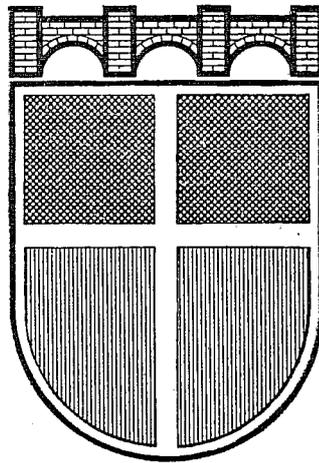


Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

2. Jahrgang · 1950 · Heft 2



Bearbeitet im
Statistischen Amt des Saarlandes

Druck : Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei (Zwangsverwaltung) Saarbrücken 3

1950

INHALTSÜBERSICHT

	Textteil Seite	Tabellenteil Seite
Die Saarlirtschaft im I. Quartal 1950	65	—
Bevölkerung	67	96
Arbeitslage	68	98
Landwirtschaft	70	98
Kohlenwirtschaft	71	102
Energiewirtschaft	75	108
Eisenschaffende Industrie	76	110
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	80	112
Industrie der Steine und Erden	82	116
Textilindustrie	82	118
Lederindustrie	82	118
Übrige Industrien	81	120
Bautätigkeit	83	—
Handel	83	—
Verkehr	86	124
Löhne	87	130
Preise und Lebenshaltungskosten	90	126
Kredit- und Finanzwesen	91	134

ZEICHENERKLÄRUNG

- = Null (nichts)
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Uebersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, dass die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

2. Jahrgang

1950

Heft 2

Die Saarlöschaft im I. Quartal 1950

Bei einer Übersicht über die Wirtschaftslage im ersten Quartal 1950 ist unverkennbar, daß die in der Nachkriegszeit zunächst rasch, dann langsamer ansteigende Produktion offenbar einen vorläufigen Höhepunkt erreicht oder schon überschritten hat. Bei internationaler Betrachtung war bereits im vergangenen Jahr auf landwirtschaftlichem Gebiet eine zunehmende Überproduktion festzustellen, die in den USA zu unverkäuflichen Überschüssen gewisser Erzeugnisse führte. In unserem Wirtschaftsraum dürfte bei gutem Ernteaussall in diesem Jahre die Produktion ebenfalls über die Nachfrage hinausgehen. Auf industriellem Gebiet traten neuerdings in verschiedenen Ländern, insbesondere auf dem Kohlen- und Eisenmarkt ebenfalls Absatzschwierigkeiten auf, die teilweise durch den vielfach ohne genügende Berücksichtigung des normalen Bedarfs betriebenen Ausbau der Produktionsanlagen bedingt sind. Wahrscheinlich wäre es bereits zu einer Anpassungskrise mit Rückwirkungen auf das Preisgefüge und die Beschäftigungslage gekommen, wenn bisher nicht andere Faktoren diese Anpassung der Produktion an den normalen Bedarf verhindert hätten. Die Stützung

der überseeischen Agrarpreise und die Politik der Planwirtschaft in wichtigen Ländern einschließlich eines gewissen Autarkiestrebens sind zweifellos in diesem Sinne wirksam gewesen, wurden in ihrer Bedeutung jedoch übertroffen durch die Auswirkungen der politischen Unsicherheit in der Welt. Diese begünstigte bis zu gewissem Grade die Erzeugung und die Lieferungen für den militärischen Bedarf und veranlaßte den Ankauf und die Stapelung kriegswichtiger Rohstoffe, was seit 1949 zu einem neuen Anstieg der Preise für Nichteisenmetalle und andere Rohstoffe führte. Zugleich wurde die Kreditpolitik gelockert, und auch durch den Marshallplan wurde die Deflation abgebremst, insbesondere soweit er zu einer Stützung des amerikanischen Absatzes und einer Erhöhung der europäischen Investitionen führte. Es darf freilich nicht übersehen werden, daß sich ein Teil dieser Maßnahmen im Falle der politischen Beruhigung sehr wohl in einer Verschärfung der zunächst vermiedenen Anpassungskrise auswirken kann.

In Frankreich verharret die Wirtschaft auf dem im vorigen Jahr erreichten Stand, und es werden verschiedene Maßnahmen empfohlen,

Beschäftigte und Umsätze der saarländischen Industrie (ohne Bergbau) und des Großhandels von Januar 1948 bis März 1950

Beschäftigte in 1000, Umsätze in Millionen Fr.

Zeitraum	Beschäftigte Arbeitnehmer in der Industrie nach der Arb.-Statistik	Industrie- Umsatz insgesamt	Von den Umsätzen der Industrie entfielen auf				Groß- handels- umsatz
			Saar- land	Frank- reich	Deutsch- land	andere Länder	
1948							
1. Vj.	107	13 959	8 906	2 426	2 580	47	9 486
2. Vj.	107	17 881	10 901	3 861	3 046	73	9 863
3. Vj.	110	20 392	12 651	5 157	2 324	260	10 629
4. Vj.	114	26 656	15 030	8 314	2 562	750	13 700
1949							
1. Vj.	114	27 664	14 529	10 400	1 833	903	11 688
2. Vj.	113	27 674	14 426	10 971	1 300	978	11 438
3. Vj.	116	29 880	15 751	10 071	1 934	2 124	11 440
4. Vj.	120	31 886	16 856	11 393	1 066	2 569	13 700
1950							
1. Vj.	120	29 311	14 508	11 038	1 382	2 383	12 813

um über die da und dort auftretenden Absatzstockungen hinwegzukommen. Dabei geht man davon aus, daß die staatliche Wirtschaftspolitik in den ersten Jahren nach dem Krieg vorwiegend den Wiederaufbau und den Ausbau der Grundindustrien (Elektrizität, Kohle und Eisen) sowie des Verkehrswesens und der Landwirtschaft begünstigte. Nachdem sich auf diesen Gebieten neuerdings gewisse Grenzen abzeichnen, über die hinaus ein Ausbau nicht ratsam erscheint, wird eine Förderung der weiterverarbeitenden, insbesondere der Konsumgüterindustrien empfohlen und zur Absatzsicherung eine Hebung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung gefordert. Zugleich möchte man auch durch eine Belebung der Bauwirtschaft die Stagnation überwinden. Die Frage einer Kreditausweitung spielt dabei eine entscheidende Rolle. Bei einer Anpassung des Zahlungsmittelumlaufes an die Verhältnisse von 1938 könnte nicht nur der Staatshaushalt ausgeglichen, sondern auch ein großzügiges staatliches Wiederaufbauprogramm finanziert werden. Wenn die Rücksicht auf die Währung auch nicht außer Acht gelassen werden darf, so gewinnt doch die Auffassung an Boden, daß die Finanzierung wirklich produktiver Arbeiten auch beim Einsatz außergewöhnlicher Mittel in angemessenen Grenzen für die Währung ohne Gefahr wäre.

Die saarländische Wirtschaft hat im ersten Quartal 1950 ihre Produktion und Umsätze

nicht ganz halten können, wenn auch Auswirkungen auf die Beschäftigungslage nicht in Erscheinung traten. Der Auftragseingang ließ nach, und bei Kohle und Eisen war ein Zurückbleiben der Nachfrage hinter der Produktion offensichtlich.

Der Umsatzrückgang der saarländischen Industrie betrug gegenüber dem vorhergehenden Quartal rund 2,5 Milld. oder knapp 8%. Die Umsätze lagen jedoch über denjenigen, in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang kann nicht als im wesentlichen saisonbedingt bezeichnet werden. Er betraf zu annähernd gleichen Teilen die eisenschaffende Industrie, die Gießerei- und Drahtindustrie, einzelne Zweige der 2. Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung sowie einzelne Zweige der sonstigen Industrien, wobei nur bei der Bekleidungs- und Textilindustrie sowie bei der Sägeindustrie in erheblichem Maße Saisoneinflüsse mitgewirkt haben dürften. Der Rückgang trat ganz überwiegend beim Absatz im Saarland ein. Westdeutschland hat erstmals wieder mehr saarländische Waren abgenommen als im vorhergehenden Quartal. Der Absatz nach Frankreich und andern Ländern ging nur wenig zurück.

Die Ermittlung der einzelnen Abnehmerländer bei der Industrieberichterstattung erlaubt erstmals für das 1. Quartal 1950 eine Aufgliederung des Industrieabsatzes nach Absatzgebieten.

Die Umsätze der Hauptindustriegruppen nach Abnehmerländern
im 1. Quartal 1950 in Millionen Fr.

Länder 1)	Ener- gie- wirt- schaft	Eisen- schaf- fende Indu- strie	Eisen- verarb. Indust. der 1. Stufe	Eisen- und metall- verarb. Ind. der 2. Stufe	Glas- -, Keram. und chem. Ind.	Säge- -, Holz- Baust. und Bau- ind.	Textil- Bekl. und Leder- ind.	Papier- ind. und graph. Ge- werbe	Nahr- g. und Genuß- mittel- ind.	Zusammen
Saarland	1612,8	3474,1	802,2	2413,9	715,8	2105,6	623,0	387,9	2373,5	14508,7
Frankreich	152,4	5356,9	1268,0	2743,8	953,7	338,4	150,3	43,0	31,9	11038,4
West-Deutshl.	241,9	739,3	9,1	191,1	167,1	3,7	29,6	0,4	—	1382,3
Argentinien	—	147,3	308,7	3,4	34,8	0,8	—	—	—	495,0
Dänemark	—	158,8	24,2	0,1	4,8	—	—	—	—	187,8
Finnland	—	101,2	78,3	0,2	—	—	—	—	—	179,6
Italien	—	150,9	—	3,1	—	—	—	—	—	154,0
Jugoslawien	—	—	—	153,9	—	—	—	—	—	153,9
Norwegen	—	77,8	25,6	11,3	22,5	—	—	—	—	137,3
Australien und Neuseeland	—	52,9	77,4	0,1	—	—	—	—	—	130,3
Schweden	—	100,0	13,7	2,2	0,1	—	0,1	—	—	116,1
China	—	84,8	1,7	—	12,6	—	—	—	—	99,1
Schweiz	—	49,1	6,5	9,9	25,8	1,4	0,6	—	—	93,5
Holland	—	54,5	9,7	11,7	0,1	3,2	—	—	—	79,1
Belgien	—	4,0	10,1	50,5	11,4	1,5	—	—	—	77,6
Ägypten	—	62,4	0,6	—	6,5	2,3	—	—	—	71,8
Österreich	—	9,6	3,0	42,1	16,4	—	—	—	—	71,2
Großbritannien	—	48,1	0,5	—	4,3	2,1	—	—	—	55,0
Übrige Länder ²⁾	—	106,5	88,7	45,4	36,0	4,6	—	—	—	281,2
Zusammen	2007,1	10778,2	2728,0	5682,6	2011,8	2463,8	803,6	431,4	2405,4	29311,9

1) Nach der Höhe der Bezüge geordnet. Durch Abrundungen stimmt die Summe der Einzelwerte in einigen Fällen nicht genau mit der Gesamtsumme überein.

2) Alle Länder mit Bezügen für weniger als 50 Millionen Fr.

Die Bedeutung der einzelnen Industriegruppen im Rahmen des Gesamtabsatzes hat sich nur wenig verändert und das Ausfuhrgeschäft nach anderen Ländern als Frankreich und Deutschland beschränkt sich im wesentlichen auf die eisenschaffende, die eisen- und metallverarbeitende und die Glas- und keramische Industrie. Am breitesten verteilt ist der Absatz der eisenschaffenden Industrie. Unter den Abnehmerländern steht nach wie vor Argentinien an hervorragender Stelle, und zwar nicht nur bei der eisenschaffenden, sondern auch bei der eisenverarbeitenden und bei der Glas- und keramischen Industrie. Die nordischen Länder

sowie Australien und Neuseeland nahmen außer Eisen auch für ansehnliche Beträge Produkte der 1. Stufe der Eisenverarbeitung auf, während Jugoslawien der größte Abnehmer für die Industrien der 2. Verarbeitungsstufe war. Daneben traten noch Belgien und Österreich mit größeren Abnahmen von Erzeugnissen der Eisenindustrie in Erscheinung. Die Glas- und keramische Industrie verkaufte außer nach Argentinien größere Posten nach der Schweiz, Norwegen, Österreich, China und Belgien.

Die Bezüge der Industrie kamen fast ausschließlich aus dem Saarland, aus Frankreich und Deutschland.

Die Bezüge der Hauptindustriegruppen nach Herkunftsgebieten

im 1. Quartal 1950 in Millionen Fr.

Länder 1)	Energie-wirtschaft	Eisen-schaffende Industrie	Eisen-verarb. Indust. der 1. Stufe	Eisen- und metall-verarb. Ind. der 2. Stufe	Glas-, Keram. und chem. Ind.	Säge-, Holz-, Baust. und Bau-ind.	Textil-Bekl. und Leder-ind.	Papier-ind. und graph. Gewerbe	Nahrg. und Genuß-mittel-ind.	Zusammen
Saarland	862,9	4469,9	979,6	1764,4	263,7	674,4	51,5	50,2	526,0	9642,6
Frankreich	23,7	2312,7	218,6	488,0	355,4	237,4	557,0	101,8	1119,4	5414,0
Westdeutschl.	54,6	830,5	28,1	114,9	44,2	25,5	0,2	0,7	7,8	1106,5
Belg.-Holland	—	26,4	1,1	0,1	—	4,8	1,7	—	0,2	34,3
Nord. Länder	—	6,2	—	0,0	1,5	—	—	—	—	7,7
Übrige Länder	—	3,8	0,8	1,3	2,7	—	0,0	—	1,8	10,4
Zusammen	941,2	7649,5	1228,2	2368,7	667,5	942,1	610,4	152,7	1655,2	16215,5

1) Nach der Höhe ihrer Bezüge geordnet.

Außerdem kamen gewisse Waren aus Belgien und Holland sowie aus den nordischen Ländern (einschl. Finnland). Im übrigen waren noch die USA, Österreich, die Schweiz, Großbritannien und die Tschechoslowakei vertreten. Bei der Würdigung der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß sie nur die direkten Importe betreffen. Darüber hinaus dürften in den Bezügen aus Frankreich in größerem Maße Importwaren enthalten sein.

Der Umsatz des saarländischen Großhandels sank gegenüber dem 4. Quartal 1949 in ungefähr gleichem Maße wie der der Industrie, doch dürften dabei in größerem Maße Saisoneinflüsse mitgewirkt haben.

Wenn die Entwicklung in den einzelnen Industrie- und Großhandelszweigen auch unterschiedlich war, so war sie doch bei den Konsumgüterindustrien im allgemeinen besser als bei den Produktionsgüter- und den Grundindustrien.

Bevölkerung

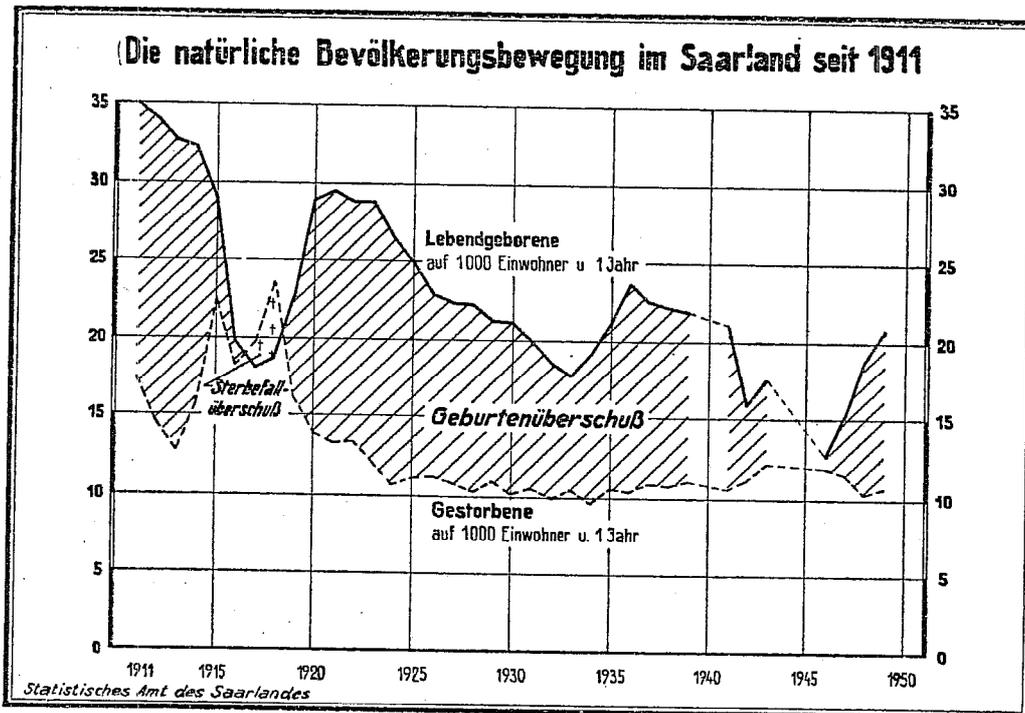
Die Einwohnerzahl des Saarlandes betrug Ende März 939 300 Personen, und der Bevölkerungszuwachs war mit 3 762 Personen im ersten Vierteljahr 1950 etwas größer als im ersten Quartal 1949. Trotzdem haben sich die bereits in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres erkennbaren Anzeichen für eine wesentliche Verlangsamung der Bevölkerungsbewegung verstärkt.

Die Eheschließungsziffern lagen in allen drei Monaten des ersten Vierteljahres 1950 unter denen der entsprechenden Vorjahresmonate. Die bereits seit einiger Zeit erkennbare Abnahme der Eheschließungen hat sich also fortgesetzt. Wie stets nach Kriegen erreichte die Eheschließungsziffer in den letzten Jahren außergewöhnlich hohe Werte. Gegenüber einem Normalwert von etwa 8 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner betragen die entsprechenden Zahlen 1947 : 12,6, 1948 : 12,3 und 1949 : 11,4 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner. Nachdem inzwischen die meisten im Kriege aufgeschobenen Eheschließungen nachgeholt sein dürften, ist mit einem weiteren beträchtlichen Rückgang der Zahl der Eheschließungen zu rechnen, zumal der derzeitige Altersaufbau an und für sich eine niedrige Eheschließungsziffer erwarten läßt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Entwicklung sind teils positiv, teils negativ zu bewerten. So wird man eine Verringerung des Neubedarfs an Wohnungen ebenso begrüßen wie man eine Verringerung der Nachfrage nach Möbeln und Einrichtungsgegenständen in den betreffenden Wirtschaftszweigen bedauern wird.

Die Geburtenziffer lag im ersten Quartal 1950 unter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres. Obwohl die Geburtenziffern in den ersten Monaten des Jahres erfahrungsgemäß besonders hoch sind, blieb sie in diesem Jahre unter dem Jahresdurchschnitt für 1949 zurück. Betrachtet man die Entwicklung im größeren Zusammen-

hang, so läßt die folgende Kurve neben den Auswirkungen zweier Kriege und der Wirtschaftskrise das Absinken der Geburtenziffer von 35 Geburten auf 1000 Einwohner im Jahre 1911 auf 20,7 im Jahre 1949 deutlich erkennen. Da nach keinem Einbruch der Kurve die frühere

Höhe wieder erreicht oder der neue Stand auch nur gehalten wurde, scheint es nicht unwahrscheinlich, daß sich die im ersten Quartal 1950 erkennbare erneute Abnahme der Geburtenziffer fortsetzen wird.



Die Sterblichkeit war in den ersten drei Monaten des Jahres 1950 wesentlich geringer als im ersten Vierteljahr 1949, als die Grippe-epidemie zu einer verhältnismäßig hohen Sterbeziffer führte. Lediglich infolge dieses Umstandes war der Geburtenüberschuß im ersten Quartal 1950 etwas höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie die obige Kurve erkennen läßt, zeigt die Sterblichkeit nach einem beträchtlichen Rückgang bis zum Beginn der dreißiger Jahre — wenn man von den Kriegsjahren absieht — seitdem keine wesentlichen Veränderungen. Im Hinblick auf die fortschreitende Überalterung der Bevölkerung ist jedenfalls mit keiner weiteren wesentlichen Senkung der Sterblichkeit zu rechnen. Die natürliche Bevölkerungszunahme wird daher im wesentlichen von der Entwicklung der Geburtenzahl abhängen.

Die Zuwanderung in das Saarland brachte in den ersten Jahren nach dem Kriege im Zeichen der Rückkehr der Evakuierten und der Kriegsgefangenen zunächst einen sehr großen Bevölkerungszuwachs, der jedoch von Jahr zu Jahr beträchtlich zurückging.

Jahr	Wanderungsgewinn
1946	47 250 Personen
1947	26 740 „
1948	18 884 „
1949	9 948 „

Im ersten Quartal 1950 betrug der Zuwanderungsüberschuß 1475 Personen. Er erreichte

diese Höhe jedoch nur durch die 699 im Januar heimgekehrten Kriegsgefangenen. Im Februar und März war der Wanderungsgewinn mit jeweils wenig mehr als 200 Personen nur noch halb so groß wie der bisher niedrigste Monatswert in der Nachkriegszeit. Der starke Rückgang ist nicht allein auf die geringe Zahl heimgekehrter Kriegsgefangener (58 in beiden Monaten zusammen) sondern auch auf die beträchtliche Abnahme des Zuzugs von anderen Personen zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß der Wanderungsgewinn in den folgenden Vierteljahren noch geringer sein wird als in den ersten drei Monaten. So deuten alle Anzeichen auf ein Nachlassen des Bevölkerungswachstums hin.

Die Arbeitslage

Der zu Beginn des Jahres 1950 aus jahreszeitlichen Gründen zu erwartende Rückgang der Beschäftigtenzahl war Ende März bereits wieder weitgehend ausgeglichen. Mit der zunehmenden Wiederaufnahme der Außenarbeiten ist ein weiterer Anstieg der Beschäftigtenzahl zu erwarten. Neben den vorübergehend freigesetzten Arbeitskräften bewarben sich teilweise bisher nicht berufstätige Personen um einen Arbeitsplatz. Es dürfte sich dabei vielfach um nicht voll einsatzfähige Kräfte gehandelt haben, die mit Beginn der wärmeren Jahreszeit eine leichte Beschäftigung zu finden hoffen. Die Zahl der Arbeitsuchenden (10 042) und der

Arbeitslosen (7 900) war daher am Ende des ersten Quartals 1950 etwas höher als Ende 1949, und zwar besonders bei den Männern. Trotzdem war die Arbeitslage nach wie vor relativ ausgeglichen, und gegen Ende des Berichtszeitraumes nahm die Zahl der offenen Stellen bereits wieder etwas zu.

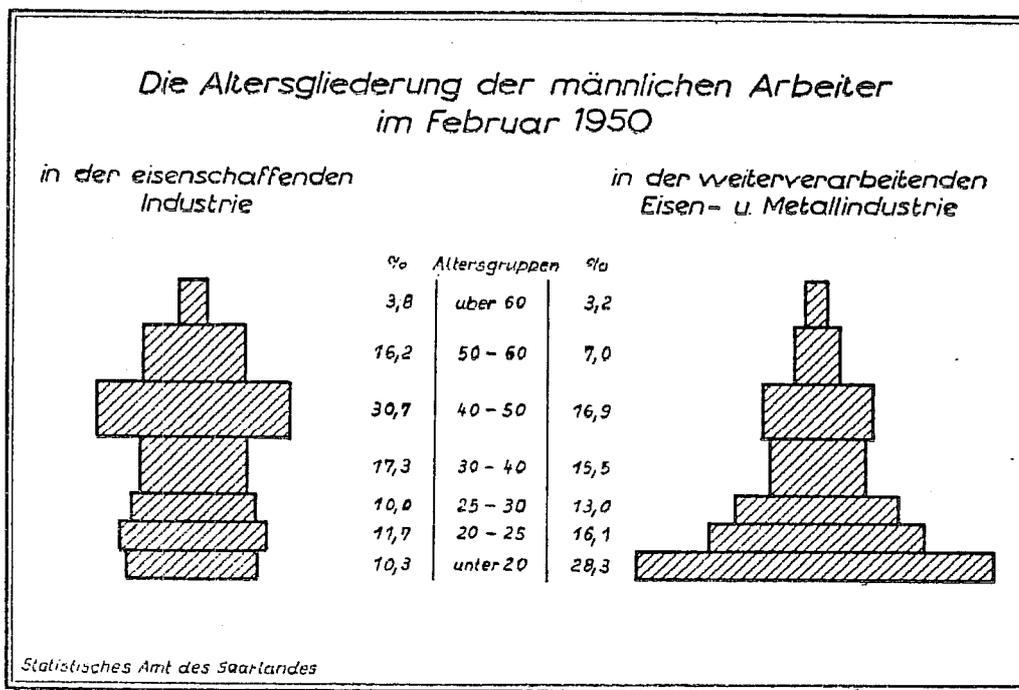
Von Anfang 1949 bis Ende März 1950 ist die Zahl der zur Arbeit ins Saarland kommenden Saargänger von 8 152 auf 6 198, also um etwa ein Viertel zurückgegangen. Demgegenüber hat die Zahl der außerhalb des Saarlandes arbeitenden Grenzgänger in der gleichen Zeit von 5 656 auf 6 626 zugenommen. Daraus ergab sich für die saarländischen Arbeitskräfte ein Mehr von etwa 3000 Arbeitsplätzen.

Von den einzelnen Wirtschaftszweigen hat der Bergbau — wie schon seit Monaten — keine Neueinstellungen vorgenommen. Lediglich Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft wurden wieder beschäftigt. Durch die normalen Abgänge hat sich die Beschäftigtenzahl weiter langsam vermindert. Sie ist bei ungefähr gleicher Förderung wie 1938 immer noch um 14000 Personen größer als vor dem Kriege.

Auch bei den Privatgruben ist ein Rückgang der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen. Die Zahl der Bergleute dürfte auf absehbare Zeit weiter abnehmen.

In der eischaffenden Industrie wurden im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Inbetriebnahme des Neunkircher Eisenwerkes neue Kräfte eingestellt. Darüberhinaus kommen auch in diesem Industriezweig vorerst keine Einstellungen in Betracht. In der eisen- und metallverarbeitenden Industrie war die Beschäftigungslage befriedigend.

Bezeichnend für die verschiedenen Verhältnisse in diesen beiden Industriegruppen ist der unterschiedliche Altersaufbau ihrer Arbeiterschaft. Im Gegensatz zu der Überalterung der Belegschaft der Hütten zeigt die Arbeiterschaft der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie einen günstigeren Altersaufbau als er nach der Bevölkerungsstruktur zu erwarten ist. Dabei dürfte eine Rolle spielen, daß die Arbeiterzahl dieses Industriezweiges in den letzten 15 Jahren um 50% zugenommen hat und der Auf- und Ausbau der Betriebe nur durch die Heranbildung von Fachkräften möglich war.



In der Bau- und Baustoffindustrie brachte die ungünstige Witterung zunächst Entlassungen. Im März trat jedoch wieder eine gewisse Belebung ein, die die teilweise Wiedereinstellung der in den Vormonaten entlassenen Arbeitskräfte ermöglichte. Für den Sommer sind die Aussichten günstig. Die keramische Industrie konnte Neueinstellungen vornehmen.

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie war nach der Weihnachtssaison ein Stillstand zu beobachten, die Tabakindustrie mußte teilweise zur Kurzarbeit schreiten. In der Holz-

industrie, der Bekleidungsindustrie und der chemischen Industrie war die Beschäftigungslage im wesentlichen ausgeglichen.

Die Zahl der arbeitsuchenden kaufmännischen und Büroangestellten ist unverändert hoch geblieben. Die ungünstige Lage in diesen Berufen und die Bürokratisierung der Wirtschaft werden durch die Tatsache charakterisiert, daß die Zahl der männlichen Angestellten von 1935 bis 1950 um über ein Drittel zugenommen hat, während sich die Zahl der Arbeiter nur um etwas über 10% erhöhte. Die große Zunahme

der Zahl der Angestellten ist im wesentlichen erst in der Zeit zwischen 1939 und 1950 eingetreten. Die Zahl der 20- bis 40-jährigen Angestellten ist heute größer als vor dem Kriege, während die Zahl der Arbeiter dieser Altersgruppe sich um 30% vermindert hat.

Angesichts der strukturellen Verschiebungen und der Überalterung der männlichen Arbeitnehmer im allgemeinen verdienen die Ergebnisse der Berufsberatung aufmerksame Beachtung. In den Jahren 1949 bis 1955 gilt es, die starken Geburtenjahrgänge 1935 bis 1940 ihren Fähigkeiten und den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend in das Berufsleben einzugliedern. Über die zahlenmäßige Entwicklung der Schulabgänger werden von der amtlichen Berufsberatung die folgenden Zahlen angegeben.

Entlassungsjahrgang	Knaben	Mädchen
1947	6 439	6 030
1948	6 620	6 177
1949	8 338	8 333
1950	8 619	8 664
1951	8 396	8 545

Die Zahlen werden sich bis 1955 auf der Höhe von 1950/51 halten. Im Gegensatz zu der steigenden Nachfrage war die Gesamtzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen für Knaben 1949 um 1 209 geringer als 1948, während sie für Mädchen leicht gestiegen ist. Der Hauptgrund für den Rückgang der Ausbildungsstellen für Knaben liegt in der durch die veränderte Arbeitslage bei den Gruben bedingten Reduzierung der bergmännischen Lehrstellen von 3 142 im Jahre 1948 auf 1 839 im Jahre 1949. Ende 1949 warteten noch 369 geeignete Jugendliche auf Zuweisung einer Lehrstelle im Bergbau. Dabei wurden bereits 250 saarländische Berglehrlinge von den lothringischen Gruben eingestellt. Auch die Zahl der technischen und kaufmännischen Lehrstellen ist 1949 leicht zurückgegangen. Bei den gewerblichen Berufen ist die Zahl der Lehrstellen in der Industrie gestiegen, während sie im Handwerk annähernd gleich blieb. Die Zahl der Lehrstellen im Handwerk ist immer noch fast doppelt so groß wie in der Industrie. Nach wie vor erfreuen sich bei den Knaben die Berufe der Metallverarbeitung, des Holz- und Schnitzstoffgewerbes und die kaufmännischen Berufe besonderer Beliebtheit. Aber auch die Zahl der Bewerber für Bauberufe ist gestiegen.

Ende 1949 warteten noch 2 387 Knaben und 1 476 Mädchen des letzten Entlassungsjahrgangs auf eine Stelle. Wenn ihre Zahl trotz des Rückgangs der Zahl der Ausbildungsstellen nicht noch höher war, so ist dies vor allem darauf zurückzuführen, daß die Zahl der älteren Berufsanwärter und der Umschüler zurückgegangen ist. Die gegenwärtig verfügbaren Ausbildungsmöglichkeiten reichen jedoch keineswegs aus, um die künftig wahrscheinlich noch etwas ansteigende Zahl von Anwärtern unterzubringen. Dies gilt in ganz besonderem Maß für die Abiturienten. Die früher für Abiturienten offene Laufbahn im gehobenen Dienst der Verwaltung ist so gut wie gesperrt, und so wenden sich — angesichts des Fehlens anderer ausreichender Möglichkeiten — viele Abiturienten

in der Hoffnung auf eine spätere Verbesserung der Berufslage dem Studium zu zumal die Universität des Saarlandes die Möglichkeit dazu bei verhältnismäßig geringen finanziellen Aufwendungen bietet. Welche Aussichten für die 3 772 saarländischen Studenten und Fachschüler bestehen, zeigt das Ergebnis einer Umfrage in der Industrie- und Handelskammer im letzten Jahre, auf Grund deren der voraussichtliche Bedarf an juristisch, wirtschaftswissenschaftlich und technisch vorgebildeten Fachkräften in der Wirtschaft für die nächsten Jahre auf weniger als 100 Personen veranschlagt wurde. Angesichts dieser Zahlen ist es ein dringendes Erfordernis, daß die Zahl der Lehrstellen in der Industrie wesentlich vermehrt und die Ausbildung von Fachkräften für den Dienst in der Verwaltung in größerem Umfang ermöglicht wird, zumal in den nächsten Jahren mit einem erheblichen Abgang von Fachkräften zu rechnen ist. Gleichzeitig sollte der Zugang zum Studium in geeigneter Weise eingeschränkt werden.

Die Landwirtschaft

Die saarländische Landwirtschaft blickte zu Anfang des Jahres 1950 mit Sorge in die Zukunft. Brachte doch die vorjährige Ernte vielfach nicht die Bareinnahmen, um die für die Frühjahrsbestellung erforderlichen Aufwendungen zu bestreiten. Viel Sommersaatgut und fast alle Saatkartoffeln mußten mit Rücksicht auf die geringe Qualität des unter der anormalen Witterung des Vorjahres erzeugten eigenen Pflanzgutes eingeführt werden, und zwar zu Preisen, die in keinem Verhältnis zu den im Herbst erzielten Erlösen standen. Auch der Bezug von zu teuer empfundenen Düngemitteln und die Instandsetzung bzw. Ergänzung der Geräte und Maschinen für die Feldbestellung forderten erhebliche Geldmittel. Dabei waren die Preise für die Agrarprodukte nach wie vor niedrig und der Absatz war schleppend. Selbst die in der Landwirtschaft von jeher als wertbeständig geltenden Pferde konnten nur schwer verkauft werden. Der Pferdebestand hat sich in den Nachkriegsjahren stark erhöht und erreichte nach der Viehzählung im Dezember 1949 eine Dichte von 10 Stück auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gegenüber 8 im Jahre 1938. Der zum Verkauf stehende Nachwuchs erhöhte sich entsprechend.

Einen Ausweg aus der Krise verspricht in erster Linie der Erwerbszweig, der noch eine laufende und lohnende Einnahme garantiert, die Milchgewinnung. Der zur Zeit geltende Milchpreis ist, gemessen an den Preisen anderer landwirtschaftlicher Produkte, als günstig anzusehen (Verbraucherpreis im Winter 36 Fr. pro Liter). Er wird gestützt durch das im Januar von der Regierung erlassene Gesetz zur Änderung des Milchgesetzes, wonach die Abgabe von unpasteurisierter Milch durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher untersagt ist, und demzufolge auch alle im Saarland eingeführte Milch einer saarländischen Molkerei zwecks Entkeimung zugeführt werden muß. Diese Regelung räumt der saarländischen Landwirtschaft die Priorität hinsichtlich der Be-

lieferung des Milchmarktes ein und sichert damit auch den Preis. Preiseinbrüche, wie sie in den Jahren vor 1935, besonders zur Zeit der Milchschwemme üblich waren, werden dadurch

vermieden. Wie stark die Milcherzeugung der heimischen Landwirtschaft gestiegen ist, zeigen die folgenden Zahlen.

Die Ergebnisse der Milcherzeugungserhebung 1949/50

Zeitraum	Anzahl der Milchkühe	Durchschnitts- Milchertrag je Kuh kg	Milchertrag insgesamt t
1949:			
1. Vj.	41 467	272,8	11 314,9
2. Vj.	41 608	298,9	12 436,2
3. Vj.	41 568	310,1	12 892,7
4. Vj.	41 823	307,4	12 857,9
1950:			
1. Vj.	42 088	334,9	14 095,2

Die erzeugte Milchmenge hängt ab von der Zahl der Kühe und ihrer Milchleistung. Während die Zahl der Kühe zwar stetig aber nur geringfügig wächst, ist die durchschnittliche Milchleistung je Kuh innerhalb eines Jahres um rund ein Fünftel gestiegen. Die Steigerung der Milcherträge beruht einmal auf der besseren Futterversorgung, insbesondere auf der vermehrten Verwendung von Kraftfutter, zum anderen auch auf der Anschaffung von leistungsstarken Tieren. Aufgrund der erhöhten Milchträge war es möglich, den im ersten Jahresviertel auf über 19 Mill. kg angestiegenen Trinkmilchverbrauch zu rund 75 v. H. aus eigener Erzeugung zu decken. In konsequenter Verfolgung des einmal gesteckten Produktionszieles und um den endgültigen Erfolg durch ein gesundes Milchvieh zu gewährleisten, sind im März seitens der Regierung durch eine viehpolizeiliche Verordnung die erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose eingeleitet worden. Damit ist die Vorsorge für eine gesunde Entwicklung des Milchviehes getroffen. Doch ist mit einem möglichst hohen Viehbestand das Ziel noch nicht erreicht. Es gilt vor allen Dingen die Viehhaltung mit der Futtergrundlage in Übereinstimmung zu bringen, besonders in den vielen Kleinbetrieben, die nur Zugkühe halten und aus betrieblichen Gründen deren Zahl nicht verändern können. Das entscheidende Problem liegt hier in einer Erhöhung der Futterproduktion auf den vorhandenen Flächen. Voraussetzung dafür ist außer einem zweckdienlichen Verhältnis zwischen den Anbauflächen für die einzelnen Fruchtarten auch ein möglichst hoher Hektarertrag. Die ganze Weiterentwicklung hängt daher mehr oder weniger von dem Erntergebnis ab.

Wie die nächste Ernte ausfallen wird, läßt sich nach den bis jetzt vorliegenden Anhaltspunkten nur im großen und ganzen beurteilen. Der Stand der Vegetation ist nach den Gutachten der amtlichen Saatenstandsberichterstatte als fast gut (2,2) anzusehen. Nach der Schätzung Anfang April sind die Flächen, die wegen Auswinterung und anderer Schäden umgepflügt wurden, bei den Winterfrüchten etwas

höher als im Vorjahr. Die Schäden sind nicht so sehr durch die eigentliche Auswinterung, als vielmehr durch das starke Auftreten von Schädlingen (Feldmäusen) im Herbst des verflossenen Jahres entstanden. Der Prozentsatz der umgepflügten Flächen liegt bei Wintergetreide zwischen 4,4 und 7,5 v. H. der Winteraussaatfläche, die in diesem Anbaujahr besonders für Weizen und Gerste bedeutend ausgedehnt worden ist.

Der Witterungsverlauf war für die Entwicklung der Feldfrüchte im allgemeinen günstig. Alle Getreidearten werden daher im Landesdurchschnitt mit einem Stand, der besser als mittel ist, bewertet. Die Futterpflanzen (Klee, Luzerne u. dgl.) werden wegen der im verflossenen Herbst stark aufgetretenen Schädlinge nicht ganz so günstig beurteilt, während die Wiesen und Weiden infolge der ausreichenden Feuchtigkeit etwas besser stehen als im Vorjahr.

Die Frühjahrsbestellungen konnten wegen der günstigen Winterung im März rechtzeitig in Angriff genommen werden. Die starken Niederschläge im Monat April ließen die Bestellungsarbeiten etwas ins Stocken geraten. Immerhin waren von dem Sommergetreide bis Mitte April fast die vorjährigen Haferanbauflächen und von der Sommergerste mehr als die Anbauflächen des Vorjahres eingesät.

Die Kohlenwirtschaft

Die Förderung der Saargruben erreichte im 1. Quartal 1950 mit 3,82 Mill. Tonnen einen neuen Höchststand. Die arbeitstägliche Förderleistung, die Ende 1949 erstmalig diejenige des Jahres 1938 überschritten hatte, ist weiter gestiegen. Diese Leistungssteigerung wurde erzielt, obwohl die Belegschaft der Saargruben weiter leicht zurückging und insgesamt 8500 Schichten weniger verfahren wurden als im 4. Quartal 1949. Die Förderleistung je Schicht der Arbeiter unter Tage erreichte im März 1500 kg. Sie ist im letzten halben Jahr um über 10 % gestiegen und hat die Leistung von 1938 in Höhe von 1570 kg nahezu erreicht.

Die Förderleistung je Schicht unter Tage
1947/1950.

März 1947	1126 kg
Sept. 1947	1210 kg
März 1948	1201 kg
Sept. 1948	1249 kg
März 1949	1327 kg
Sept. 1949	1355 kg
März 1950	1500 kg

Der Anstieg der Förderleistung je Schicht unter Tage war im letzten halben Jahr absolut und relativ wesentlich größer als in den vorausgegangenen Halbjahren.

Die Privatgruben hatten im ersten Vierteljahr 1950 einen Förderungsrückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten ist durch die Stilllegung eines Schürfbetriebes gesunken.

Der vorwiegend aus Sorten Gründen erfolgende Brennstoffbezug der Saar aus dem Ausland hielt sich auf der gleichen Höhe wie im vorhergehenden Quartal. Die Einfuhr bestand in der Hauptsache aus Ruhrkohle zur Erzeugung von Hüttenkoks, ferner aus Ruhrkoks, Koksbruch aus Frankreich und Braunkohlenbriketts aus der Kölner Gegend. Neuerdings erfolgten allerdings auch bedeutende Kohlenlieferungen aus Frankreich. Sie erreichten im ersten Quartal 1950 insgesamt 38 600 Tonnen.

Die insgesamt verwertete Kohlenmenge ist zwar ebenfalls gestiegen, die Zunahme vermochte jedoch mit der Steigerung der Förderung nicht ganz Schritt zu halten, so daß die Haldenbestände weiter anwuchsen. Sie entsprachen Ende März 1950 etwa der Fördermenge von 7 Arbeitstagen, obwohl die Regie des Mines entsprechend ähnlichen Maßnahmen im französischen Kohlenbergbau im ersten Vierteljahr 1950 drei Feierschichten eingelegt hat.

Absatz und Haldenbestände 1949/50 in 1000 t

Zeitraum	Abnehmerländer					Haldenbestände am Ende des Zeitraumes
	Saar *)	Frankreich	Deutschland	Übrige Länder	Zusammen	
1. Viertelj. 1949	1611,7	391,5	1028,9	191,4	3232,5	71,3
2. Viertelj. 1949	1688,9	506,9	946,4	235,6	3377,8	89,1
3. Viertelj. 1949	1785,0	752,6	867,7	164,7	3570,0	148,2
4. Viertelj. 1949	1961,7	973,6	700,5	238,9	3874,7	229,6
1. Viertelj. 1950	1980,4	925,8	756,5	282,2	3944,9	366,8

*) einschl. des Eigenverbrauchs der Gruben und ihrer Nebenbetriebe.

Die Erhöhung der im Saarland selbst verwerteten Kohlenmenge ergab sich durch erhöhten Eigenverbrauch der Gruben, vermehrte Abnahme von Deputatkohle, größere Bezüge der Elektrizitätswerke, der Hütten und anderer Industrien sowie der Eisenbahnen. Dagegen ging der Absatz an die Gruben- und Hüttenkokerien zurück. Dementsprechend verminderte sich auch die Kokserzeugung.

Die Kohlenausfuhr war nur 51 900 t höher als im 4. Quartal 1949.

Nach Frankreich wurden 47 800 t weniger ausgeführt. Da in Frankreich trotz Einlegung von Feierschichten die eigene Förderung gegenüber dem vorhergehenden Quartal um 4 % zunahm und bei weiter verringerten Einfuhren die Haldenbestände bis Ende März 1950 auf 2,84 Mill. t anstiegen, erscheint es unwahrscheinlich, daß die im vorigen Bericht als Exportziel angegebene Ausfuhr nach Frankreich von 6 Mill. t Saarkohle im Jahre 1950 erreicht wird, auch wenn man berücksichtigt, daß die Ausfuhr nach Frankreich bisher stets in der zweiten Jahreshälfte im Zusammenhang mit der Zunahme des Hausbrandbedarfs anzusteigen pflegte.

Angesichts der veränderten Lage auf dem Kohlenmarkt beschäftigt man sich in Frankreich neuerdings mit der Frage, ob die Investitionen zum Ausbau und zur Modernisierung der französischen Gruben in dem bisherigen Ausmaß fortgesetzt werden sollen. Man

scheint bereit, die weit gesteckten Ziele des Monnetplanes etwas zurückzunehmen und für die Zukunft nur noch eine Jahresproduktion von 55 Mill. t anzustreben. Zunächst soll der Ausbau der auf Zuschüsse angewiesenen unrentablen Gruben verlangsamt werden, die für die Einlegung von Feierschichten aus Kostengründen ohnehin zuerst in Betracht kommen. Im Hinblick darauf, daß Frankreich in der Zeit der Kohlennot überhöhte Preise für dringend benötigte Importkohle bezahlen mußte, will man jedoch die Gruben so ausbauen, daß erforderlichenfalls eine Steigerung der Förderung auf 60 Mill. t Kohle möglich ist.

Die Ausfuhr nach Deutschland belief sich im ersten Quartal 1950 auf 756 500 t oder 56 100 t mehr als im letzten Quartal des Vorjahres. Sie bleibt allerdings hinter den früheren Ausfuhren noch erheblich zurück. Aus Lothringen wurden rund 93 000 t Kohlen durch das Saarland nach Deutschland ausgeführt. Auch in Westdeutschland begann in den ersten Monaten dieses Jahres die Nachfrage hinter der steigenden Erzeugung zurückzubleiben, und es mußten erstmalig wieder seit Jahren Kohle und Koks auf Halde genommen werden.

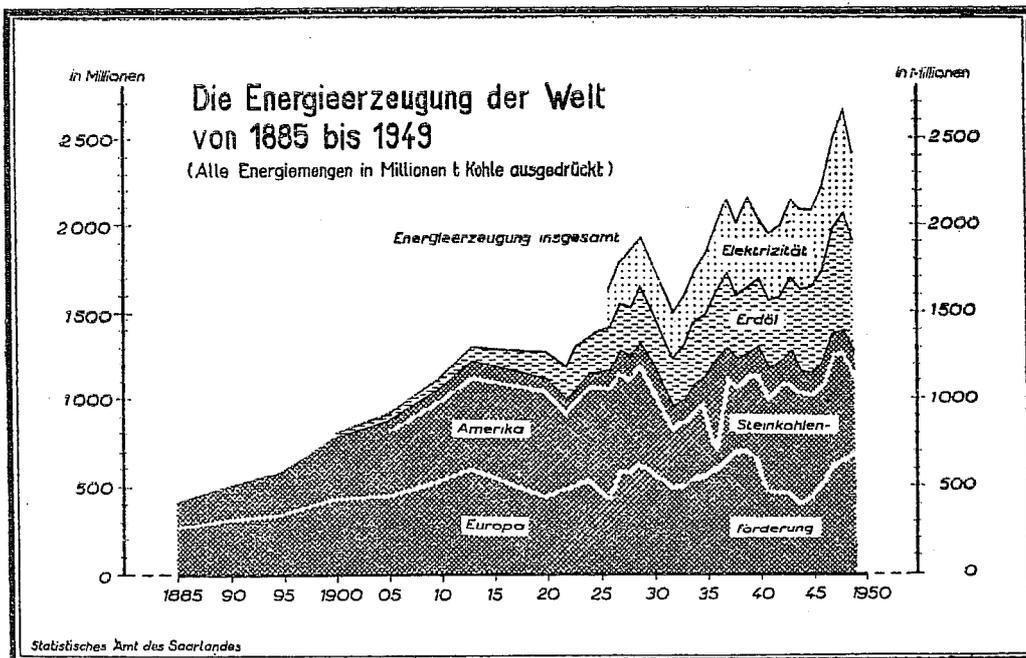
Eine Einschränkung des langfristigen Förderplanes, der in den nächsten Jahren eine Steigerung der Förderung von 105 Mill. t auf 130 Mill. t vorsieht, soll zunächst noch nicht erwogen werden. Desgleichen will man Feierschichten ver-

meiden. Westdeutschland erhofft sich von der Wiedereinschaltung des deutschen Kohlenexporthandels in das Ausfuhrgeschäft ab 1. Juli eine bessere Ausnutzung der Absatzmöglichkeiten auf den Auslandsmärkten es als beiden bisher hinter der tatsächlichen Marktentwicklung zurückbleibenden starren Exportzuteilungen möglich war. Ein Abbau der über den Inlandspreisen liegenden Exportpreise wird von westdeutscher Seite jedoch nur für tragbar gehalten, wenn auch alle anderen Doppelpreise in Westeuropa (britische Kohlenpreise, schwedische Erzpriese usw.) beseitigt werden. Für die französisch-saarländische Wirtschaftsunion, die bisher im Interesse einer Verbilligung der Ruhrkohlenimporte eine Annäherung der deutschen Exportpreise an die niedrigeren deutschen Inlandspreise angestrebt hat, gewinnt diese Frage im Hinblick auf den Zwang, selbst möglich viel Kohle zu exportieren, und durch die Verschärfung der Konkurrenz auf dem internationalen Kohlenmarkt u. U. neue Aspekte.

Die Saarkohlenausfuhr in andere Länder als Frankreich und Deutschland ist im Berichtszeitraum gestiegen. Italien nahm erhöhte Mengen ab, und zum erstenmal gingen Lieferungen nach Irland, den nordischen Ländern, Nordafrika und Pakistan. Der Absatz nach der Schweiz, nach Österreich und Luxemburg ist zurückgegangen. Nach Spanien wurde nur im Januar geliefert, die Ausfuhr dorthin ist sehr sprunghaft. Die Kohleneinfuhrländer versuchen, die veränderte Lage auf dem internationalen Kohlenmarkt zu ihrem Vorteil auszunutzen. So bezog Irland, das bisher seine Kohle in England kaufte, größere Mengen aus dem Saarland, um unter Hinweis auf die schlechte Qualität der englischen Kohle deren Preise zu drücken. Auf ähnliche Weise versuchte Italien eine Preisermäßigung für französische Kohle zu erreichen. Auf die Dauer werden sich die Kohlenexportländer wohl ernsthaft mit der Frage von Preissenkungen beschäftigen müssen.

Für die Absatzschwierigkeiten werden in den europäischen Kohlenherzeugungsländern verschiedene Gründe angegeben. In Frankreich haben zweifellos Streiks eine gewisse Rolle gespielt. Ferner sollen die milden Temperaturen im vergangenen Winter zu einem Minderverbrauch von 2 bis 3 Millionen t Hausbrandkohle geführt haben. Die infolge der langen Trockenperiode und des teilweisen Ausfalls der hydraulischen Elektrizitätserzeugung vorübergehend verstärkte Inanspruchnahme von Kohle zur Elektrizitätserzeugung hörte mit dem Einsetzen ergiebiger Regenfälle wieder auf. Dazu kam eine gewisse Stagnation in verschiedenen Wirtschaftszweigen, insbesondere in der Eisenindustrie. Im übrigen wird im Zusammenhang mit einem Bericht der Wirtschaftskommission für Europa darauf hingewiesen, daß in vielen europäischen Ländern in der ersten Nachkriegszeit infolge ungenügender Kapazitätsausnutzung in der Industrie ein unwirtschaftlicher Kohlenverbrauch unvermeidlich war, der jetzt wieder aufgehört hat. Infolgedessen soll nach dem erwähnten Bericht die europäische Industrieproduktion im letzten Jahr um 10 bis 15 % gestiegen sein, während der Kohlenverbrauch nur um etwa 5 % zunahm. Nach Berichten aus Westdeutschland soll dort der Kohlenverbrauch infolge der Rationalisierung und der besseren Kapazitätsausnutzung von 1948 auf 1949 je Produktionseinheit sogar um durchschnittlich 18 % zurückgegangen sein. Von einer gewissen Bedeutung ist zweifellos auch, daß die Qualität der Kohle besser geworden ist und daher mit einer geringeren Tonnenzahl der gleiche Heizwert erreicht wird wie in der ersten Nachkriegszeit.

Da jedoch auch in den USA der Kohlenabsatz große Schwierigkeiten macht, obwohl dort alle bisher angeführten Gründe keine Erklärung liefern können, verweist man neuerdings auf viel allgemeinere Ursachen und behauptet, daß die Industriebetriebe vielfach bestrebt sind,



sich von der Kohle als Energiequelle abzuwenden und sie durch Öl und Elektrizität zu ersetzen. Dabei wird in Bezug auf Frankreich betont, daß es über ungeheuere Wasserkraftreserven verfügt, deren rationelle Ausnutzung kaum begonnen hat. Außerdem besitzt Frankreich verschiedene vielversprechende Erdöllager und überdies ist davon die Rede, das Land zum größten Raffinagezentrum Westeuropas zu machen.

Für eine über den Augenblick hinausgehende Beurteilung der Aussichten der Kohlenwirtschaft empfiehlt sich daher die vergleichende Gegenüberstellung der Entwicklung der Kohlenförderung, der Erdölgewinnung und der Elektrizitätserzeugung, wiesie in dem vorhergehenden Schaubild erfolgt ist.

Die Weltkohlenförderung war 1948 mit knapp 1400 Mill. t nicht wesentlich größer als 1938 mit 1226 Mill. t. Sie hat in der Zwischenzeit den Stand von 1938 nur in wenigen Jahren überschritten und blieb 1949 infolge des amerikanischen Bergarbeiterstreiks bereits wieder erheblich hinter dem Vorkriegsstand zurück. Gehen wir noch weiter in die Vergangenheit zurück, so zeigt sich, daß die Kohlenförderung bereits 1913 ungefähr dieselbe Höhe erreicht hatte wie 1938 und 1948. Auf die Zeit stürmischer Zunahme des Kohlenverbrauchs und der Kohlenförderung in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, während deren die Kohlenförderung in vielen Kohleländern — ähnlich wie an der Saar — auf das Zwanzigfache anstieg, folgte ein Jahrzehnt verlangsamter Zunahme, und seit 1913 ist die Weltkohlenförderung bis heute überhaupt nicht mehr wesentlich gestiegen. Es waren nur wenige Jahre, in denen der Stand von 1913 überschritten wurde, während es längere Perioden gab, in denen die Förderung darunter blieb. Diese angesichts der fortschreitenden Industrialisierung überraschende Tatsache erklärt sich nur zum kleineren Teil durch die Verbesserung der Heiz- und Kesselanlagen und durch die Rationalisierung des gesamten Produktionsprozesses und die dadurch erreichte bessere Kohlenausnutzung. Der zunehmende Bedarf an Heizstoffen wurde vielmehr überwiegend durch die

nach 1913 rasch ansteigende Erdölgewinnung gedeckt. Zunächst ging die Schifffahrt in zunehmendem Maße zur Ölfeuerung über, und später trat der Benzin- und Dieselmotor in immer größerem Umfang an die Stelle der Dampfmaschine. Damit nicht genug, gewann nach dem Ersten Weltkrieg auch noch die Elektrizitätserzeugung, für die leider erst ab 1926 Zahlen vorliegen, zunehmend an Bedeutung.*) Neben der Schifffahrt fielen in zahlreichen Ländern nun auch die Eisenbahnen als Kohlenverbraucher mehr und mehr aus, und der Elektromotor bedeutete eine neue Konkurrenz für die Dampfmaschine, mit deren Siegeszug in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts der Aufstieg der Kohlenwirtschaft aufs engste verbunden war.

So hat sich die fortschreitende Industrialisierung und Technisierung der Welt bereits seit 1913 im wesentlichen ohne eine weitere Steigerung der Kohlenförderung mit Hilfe neuer Energiequellen vollzogen. Das annähernde Gleichbleiben der Weltkohlenförderung in den letzten 40 Jahren bedeutete aber nicht, daß in der Bedeutung der einzelnen Erzeugungsgebiete keine Änderungen eingetreten wären. Amerika hat seinen Anteil zeitweise erhöhen können, allerdings wird neuerdings der Bedarf auch dort wieder ungefähr in gleicher Höhe wie 1913 veranschlagt. In Europa ist die Erzeugung seit 1913, von Schwankungen abgesehen, ebenfalls im wesentlichen unverändert geblieben. Da der Erdölverbrauch Europas längst nicht in dem Maße zugenommen hat wie in Übersee, bestätigt die Energiestatistik, daß das Tempo der industriellen Entwicklung in Europa hinter demjenigen in der übrigen Welt, insbesondere in Amerika zurückgeblieben ist.

*) In der Kurve ist mangels detaillierter Angaben auch die thermische Erzeugung mitberücksichtigt, so daß eine Doppelzählung vorliegt, da die dazu verwandten Kohlen bereits in der Kohlenförderung enthalten sind. Die oberste Kurve müßte also etwas niedriger verlaufen, ohne daß sich ihr Anstieg dadurch jedoch wesentlich ändern dürfte.

Die europäische Kohlenförderung von 1885 bis 1948 in Mill. t.

Jahr	Europäische Kohlenförderung insgesamt	Westeurop. Förderung einschl. der Förderung im West-deutschen Bundesgeb.	Davon entfielen auf						Ost-europa (einschl. des europ. Teils Rußld.)
			Groß-britannien	West-deutsch-land	Frank-reich	Saarland	Holland	Belgien	
1885	267,3	254,7	161,9	31,6	16,7	6,2		17,4	12,6
1890	318,0	302,1	184,5	38,9	25,6	6,3	0,0	20,4	15,9
1900	425,9	392,3	228,8	63,6	33,3	10,0	0,3	23,5	33,6
1910	530,5	463,4	268,7	95,0	40,3	11,7	1,3	23,9	67,1
1913	603,4	519,3	292,0	119,0	43,9	13,2	1,9	22,8	84,1
1925	531,4	471,9	247,1	108,9	47,1	13,0	6,8	23,1	59,5
1930	597,2	506,4	247,8	115,4	53,9	13,2	12,2	27,4	90,8
1935	576,8	465,0	225,8	106,9	46,2	10,6	11,9	25,5	111,8
1938	657,3	515,5	230,6	137,0	46,5	14,4	13,5	29,6	141,8
1948	663,7	407,7	212,8	88,4	43,3	12,6	11,0	26,7	240,0
1949	696,9	441,9	218,8	103,8	51,2	14,3	11,6	27,9	250,0

In Mittel- und Westeuropa ist die Kohlenförderung nur in wenigen Jahren über den Stand von 1913 hinausgegangen, und 1949 blieb sie um fast ein Sechstel dahinter zurück. Am ungünstigsten war die Entwicklung in Großbritannien, das den Stand von 1913 nie mehr erreicht hat und 1949 immer noch um ein Viertel darunter blieb. Es wurde offenbar von dem Rückgang des Bedarfs an Bunkerkohle am schwersten betroffen. Die westdeutsche Förderung hat den Stand von 1913 vor dem Kriege um etwa 20% überschritten und blieb 1949 nur noch um 12% dahinter zurück. Frankreich hatte die Förderung von 1913 (einschl. Lothringen) bis 1929/30 ebenfalls um etwa 20% gesteigert und hat diesen höchsten Stand 1949 beinahe wieder erreicht. Das Saarland hat zwar von 1913 bis 1938 seine Förderung nur um 8,5% erhöhen können, es hat diesen Höchststand jedoch 1949 praktisch bereits wieder erreicht, und sein Anteil an der westeuropäischen Förderung hat sich von 2,5% im Jahre 1913 auf 2,8% im Jahre 1938 und auf 3,2% im Jahre 1949 erhöht. Am günstigsten hat sich die Förderung Hollands entwickelt, das erst verhältnismäßig spät mit dem Kohlenbergbau begonnen hat. Holland hat 1900 erst 0,3 Mill. t; 1949 dagegen 11,7 Mill. t Kohle gefördert, während Belgien seine Erzeugung in der gleichen Zeit nur von 23,5 Mill. t auf 27,8 Mill. t erhöht hat.

Bei der Stagnation des Kohlenverbrauchs und der Kohlenförderung in Westeuropa während der letzten 40 Jahre dürfte nach menschlichem Ermessen auch für die Zukunft kaum mit einer wesentlich zunehmenden Aufnahmefähigkeit der Märkte zu rechnen sein, es sei denn, daß die Kohleveredelung in größerem Maßstab ausgebaut und wirtschaftlich vorteilhaft gestaltet wird. Angesichts dieser Aussichten birgt natürlich der Ausbau der Kohlenförderung wie er von

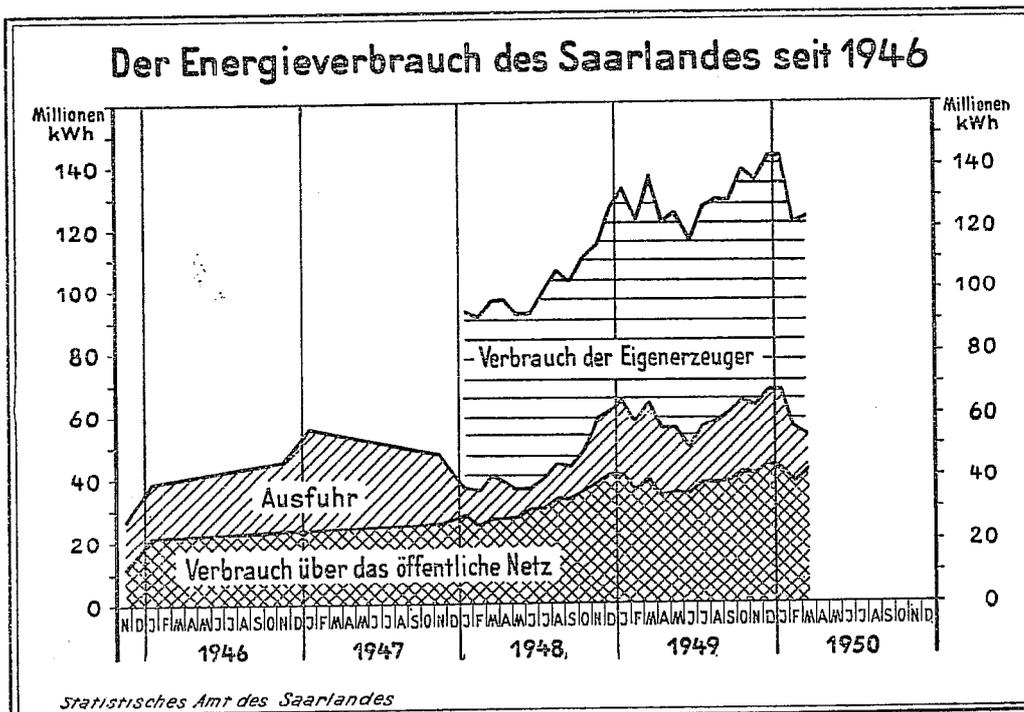
fast allen Kohlenerzeugungsländern in der Nachkriegszeit begonnen wurde, die Gefahr, daß das Marktgefüge in Unordnung gerät. Darin dürfte zutiefst auch der Versuch einer gemeinsamen Ordnung der europäischen Kohlenwirtschaft durch den Schumanplan begründet sein.

Unvergleichlich viel günstiger als in Westeuropa war die Entwicklung der Kohlenförderung in Osteuropa. In den Ländern des Ostblocks (ohne den asiatischen Teil Rußlands) ist die Kohlenförderung von 67 Mill. t im Jahre 1910 auf 84,1 Mill. t im Jahre 1913 und auf etwa 250 Mill. t im Jahre 1949 also insgesamt auf das Vierfache des Standes von 1910 angestiegen.

Die Energiewirtschaft

Die Erzeugung und der Absatz von Strom sind im Saarland vom Februar 1950 an zurückgegangen und blieben im März um 13 Mill. kWh oder fast 10% unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Dabei stieg die Erzeugung für den Eigenbedarf der Gruben noch leicht an, während die Erzeugung der Hüttenwerke merklich nachließ und die thermische Erzeugung für den öffentlichen Verbrauch um über 20% zurückging. Dieser Rückgang der Erzeugung für den öffentlichen Verbrauch war ganz überwiegend durch den Rückgang der Stromausfuhr nach Frankreich bedingt.

Der Stromverbrauch über das saarländische Netz ging gegenüber dem vorhergehenden Quartal lediglich um 2,7 Mill. kWh oder 2% zurück und lag über dem Niveau vom ersten Quartal 1949. Für die Zukunft rechnet man im Saarland mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung des Leistungsbedarfs und erwartet wie in Westdeutschland bis 1958/59 eine Verdoppelung desselben. Der im Hinblick darauf vor-



gesehene Ausbau des saarländischen Netzes hängt von der Auszahlung der für dieses Jahr bereitgestellten Marshallplanmittel ab. Die an sich nicht bedeutende Stromausfuhr nach Westdeutschland hat sich im 1. Quartal 1950 annähernd auf dem im Dezember 1949 erreichten erhöhten Stand gehalten.

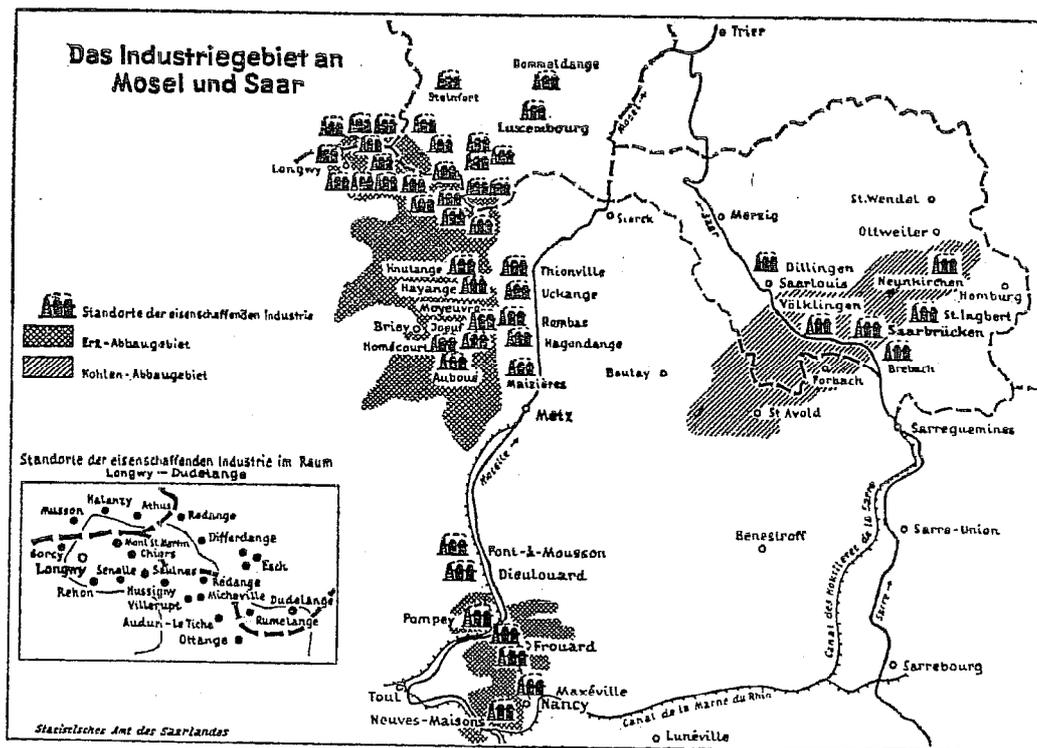
Die Stromausfuhr nach Frankreich, die vom Februar 1950 an stark zurückgegangen ist, erreichte im März nur noch ein Drittel des Umfangs wie im gleichen Monat des Vorjahres. Dieser Rückgang hängt vor allem damit zusammen, daß die französischen Wasserkraftwerke nach den reichlichen Niederschlägen wieder größere Mengen Strom erzeugen. Nach Ausführungen in der „Saarwirtschaft“ ist die Dauer des Strombezugs Frankreichs vom Saarland nicht abzusehen, es wird jedoch angenommen, daß Frankreich auch nach dem Ausbau der thermischen Großkraftwerke von Karlingen und Großblittersdorf in den Wintermonaten noch saarländischen Strom beziehen wird, zumal die französischen Wasserkraftwerke nur Laufwerke sind.

Die Gaserzeugung der Hütten und Gruben ist im Zusammenhang mit dem Rückgang der Kokserzeugung im März ebenfalls fühlbar gesunken. Sie war um fast 10% geringer als im März des Vorjahres. Die Lieferungen an die Saarferngas-A.G. erhöhten sich trotzdem im Vergleich zum letzten Quartal 1949 und blieben nur um 1,9 Mill. cbm hinter den Lieferungen in der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Der Verbrauch im Saarland erfuhr eine Steigerung um 3 Mill. cbm, die Ausfuhr ging dagegen um 2 Mill. cbm zurück, doch wird immer noch über die Hälfte des Gases von der Saarferngas-A.G. nach der Pfalz ausgeführt.

Nachdem die erste Tranche des der Saarferngas-A.G. zugesagten Kredites aus der Marshallhilfe eingegangen ist, kann mit den Arbeiten für den Anschluß des nördlichen Saarlandes an das Netz der Saarferngas begonnen werden. Das Projekt sieht zunächst eine Querverbindung zwischen Neunkirchen und Dillingen vor. Dadurch soll ein Gebiet mit rund 32 000 Einwohnern und 6700 Haushaltungen angeschlossen werden. Durch Abzweigungen sollen weitere drei Gemeinden mit rund 17 000 Einwohnern und 4300 Haushaltungen versorgt werden. Der jährliche Gasverbrauch der in dem gesamten neu zu erschließenden Gebiet zu versorgenden Haushaltungen und Industrien wird voraussichtlich 6 Mill. cbm betragen.

Eisenschaffende Industrie

Die Zahl der im Saarland in Betrieb befindlichen Hochöfen ist im 1. Quartal 1950 von 16 auf 15 zurückgegangen. In nächster Zukunft werden jedoch neue Hochöfen angeblasen werden. Die Burbacher Hütte hat zwei neue Öfen im Bau, von denen der erste voraussichtlich 1951 in Betrieb genommen werden wird. Neunkirchen macht zwei seiner fünf Hochöfen für die allernächste Zeit betriebsfertig. In Neunkirchen werden nunmehr auch die Arbeiten im Stahlwerk vorangetrieben. Es sind bis jetzt drei Walzstraßen in Betrieb, und es ist beabsichtigt, außer einer Blockstraße fünf Fertigstraßen zu betreiben. Man rechnet in Neunkirchen mit einer vorläufigen Produktion von 22—23 000 t Roheisen und 20—21 000 t Rohstahl im Monat. Daneben sollen in der Hauptsache Spezialstähle hergestellt werden.

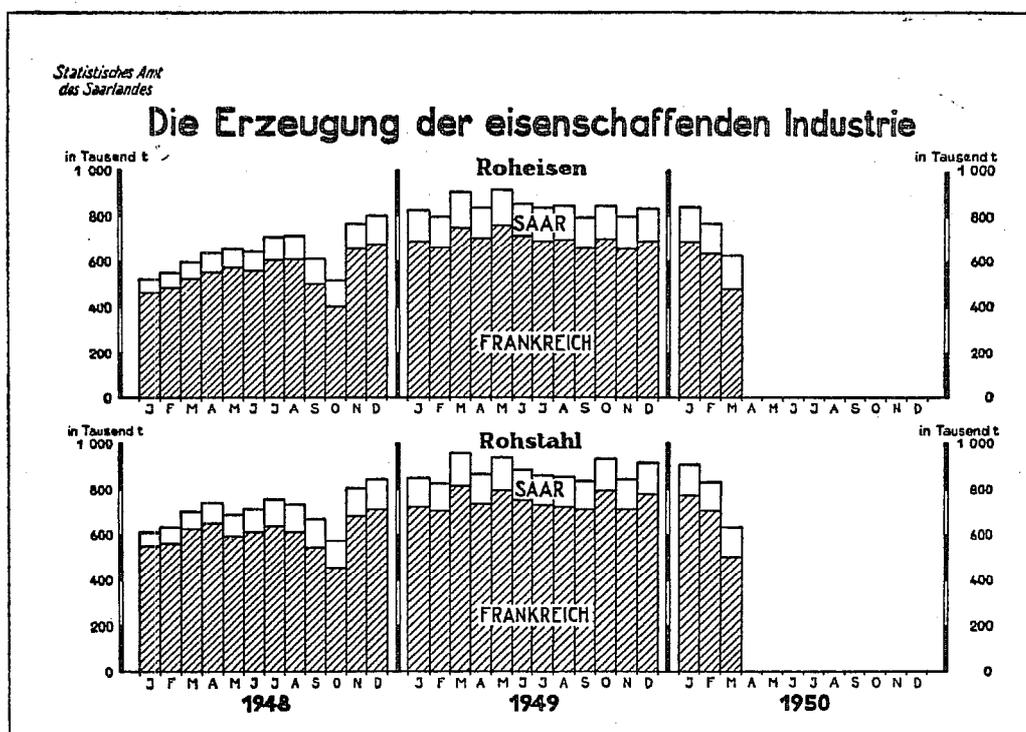


Die Produktion der saarländischen Hütten belief sich im ersten Vierteljahr 1950 auf 394 000 t Roheisen und 436 000 t Rohstahl. Sie hat sich seit Mitte 1949 nur noch unwesentlich verändert. Auf eine geringfügige Steigerung im 4. Quartal 1949 folgte im 1. Quartal 1950 ein zunächst noch unbedeutender Rückgang auf das Niveau von Mitte 1949. Auch in der Walzwerksproduktion ist nach der Steigerung gegen Ende des Vorjahres wieder ein leichter Rückgang auf 317 000 t im 1. Quartal 1950 eingetreten. Die Entwicklung der französischen Eisenerzeugung war in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wesentlich ungünstiger. Streiks und Absatzschwierigkeiten führten zu einer Verminderung der Rohstahlerzeugung von 2,3 Mill. t auf 2,0 Mill. t.

Der Absatz der saarländischen eisenschaffenden Industrie war im 1. Quartal leicht rückläufig. Er lag um 645 Mill. Fr. oder 5,7% unter dem Absatz im vorhergehenden Vierteljahr. Der Absatz im Saarland, der im Januar die Rekordzahl vom Dezember 1949 überstieg, ging im Februar und März fühlbar zurück. Dasselbe gilt auch vom Absatz nach Frankreich, der im

März nur wenig über dem niedersten Wert des Vorjahres vom September lag. Lediglich der Absatz nach Deutschland weist eine Zunahme auf. Er ist im Vergleich zum Vorquartal um die Hälfte gestiegen und hat im März wieder über 10% des Gesamtabsatzes erreicht. Im März hat insbesondere der Absatz von Walzstahl nach Deutschland wieder in größerem Umfange eingesetzt. Verbraucher aus der Pfalz und Süddeutschland interessieren sich wieder für ihre alten Lieferwerke. Sie verlangen allerdings dieselben kurzen Lieferzeiten, wie sie an der Ruhr gelten. Der Absatz nach anderen Ländern blieb um 250 Mill. Fr. hinter den Werten der drei letzten Monate des Vorjahres zurück, war jedoch immer noch mehr als doppelt so hoch wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Auftragseingänge, die im Januar nur gut ein Drittel derjenigen vom Januar 1949 erreichten, stiegen zwar bis zum März merklich, blieben aber auch dann noch hinter der Auftrags erledigung zurück, so daß der Auftragsbestand ständig abnahm und Ende März auf weniger als die Hälfte des Bestandes vom Ende März 1949 gesunken war.



Die gleiche Entwicklung ist in Frankreich festzustellen. Der Bestellungseingang aus dem Inland blieb bei den französischen und saarländischen Hütten zusammen im ersten Quartal 1950 um rund 30% hinter den Planziffern des französischen Stahlwerkverbandes in Höhe von rund 1,1 Mill. t zurück. Man erwartet auch für das zweite Vierteljahr, daß die Planziffer von 1,0 Mill. t nicht erreicht werden wird. Der

Hauptgrund für den geringen Auftragseingang besteht in der finanziell bedingten Zurückhaltung der Eisenbahnen und des Schiffbaus und in einer gewissen allgemeinen Stagnation des Geschäftsgangs bei den übrigen Industrien. Der immer noch relativ große Export von 526 000 t bedeutete daher eine wichtige Stütze für die Produktion. Es wird erwartet, daß im zweiten Halbjahr 1950 die Großabnehmer wieder grö-

Bere Aufträge erteilen werden. Trotzdem dürfte es bei einem Anhalten der gegenwärtigen allgemeinen Konjunkturlage schwer werden, die Produktion der Werke auf dem bisherigen Niveau zu halten, zumal wenn die neuen Produktionsstätten nach und nach in Betrieb genommen werden.

Im Zusammenhang mit dem weiteren Auftragsrückgang haben sich die Lieferfristen teilweise weiter ermäßigt.

Sie betragen z. Zt. für	
Formeisen	6—8 Wochen
Moniereisen u. Winkeleisen	2—3 Monate
Thomasblech	2—3 Monate
gebeiztes Blech u. Karosserieblech	3—5 Monate

Auf dem Weltmarkt wird der Absatz von Stahl immer mehr eine Frage des Preises. Dies gilt insbesondere auch für den Absatz nach Deutschland, das wie die folgende Übersicht zeigt, nach England die niedrigsten Stahlpreise aufweist.

Die Stahlpreise in DM

Länder	Winkel- eisen	Träger	nach- gewalzte Stäbe	Schienen	Grobbleche	Mittel- und Feinbleche
Großbritannien	227,68	233,46	259,79	221,30	251,39	327,49
Deutschland	249,42	233,94	237,42	247,93	260,60	376,41
Belgien	275,46	—	263,70	293,92	300,24	—
Frankreich	288,67	250,86	289,20	279,31	336,26	405,65
Luxemburg	293,97	286,79	282,00	308,63	317,41	—
Schweden	306,22	266,29	324,17	—	—	389,77
Niederlande	330,23	—	330,23	—	363,92	—
USA	382,11	382,11	411,96	335,58	393,44	458,24
Italien	456,85	—	456,85	—	557,61	—

Die eisenschaffende Industrie sieht eine Möglichkeit der Preissenkung in der Abschaffung der hohen Abgaben, die für jede Tonne an den Verband bzw. an verschiedene Kassen zu leisten sind, so für Berufsausbildung, Amortisation der Anlagen und für sozialen Wohnungsbau. Man weist auch darauf hin, daß die gegenwärtige französische Preisberechnung überholt sei und durch ein neues Kalkulationsschema, das der neuen Produktionsweise und den neuen Umständen Rechnung trägt, ersetzt werden müsse.

Da für die Konkurrenzfähigkeit der Eisenindustrie die Frachtlage eine bedeutende Rolle spielt, verdienen gewisse Vorschläge zur Neuregelung der Frachten, wie sie sowohl in Frankreich als auch in Süddeutschland gemacht wurden, aufmerksame Beachtung. Die südwestfranzösischen Handelskammern haben beim französischen Stahlwerksverband angeregt, daß bei den Lieferungen für alle Abnehmer ohne Rücksicht auf ihre Entfernung von den Erzeugungsstätten der gleiche Preis einschließlich Fracht gelten soll, wie es z. B. bei Treibstoff und Handelsdünger bereits der Fall ist. Da bisher für alle Lieferungen ohne Rücksicht auf die Lage der Lieferfirmen die Fracht von der Frachtbasis Diedenhofen berechnet wurde, würden die westfranzösischen Abnehmer durch die geforderte Neuregelung Vorteile erlangen, während die saarländischen und ostfranzösischen Verbraucher, die im Preis einen Teil der Transportkosten nach Westfrankreich mittragen müßten, schlechter gestellt würden, ohne daß ihnen entsprechende Vorteile beim Versand ihrer überwiegend nach Westen gehenden Fabrikate eingeräumt würden. Für die Saarhütten noch bedeutsamer ist die Forderung der süddeutschen Industrie auf Einführung eines eigenen süddeutschen Eisenpreises und einer spe-

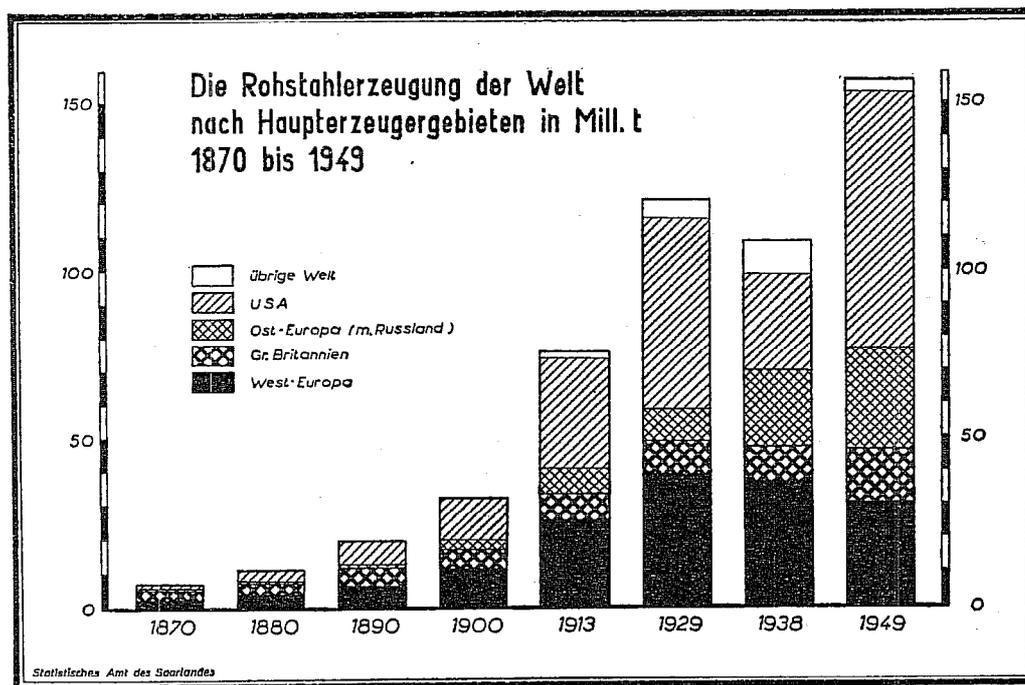
ziellen Frachtbasis, um den Preis des Ruhr-eisens für die süddeutsche Industrie zu senken. Es ist jedoch vorläufig nicht anzunehmen, daß diesen Wünschen, deren Verwirklichung die Konkurrenzfähigkeit des Saarlandes auf dem süddeutschen Markt weiter beeinträchtigen würde, stattgegeben wird.

Da sich ähnliche Absatzschwierigkeiten wie in Frankreich und an der Saar auch in anderen Erzeugungsgebieten verstärken und im Rahmen des Schumanplanes die künftige Produktion in den westeuropäischen Ländern aufeinander abgestimmt werden soll, erscheint es angebracht, die Eisenerzeugung in der Vergangenheit ins Auge zu fassen, um die auf lange Sicht wirkenden Entwicklungstendenzen festzustellen.

Die Welteisenerzeugung ist im Gegensatz zur Kohlenförderung seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts beinahe ununterbrochen beträchtlich angestiegen. Dabei hat sich jedoch der Anteil der Haupterzeugerländer wesentlich verändert. Während 1870 je zwei Fünftel der Welterzeugung auf Großbritannien und das übrige Westeuropa (einschließlich des westdeutschen Gebietes) entfielen, wobei Großbritannien den ersten Platz einnahm, waren bereits 1890 die USA als größter Rohstahlproduzent mit einem Drittel an der Welterzeugung beteiligt. Großbritannien und das übrige Westeuropa kamen nicht mehr ganz auf je ein Drittel der Gesamtproduktion. 1900 war die englische Erzeugung bei absolut nur langsam ansteigenden Produktionszahlen weiter auf 20% und 1913 sogar auf 10% der Welterzeugung zurückgefallen. Das übrige Westeuropa konnte bis dahin seinen Anteil von einem Drittel halten und auf die USA entfielen bereits vor dem Ersten Weltkrieg über 40% der Weltproduktion. Diese Relation galt im wesentlichen auch noch

1929, abgesehen davon, daß der Anteil Großbritanniens weiter auf rund 8% gesunken war. Von 1929 an ist die Stahlproduktion des kontinentalen Westeuropas dann unter Schwankungen nicht nur relativ, sondern auch absolut zurückgegangen. Sie hat auch 1938 den Stand von 1929 nicht wieder erreicht, und die hinter dem Vorkriegsstand zurückbleibende Erzeugung von 1949 dürfte auch 1950 nicht wesentlich übertroffen werden. Dem leichten absoluten Rück-

gang der Erzeugung in den letzten 20 Jahren entsprach eine erhebliche Verminderung des Anteils an der Weltproduktion auf nur noch 20%, denn die Stahlerzeugung in den übrigen Gebieten ist unter Schwankungen weiter gewachsen. Großbritannien konnte seine Produktion in der Nachkriegszeit beträchtlich erhöhen, so daß es seinen Anteil wieder auf rund 10% der Weltproduktion steigern konnte.



Bei zusammenhängender Betrachtung der Entwicklung in den letzten 80 Jahren ist der Anteil Westeuropas einschließlich Großbritanniens an der Weltstahlerzeugung von fast 80% im Jahre 1870 auf rund 50% im Jahre 1900, auf reichlich 40% in der Zeit von 1913 bis 1938 und auf knapp 30% im Jahre 1949 zurückgegangen. Die westeuropäischen Pläne einer Kohlen- und Stahllunion müssen zweifellos auch im Hinblick auf dieses Zurückbleiben Westeuropas hinter der allgemeinen Entwicklung gesehen werden, und die abwartende Haltung Großbritanniens muß im Zusammenhang mit der relativ günstigen Entwicklung seiner Stahlproduktion in der allerletzten Zeit verstanden werden. Der ständigen Verminderung der Bedeutung der westeuropäischen Stahlerzeuger im Rahmen der Weltproduktion entsprach ein entsprechender Gewinn der USA, der nur vorübergehend, so z. B. durch die amerikanische Krise im Jahre 1929 beeinträchtigt wurde. Daneben ist im Laufe der Zeit auch Osteuropa einschließlich Rußland zu einem bedeutenden Stahlproduzenten geworden, auf den heute fast 20% der Weltproduktion entfallen.

Blieb die westeuropäische Stahlerzeugung in ihrer Gesamtheit bereits beträchtlich hinter der allgemeinen Entwicklung zurück, so hat das Saarland auch im Vergleich mit den anderen

westeuropäischen Ländern seine Stellung nicht behaupten können. Betrachtet man die Entwicklung seit dem Jahre 1913 in den im Rahmen des Schumanplanes für einen Zusammenschluß vorgesehenen wichtigsten kontinental-europäischen Erzeugergebieten, so konnte Frankreich 1949 seine Anteil gegenüber 1913 und 1938 wesentlich erhöhen und sogar den bisher höchsten Anteil von über 30% im Jahre 1929 geringfügig übertreffen. Bei einer künftigen Ausnutzung der im Bau befindlichen Anlagen könnte sein Anteil u. U. noch weiter wachsen. Belgien und Luxemburg haben ihren bisher höchsten Anteil von 1929 auch 1949 erreicht und Italien blieb nur wenig hinter dem bisher höchsten Stand von 1938 zurück. Dabei arbeiten alle diese Länder an einem weiteren Ausbau ihrer Produktion.

Der Anteil des westdeutschen Bundesgebietes blieb 1949 zwar hinter den entsprechenden Anteilen in den Vergleichsjahren zurück, er wird jedoch 1950 bei einer Rohstahlerzeugung von 11,1 Mill. t aller Voraussicht nach die Anteilzahlen von 1913 und 1929 in Höhe von 35 bis 40% bereits wieder erreichen, ohne freilich an die Höchstzahl von über 50% im Jahre 1938 heranzukommen. Da die westdeutsche Kapazität jedoch z. Zt. erst zu 76% ausgenutzt sein soll und eine Erhöhung der westdeutschen

Die Rohstahlproduktion westeuropäischer Länder 1913, 1929, 1938 und 1949 sowie die Planziffer für 1952

Jahr	Frankreich	Saar	West- deutschland	Belgien und Luxemburg	Italien	Groß- britannien
1913	7,3	2,1	10,8	3,9	0,9	7,8
1929	9,7	2,2	10,8	6,8	2,1	9,8
1938	6,2	2,6	16,9	3,7	2,3	10,6
1949	9,1	1,7	9,2	6,1	2,0	15,8
1952	12,5	.	.	7,8	3,0	18,0

Quote ernsthaft erörtert wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß man sich dem Anteil von 1938 in den nächsten Jahren wieder annähern wird. Demgegenüber hat die Saar 1949 noch keine ihrer Anteilziffern aus der Vorkriegszeit erreicht, und es dürfte dies auch 1950 trotz der teilweisen Inbetriebnahme des Neunkircher Eisenwerkes kaum möglich sein. Bei gleichem Anteil an der Produktion wie im Jahre 1913 hätte sie 1949 statt der 1,7 Mill. t Rohstahl deren 2,2 Mill. t produzieren müssen. Stellt man die Planziffer der verschiedenen Länder für 1952 zusammen, die für Frankreich mit 12,5 Mill. t, für Belgien und Luxemburg mit 7,8 Mill. Tonnen und für Italien mit 3,0 Mill. t angegeben werden und setzt man für Westdeutschland in Ermangelung einer Planziffer und im Hinblick auf die nur teilweise Ausnützung seiner Kapazität die geforderte Quote von 14 Mill. t ein, so würde der Vorkriegsanteil des Saarlandes an der Produktion der Union-Länder erst bei einer Produktionsquote von 3 Mill. t erreicht werden. Wenn es auch unwahrscheinlich ist, daß die vorgesehenen Planziffern in den nächsten Jahren tatsächlich erreicht werden, so ist doch zu berücksichtigen, daß die zu ihrer Erreichung erforderlichen Kapazitäten in den übrigen Gebieten zum großen Teil bereits vorhanden oder im Bau sind und die Produktion der einzelnen Länder früher oder später wahrscheinlich in diese Kapazitäten hineinwachsen wird. Die künftigen Produktionsquoten der einzelnen Gebiete werden sich natürlich nicht ohne weiteres nach den Vorkriegsanteilen und mit dem Rechenstift festlegen lassen, es wird vielmehr vor allem auf die Produktionsbedingungen ankommen. Aber gerade in dieser Hinsicht haben Ausführungen im Geschäftsbericht der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen im Saarland zu einigem Optimismus Anlaß gegeben, da sie die Geschäftsergebnisse der saarländischen Betriebe des Unternehmens als wesentlich besser bezeichnen als die der luxemburgischen Hütten, wobei ausdrücklich auf die hohen luxemburgischen Gestehungskosten Bezug genommen wird.

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

In der eisen- und metallverarbeitenden Industrie war die Entwicklung im 1. Quartal 1950 unterschiedlich. Es ist allerdings überwiegend

ein Rückgang der Auftragseingänge festzustellen, so daß sich trotz der Verlangsamung der Auftrags erledigung die Auftragsbestände bei den meisten Industriegruppen im ersten Quartal verringert haben. Diese auch für einige andere Zweige der weiterverarbeitenden Industrie zutreffende Entwicklung war teilweise dadurch bedingt, daß einzelne Großauftraggeber wie z.B. die Grubenverwaltung, die für die Beschäftigung vieler mittlerer und kleinerer Betriebe von großer Bedeutung sind, nur wenig neue Aufträge erteilt haben. Dazu kam, daß mit der fortschreitenden Liberalisierung des Handels manche neu gegründeten Betriebe, die der Konkurrenz auf dem französischen Markt bisher durchaus gewachsen waren, plötzlich einem scharfen internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind. Die weiterverarbeitende Industrie ist in der Nachkriegszeit nicht nur an der Saar, sondern auch in Belgien, Luxemburg und insbesondere in Westdeutschland ausgebaut worden. Im Ruhrgebiet soll sie nicht nur anstelle demonzierter Anlagen der Bevölkerung neue Arbeitsplätze bieten, sondern ebenso wie an der Saar einen Ausgleich der einseitigen Wirtschaftsstruktur herbeiführen. Der Wettbewerb wird endgültig darüber entscheiden, welche der Neugründungen sich auf die Dauer als lebensfähig erweisen werden. Dabei kommt der westdeutschen Konkurrenz teilweise eine größere Erfahrung in der Produktion, Betriebs- und Absatzorganisation und vor allem der billigere Rohstoffbezug, insbesondere bei Halbzeug, zugute. Die neuen Betriebe sind naturgemäß gegen größere Absatzverluste und eine Stockung im Geschäftsgang sehr empfindlich, weil sie noch nicht genügend Eigenkapital bilden konnten, deshalb verdient die weitere Entwicklung der weiterverarbeitenden Industrie aufmerksame Beachtung. Unter Umständen wird man rechtzeitig versuchen müssen, aus den liquiden Mitteln der saarländischen Kreditwirtschaft gewisse Beiträge zur Überbrückung vorübergehender Schwierigkeiten zur Verfügung zu stellen.

In der ersten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung konnte nur die Röhrenindustrie, die schon im Vorquartal eine erhebliche Umsatzverbesserung erzielt hatte, ihre Umsätze steigern. Diese Industrie hatte, wie im Vorquartal, wieder hohe Lieferungen nach Frankreich und anderen Ländern. Rund 85% des Absatzes gingen dorthin. Im März wurde auch wieder erstmalig seit sechs Monaten nach

Deutschland geliefert, allerdings nur ganz unbedeutende Mengen. Der Absatz im Saarland ist erneut zurückgegangen. War er im Jahre 1949 im Durchschnitt noch ebenso hoch wie die Lieferungen nach der Gruppe der „übrigen Länder“, so erreichte er diese Lieferungen im ersten Quartal noch nicht zur Hälfte.

Der Umsatz der Gießereien und der Drahtindustrie war im ersten Vierteljahr 1950 niedriger als im vorangegangenen Quartal. Der Auftragseingang in der Gießerei-Industrie blieb noch hinter den schlechten Ergebnissen des zweiten Quartals 1949 zurück; wie in jener Periode fehlten auch diesmal ausreichende Aufträge aus dem Saarland, der größten Kundengruppe dieser Industrie. Ende März waren nur noch Aufträge für 2½ bis 3 Monate vorhanden. Der Absatz entwickelte sich nur nach Frankreich zufriedenstellend, in den Lieferungen nach Deutschland und nach anderen Ländern wurden die Absatzzahlen des letzten Quartals 1949 nicht wieder erreicht. Der stärkste Rückgang war beim Saarlandabsatz zu verzeichnen. Lediglich im Monat März wurden im Saarland die alten Absatzzahlen wieder annähernd erreicht. Der Umsatz der Drahtindustrie war im Januar bereits wesentlich geringer als in den Vormonaten und sank danach weiter ab. Hauptabnehmer dieser Industrie, die in höchstem Maße auf den Export angewiesen ist, waren Frankreich und die in der Gruppe „übrige Länder“ zusammengefaßten Gebiete. Der frühere beträchtliche Absatz dieser Industrie nach Deutschland ist fast bedeutungslos geworden.

Die Entwicklung der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe stand im Zeichen rückläufigen Absatzes im Saarland. Bei dem hohen Anteil des Saarabsatzes am Gesamtabsatz trat trotz gesteigerten Exports nach Frankreich und den übrigen Ländern und in geringerem Umfang auch nach Deutschland ein Rückgang des Gesamtabsatzes im Vergleich zum vierten Quartal 1949 ein. Nur der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau sowie die Maschinenindustrie konnten ihren Gesamtumsatz steigern, während sich bei der Elektro-, feinmechanischen und optischen Industrie, bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie und bei der Bolzen-, Ketten- und Federnindustrie ein Umsatzrückgang ergab. In der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugindustrie überstieg der Auftragseingang die Auftragserledigung, so daß der Auftragsbestand dieser Industrie zu Ende des Quartals höher war als zu Anfang. Ihr Absatz entfiel zu etwa 56% auf den Export. Damit hat sich das Absatzverhältnis im Vergleich zu den Vorjahren weiter zu Gunsten des Exports verschoben. 1948 blieben noch rund 80% des Absatzes dieser Industrie im Saarland, im vierten Quartal 1949 waren es noch 53%, zuletzt nur noch 44%. Neben Argentinien, Portugal, Italien, der Schweiz und Belgien ist als wichtigster Abnehmer außerhalb der französischen Zollgrenzen Jugoslawien zu nennen. Die Auftragslage der Maschinenindustrie war ebenfalls weiterhin sehr gut. Die hohen Auftragseingänge fanden ihren Niederschlag in einer steigenden Produktion. Die Lieferungen nach dem Inland, ebenso wie der Export, übertrafen die Werte des Vorquartals teilweise um 40 bis 50%. Ex-

porte gingen nach Italien, Holland, der Schweiz, Österreich und besonders nach Belgien und Luxemburg.

In der Elektro-, feinmechanischen und optischen Industrie hat der Auftragseingang mit der Auftragserledigung nicht Schritt halten können, so daß sich der Auftragsbestand weiter verminderte. Der Export dieser Industrie ist weiter gestiegen, während der Absatz im Saarland zurückging. Von den Lieferungen über die französischen Zollgrenzen gingen die bedeutendsten nach Holland und den USA. Weitere Abnehmer waren Argentinien, Australien, die Schweiz und die nordischen Länder.

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie konnte im März größere Auftragseingänge buchen, so daß ihr durch Annulierungen zusammengeschmolzener Auftragsbestand sich Ende März wieder etwas erholt hat. Der Absatz blieb hinter dem des Vorquartals zurück. Die bei dieser Industrie ins Gewicht fallenden Lieferungen ins Saarland und nach Frankreich haben sich beträchtlich verringert, dagegen sind die im Jahre 1949 zurückgegangenen Lieferungen nach Deutschland und nach anderen Ländern, insbesondere nach Holland, der Schweiz, Belgien und Norwegen wieder stärker in Erscheinung getreten.

Die Auftragslage der Bolzen-, Ketten- und Federnindustrie hat sich weiter verschlechtert. Die Auftragseingänge bleiben hinter der laufenden Auftragserledigung zurück, so daß der zu Anfang 1949 noch für mehr als sechs Monate ausreichende Auftragsbestand heute bei eingeschränkter Produktion nur mehr eine viermonatige Beschäftigung sichert. Der schon im letzten Quartal 1949 rückläufige Absatz ist im Berichtszeitraum weiter gesunken. Rund 2/3 des Absatzes gingen nach Frankreich, rund 1/3 entfiel auf das Saarland. Der Export nach außerhalb des saarländisch-französischen Wirtschaftsraumes spielte in dieser Industrie, die über sehr leistungsfähige Werke verfügt, bisher -eider nur eine untergeordnete Rolle.

Sonstige Industrien

Wie im vorhergehenden Quartal war die Lage in den sonstigen Industrien auch im 1. Vierteljahr 1950 noch verhältnismäßig befriedigend, wenn auch die hohen Umsätze des Vorquartals nicht ganz erreicht wurden. Die in anderen Wirtschaftszweigen mehr oder weniger zu beobachtenden Stagnationserscheinungen sind jedoch hier noch nicht in gleichem Maße aufgetreten. Einige Industrien konnten sogar ihre Auftragsbestände nicht unwesentlich erhöhen. Dabei war die Entwicklung im einzelnen allerdings verschieden. Der März war sowohl im Auftragseingang wie auch in der Auftragserledigung der beste Monat.

Die Holzindustrie war gut beschäftigt. Im Saarland erreichte sie im Vergleich zum Vorquartal eine 10prozentige Absatzsteigerung, während der Absatz nach Frankreich, der etwa 1/3 des Saarlandabsatzes ausmacht, etwas zurückging. Seit dem 1. Quartal des Vorjahres hat die saarländische Holzindustrie einen gewaltigen Aufschwung genommen, die Umsatzsteige-

rung im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres beträgt rund 80%. Der saarländischen Möbelindustrie erwächst neuerdings durch die lizenzfreie Einfuhr deutscher Möbel eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz. Die in erheblichem Umfang eingeführten deutschen Möbel wurden trotz Zoll- und Einfuhrsteuern wesentlich billiger angeboten als gleichwertige saarländische Erzeugnisse. Die Bestimmung des französisch-deutschen Handelsvertrages, wonach Möbel auch lizenzfrei ausgeführt werden können, brachte der saarländischen Möbelindustrie deshalb keine Vorteile, weil ihre Preise eine Ausfuhr nach Deutschland vorläufig nicht ermöglichten. Andererseits sind Polstermöbel, die an der Saar preiswerter hergestellt werden und deshalb günstige Ausfuhrchancen hätten, von der Lizenzfreiheit ausgenommen.

Die Umsätze der Sägeindustrie sind im Berichtszeitraum zurückgegangen. Sie lagen in allen drei Monaten unter den niedrigsten Monatsumsätzen des Vorjahres. Der Absatz an Schnittholz für Bauzwecke erreichte noch nicht das erwartete Ausmaß. Eine gewisse Besserung bahnte sich im März an. Es ist zu hoffen, daß sich die Lage dieses Wirtschaftszweiges mit dem stärkeren Anlaufen der Bautätigkeit wieder bessern wird.

Die keramische Industrie nahm im Berichtszeitraum eine sehr günstige Entwicklung. Der gute Auftragseingang erlaubte größere Lieferungen. Dabei ist der Auftragsbestand weiter gewachsen, so daß die im Herbst vorigen Jahres entlassenen Arbeiter wieder eingestellt werden konnten. Im März lag der Umsatz dieser Industrie um 50% über dem Umsatz im gleichen Monat des Vorjahres. Die keramische Industrie hatte guten Absatz im Saarland und in Frankreich, bedeutende Lieferungen gingen aber auch nach Deutschland. Die Lieferungen nach anderen Ländern, die schon im Oktober vorigen Jahres verstärkt eingesetzt hatten, konnten noch gesteigert werden. Da die Produkte der keramischen Industrie nach dem neuen deutsch-französischen Handelsvertrag ohne Lizenz eingeführt werden können, bieten sich unserer keramischen Industrie weiterhin Absatzmöglichkeiten auf dem deutschen Markt. Allerdings erwächst ihr auch eine starke Konkurrenz durch die neuerdings in verstärktem Maße auf dem saarländischen Markt auftauchenden deutschen Keramerzeugnisse, die wegen ihrer Qualität und ihres guten Geschmacks sehr geschätzt sind.

Die Lage in der chemischen und in der Glasindustrie war gegenüber dem Vorquartal wenig verändert. Da die Auftragseingänge etwas hinter der Auftrags erledigung zurückblieben, hat sich der Bestand an Aufträgen leicht verringert. Der Absatz im Saarland und nach Frankreich ging zurück, während die Lieferungen nach Deutschland und den übrigen Ländern eine bedeutende Steigerung erfuhren. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug im 1. Quartal schon mehr als die Hälfte der gesamten Deutschlandausfuhr dieser Industrie im Jahre 1949. Im Verkehr mit den übrigen Ländern wurde gegenüber dem Vorquartal eine Steigerung um mehr als 100% erzielt. Das Zurückbleiben des Absatzes der che-

mischen Industrie (einschl. der Hütten) im Saarland und in Frankreich dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß die Landwirtschaft den im Frühjahr dringend benötigten Kunstdünger, der in reichem Maße angeboten war, aus Geldmangel nicht in dem erwünschten Maße kaufen konnte. Die Düngemittelpreise stehen in keinem angemessenen Verhältnis zu den Preisen, die die Landwirtschaft für ihre Produkte erhält. Eine Senkung der Düngemittelpreise wird deshalb in Zukunft nicht zu umgehen sein, sie liegt im Interesse sowohl der Landwirtschaft als auch der saarländischen Düngemittelindustrie, die an der Gesamtproduktion des französisch-saarländischen Wirtschaftsraumes an Stickstoffdünger und Thomasmehl mit rund ein Fünftel beteiligt ist.

Die Textil- und die Bekleidungsindustrie erreichten nicht mehr die Umsätze des Vorquartals. Die Annullierung von Aufträgen und die Verringerung des Auftragseinganges führten zu einer Verlangsamung der Auftrags erledigung. Zum Teil ist diese Entwicklung im jahreszeitlichen Rhythmus dieser Industrie begründet; auch im Vorjahr wiesen die Frühjahrsmonate die geringsten Umsätze des Jahres auf. Daneben wurden Textil- und Bekleidungsindustrie durch die unsichere Rohstoffversorgung und durch den Anstieg der Rohstoffpreise sehr nachteilig beeinflusst. Da die Preiserhöhung für Textilrohstoffe und -halbfabrikate nur im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum aufgetreten ist, während sich gleichzeitig in den Nachbarländern eine Preissenkung für Textilerzeugnisse vollzog, war die Exportlage der Textil- und Bekleidungsindustrie sehr ungünstig. So ergab sich für die Textilindustrie in der Ausfuhr nach Deutschland im Vergleich zum Vorquartal ein Rückgang um 25%. Der Absatz nach übrigen Ländern, der auch im Vorjahr keine große Bedeutung hatte, kam ganz zum Erliegen. Der Saarabsatz, auf den im vergangenen Jahr 70% des Gesamtabsatzes der Textilindustrie entfielen, ging im Berichtszeitraum um die Hälfte zurück. Nach Frankreich gingen im März bedeutendere Lieferungen, so daß sich gegenüber dem Vorquartal eine Steigerung um 12% ergab. In der Bekleidungsindustrie beträgt der Rückgang des Saarlandabsatzes rund 30% und der des Frankreichabsatzes rund 40%. Die Ausfuhr nach Deutschland stieg um 25%, nach anderen Ländern gingen nur unbedeutende Lieferungen.

Die Schuh- und Lederindustrie konnte im Berichtszeitraum größere Aufträge verbuchen, ihr Auftragsbestand erhöhte sich nicht unbeträchtlich. Dabei ist die Lage in der Schuhindustrie günstiger als in der Lederindustrie. Der Absatz der Schuhindustrie entfällt zum überwiegenden Teil auf das Saarland. Gegenüber dem sehr guten 4. Quartal des Vorjahres ergab sich beim Absatz im Saarland im Berichtszeitraum noch eine Erhöhung. Der Absatz nach Frankreich fiel um die Hälfte und lag damit wieder auf der Höhe des Monatsdurchschnitts für das Vorjahr. In einer saarländischen Schuhmesse nahm die Schuhindustrie Gelegenheit auch die Nachbarländer, vor allem deutsche Interessenten, von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Bautätigkeit

Die hohen Erwartungen, die man auf die Belebung der Bautätigkeit im Frühjahr setzte, haben sich im 1. Vierteljahr 1950 nicht ganz erfüllt. Obwohl die Witterung günstig war, hat die Bautätigkeit nur sehr langsam eingesetzt. Die Januar- und Februarumsätze sowohl des Baugewerbes als auch der baustoffherzeugenden Industrie blieben beachtlich hinter den Monatsumsätzen der 2. Hälfte des vergangenen Jahres zurück, lagen aber durchweg über den Umsätzen in den gleichen Zeiträumen des Vorjahres. Erst der März brachte mit besserem Auftragseingang wieder eine Annäherung an die Juni- bis Dezemberumsätze des Vorjahres. Die Gründe für das langsame Ingangkommen der Bautätigkeit dürften nicht zuletzt in der schleppenden Zuteilung der Baukredite zu suchen sein. Diese Entwicklung ist zu bedauern, weil sie einmal für Baugewerbe und baustoffherzeugende Industrie, die unter Opfern ihre Arbeiter über die stille Zeit hinweg beschäftigten, eine starke Belastungsprobe darstellte, und weil sie eine Zusammenballung der Arbeit auf die Sommermonate bewirkt und so evtl. dazu beiträgt, die Baukosten zu erhöhen.

Das erste Vierteljahr 1950 stand vorwiegend im Zeichen der Bauvollendungen, während Neubauten noch nicht in dem erwarteten Umfang in Angriff genommen wurden. Aber auch die Zahl der Bauvollendungen entsprach, obwohl sie über der Zahl der entsprechenden Vorjahreszeit lag, nicht ganz den Erwartungen. Obwohl Ende 1949 ein Überhang von über 6000 im Bau befindlichen Wohngebäuden ermittelt worden war, wurden im 1. Quartal 1950 nur 411 Wohngebäude fertiggestellt. Offenbar erstreckt sich die Bauzeit aus finanziellen Gründen vielfach über einen längeren Zeitraum. Von den 411 fertiggestellten Wohngebäuden waren nur 173 Neubauten. Der hohe Anteil wiederaufgebauter

Wohngebäude ist der sichtbare Ausdruck für die Wirkungen der Kreditaktion des vergangenen Jahres. Neben den Wohngebäuden wurden 148 Nichtwohngebäude fertiggestellt. Diese Zahl war zwar absolut höher als im 1. Quartal 1949, der Anteil der Nichtwohngebäude an der Gesamtzahl der Bauvollendungen ging jedoch von 48% auf 36% zurück. Das Schwergewicht der Bautätigkeit hat sich also weiter auf den Wohnungsbau verlagert. Der Zugang an Wohnungen betrug 960 gegenüber 333 im ersten Vierteljahr 1949. Im weiteren Verlauf des Jahres ist eine wesentliche Ausdehnung der Bautätigkeit zu erwarten. Darauf deuten nicht nur die hohen Umsätze der baustoffherzeugenden Industrie im März hin, sondern auch die in großer Zahl bei den Bauämtern eingehenden Bauanträge. Im 1. Vierteljahr 1950 sind insgesamt 3346 Bauanträge eingereicht worden, gegenüber 4609 im ganzen Jahr 1949. Die erteilten Baugenehmigungen bezifferten sich im 1. Vierteljahr 1949 auf 2445 gegenüber 5405 im ganzen Jahr 1949, weitere 5609 Bauanträge waren Ende März noch in der Bearbeitung.

Handel

Der Absatz des saarländischen Großhandels erreichte im 1. Quartal 1950 mit 12 813,7 Mill. Fr. erwartungsgemäß nicht den saisonbedingt hohen Stand vom vorangegangenen Vierteljahr, sondern sank um etwa 8,5%. Er lag jedoch um reichlich 1,1 Milld. Fr. oder 13% höher als im ersten Quartal 1949. Auch wenn man berücksichtigt, daß der Großhandelspreisindex inzwischen um knapp 9% gestiegen ist und die Steigerung der Preise für Ernährungsgüter, die im saarländischen Großhandel dominieren, über den Durchschnitt hinausging, dürften die Umsätze im ersten Vierteljahr 1950 mengenmäßig eher etwas größer gewesen sein als 1949.

Die Entwicklung der Umsätze und des Großhandelspreisindex seit Anfang 1948

Zeitraum	Index der Umsätze des saarländ. Großhandels	Umgerechneter franz. Großhandelspreisindex
1. Vierteljahr 1948	100.0	100.0
2. „ „	99.5	108.0
3. „ „	108.9	116.2
4. „ „	136.4	128.7
1. Vierteljahr 1949	118.2	126.0
2. „ „	118.4	122.3
3. „ „	127.9	126.3
4. „ „	146.2	132.5
1. Vierteljahr 1950	133.7	137.1

Obwohl es methodisch nicht ohne weiteres statthaft ist, die beiden Zahlenreihen als vergleichbar zu betrachten, berechtigen sie offenbar doch zu dem Schluß, daß die mengenmäßigen Umsätze des saarländischen Großhandels — von vorübergehenden Schwankungen abgesehen — sich im Verlauf der letzten zwei Jahre nicht wesentlich verändert haben, wenn

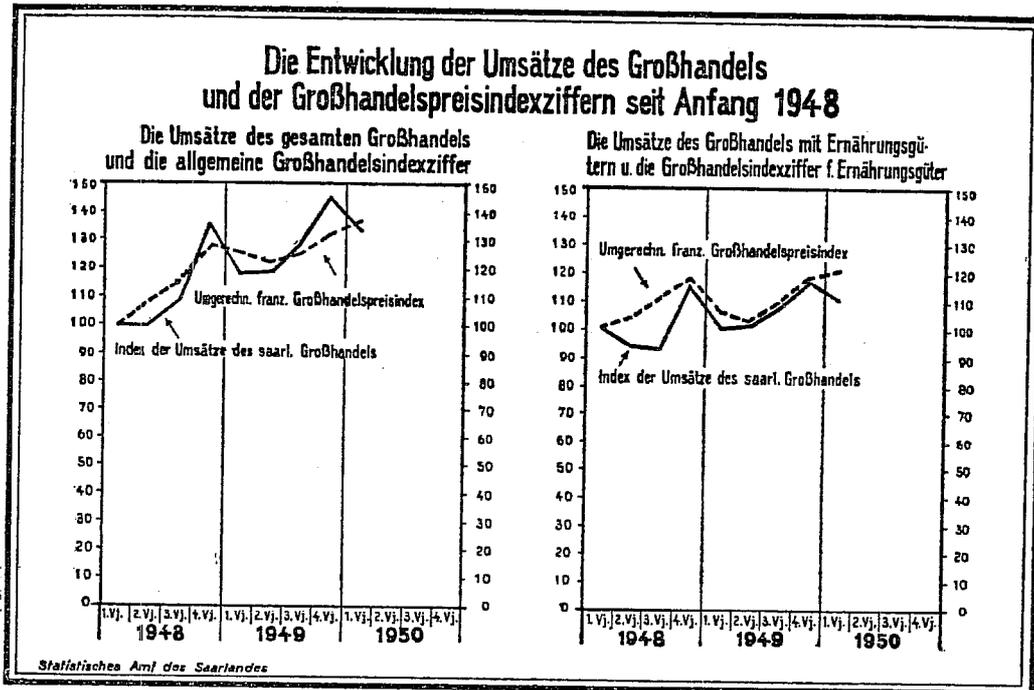
es auch scheint, daß sie sich zuletzt eher etwas erhöht als ermäßigt haben.

Der Anteil der Verkäufe nach Frankreich ging von 7,4% im vorangegangenen Vierteljahr auf 6,9% im 1. Quartal 1950 zurück. Der Anteil des Absatzes nach Deutschland erhöhte sich offenbar durch die Auswirkungen des deutsch-französischen Handelsabkommens von 0,4%

auf 0,6%, blieb aber praktisch nach wie vor ohne Bedeutung.

Von den einzelnen Branchen hatte der Großhandel mit Ernährungsgütern gegenüber dem vorhergehenden Quartal einen Umsatzrückgang von 6,4% zu verzeichnen. Der Umsatz vom 1. Quartal 1949 dürfte mengenmäßig kaum erreicht worden sein. Besonders beachtliche

Umsatzrückgänge hatten der Großhandel mit Vieh, Weinen und Spirituosen, Fischen, Süßwaren und Molkereiwaren zu verzeichnen. Es bleibt dabei die Frage offen, in welchem Ausmaß rückläufige Preise (z. B. für Vieh), sowie Konsumverschiebungen durch das Ausweichen auf billigere Qualitäten (z. B. bei Süßwaren) für die Umsatzverminderung mit verantwortlich waren.



Die Entwicklung der Großhandelsumsätze

1. Vierteljahr 1948 = 100

Gruppe		1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr
Ernährung	1948	100,0	94,0	93,4	114,9
	1949	99,7	102,4	108,8	117,8
	1950	110,3			
Bekleidung	1948	100,0	67,9	111,6	140,4
	1949	99,7	90,0	106,6	143,2
	1950	131,6			
Haushaltbedarf	1948	100,0	102,6	145,0	178,9
	1949	144,8	148,9	179,2	241,6
	1950	224,6			
Baustoffe	1948	100,0	135,8	176,7	210,3
	1949	151,3	192,1	221,6	228,0
	1950	210,8			
Chemie und Kohle	1948	100,0	73,8	97,9	138,1
	1949	150,9	119,6	153,7	179,4
	1950	189,0			
Metalle und Werkzeuge	1948	100,0	148,4	162,6	212,1
	1949	197,0	188,8	192,2	244,1
	1950	198,9			
Zusammen:	1948	150,0	99,5	108,9	136,4
	1949	118,4	118,4	127,9	146,2
	1950	133,7			

Der Bekleidungs-großhandel blieb mit seinem Absatz um 8,1% unter dem günstigen Ergebnis für das vergangene Vierteljahr, in dem der Saisonwechsel und das Weihnachtsgeschäft bedeutende Umsätze brachten. Da keine wesentlichen Preisänderungen eingetreten sind, dürfte die mengenmäßige Entwicklung der Umsätze ungefähr der wertmäßigen entsprechen. Dabei wurde der Großhandel mit Schuhen und Lederwaren von dem Umsatzrückgang wesentlich stärker betroffen als der Textilgroßhandel. Das günstige Ergebnis der Winterschlußverkäufe hat zu der verhältnismäßig befriedigenden Entwicklung im Textilgroßhandel zweifellos insofern beigetragen, als der Einzelhandel seine Lager wieder mit regulärer Ware auffüllen mußte.

Der Großhandel mit Haushaltswaren, der in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres eine beachtliche Absatzsteigerung erzielte, konnte den erhöhten Umsatz bis auf 7% halten. Wie sich der Umsatz mengenmäßig entwickelte, ist bei dieser Branche mit ihren verschiedenartigen Waren schwer zu beurteilen, doch dürfte der mengenmäßige Rückgang kaum wesentlich über den wertmäßigen hinausgegangen sein. Der Handel mit Papierwaren und Bürobedarfsartikeln konnte infolge der Einfuhr deutscher Waren den Umsatz sogar steigern. Der Absatzeinbuße beim Großhandel mit Möbeln steht eine Absatzsteigerung im Einzelhandel um ein Sechstel im Vergleich zum vorangegangenen Quartal gegenüber, die teilweise mit eigenen Einfuhren des Einzelhandels aus Westdeutschland im Zusammenhang steht.

Da die Bautätigkeit im 1. Vierteljahr 1950 noch nicht in dem erwarteten Ausmaß in Gang kam, blieb der Umsatz im Baustoffgroßhandel hinter dem Ergebnis im vergangenen Quartal zurück, dürfte jedoch den Umsatz vom ersten Vierteljahr 1949 auch mengenmäßig beträchtlich übertroffen haben.

Die Umsätze der Gruppe „Chemie und Kohle“ gingen über diejenigen im vorangegangenen Vierteljahr und über diejenigen des ersten Quartals 1949 wert- und mengenmäßig hinaus. Die

Untergruppe Pharmazeutika kam auf den vierfachen Umsatz wie im 1. Vierteljahr 1948.

Der Großhandel mit Metallen und Werkzeugen hat wertmäßig ein Fünftel weniger umgesetzt als im vorangegangenen Quartal und kam ungefähr auf das gleiche Ergebnis wie im ersten Quartal 1949. Abweichend von dieser Entwicklung erhöhten sich die Umsätze der Untergruppe „Rohprodukte“ um ein Viertel, wobei allerdings Preiserhöhungen beteiligt gewesen sein dürften. Immerhin ist es beachtlich, daß die Umsätze von Rohprodukten im ersten Quartal 1950 rund viermal so hoch waren wie im ersten Vierteljahr 1948. Das Exportgeschäft verlagert sich neuerdings vom Eisenhandel weitgehend zum Rohproduktenhandel.

Die Bezüge des saarländischen Großhandels blieben im 1. Quartal 1950 um 15,8% hinter dem Absatz zurück, während der entsprechende Unterschied im vorangegangenen Vierteljahr 9,4% betrug. Der Anteil der Bezüge aus dem Saarland, der bisher beständig zugenommen hatte, ging von 42,1% auf 40,9% zurück. Dabei haben sich die Bezüge aus dem Saarland jedoch nur bei den Gruppen „Metalle und Werkzeuge“ und „Baustoffe“ vermindert. Bei allen übrigen Gruppen sind sie weiter gestiegen. Die Einfuhren aus Frankreich haben sich anteilmäßig von 53,9% auf 54,3% erstmals wieder geringfügig erhöht. Der Anteil der Lieferungen aus Deutschland stieg auf 2,0%, derjenige der Einkäufe in anderen Ländern auf 2,8%. Die größeren Bezüge des Handels aus Westdeutschland infolge des deutsch-französischen Handelsabkommens kommen in der Großhandelsstatistik nur teilweise zum Ausdruck. Da z. B. die Großhandelsstufe im Möbelhandel nur von untergeordneter Bedeutung ist, und der Einzelhandel vielfach direkt bezieht, fanden die erheblichen Möbeleinfuhren nur zum geringen Teil Berücksichtigung.

Durch die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Großhandelszweige seit Anfang 1948 hat sich die Zusammensetzung der Großhandelsumsätze nach Branchen seitdem wesentlich gewandelt.

Der Anteil der einzelnen Großhandelsgruppen am Gesamtumsatz

Großhandelsgruppen	Anteil am Gesamtumsatz im		
	1. Vierteljahr 1948	1. Vierteljahr 1949	1. Vierteljahr 1950
Ernährung	64.7	55.1	54.9
Bekleidung	7.4	6.7	7.1
Haushaltbedarf	3.6	3.7	5.3
Baustoffe	4.7	5.7	7.3
Chemie und Kohle	6.8	6.2	6.3
Metalle und Werkzeuge	12.8	22.6	19.1
Zusammen:	100.0	100.0	100.0

Der Anteil der Gruppen Haushaltbedarf, Baustoffe sowie Metalle und Werkzeuge ist gestiegen, derjenige der Gruppe Ernährung dagegen ist beträchtlich zurückgegangen.

Der erhebliche Umsatzrückgang bei wichtigen Sparten des Ernährungsgroßhandels dürfte

mit den übermäßigen Einkäufen der ausgehungerten Bevölkerung während der ersten Monate nach dem wirtschaftlichen Anschluß sowie mit dem unmittelbaren Einkauf des Einzelhandels und der Handelsbetriebe mit Filialsystem in Frankreich zusammenhängen.

Was den Einzelhandel angeht, so beträgt der Index des wertmäßigen Umsatzes im ersten Vierteljahr 1950 etwa 136,0. Der Verkauf von Schreibwaren und Bürobedarf und von Möbeln ist gegenüber dem I. Quartal 1948 beträchtlich gestiegen, während der Umsatz von Elektro- und Rundfunkgeräten, von Schuhen und Lederwaren, auch von Lebensmitteln sich stark vermindert hat. Direkte Einkäufe in Frankreich werden vom Einzelhandel vor allem beim Bezug von Textilien, Schuhen und Lederwaren, Schreibwaren und Bürobedarf, sowie Drogen und Kosmetika getätigt.

Verkehr

Die seit Mitte vorigen Jahres zu beobachtende Belegung des Güterverkehrs auf der Eisenbahn hat auch im ersten Quartal 1950 angehalten. Der Güterverkehr lag um 260 000 Tonnen oder knapp 5% höher als in der gleichen Periode des Vorjahres. Dabei ist im Güterversand eine Steigerung um über 10% gegenüber dem ersten Vierteljahr 1949 eingetreten. Die rege Versandtätigkeit kommt in der hohen Wagengestellung zum Ausdruck. Die Güterwagengestellung belief sich im ersten Quartal auf 218 000 Wagen. Davon entfielen über 157 000 auf Kohlentransporte, das waren 15 800 Wagen mehr als im ersten Quartal des Vorjahres. Die Zunahme des Güterversands war also in erster Linie eine Folge der erhöhten Kohlenförderung und des vermehrten Kohlenversands. Der Güterempfang war im saarländisch-französischen und im saarländisch-deutschen Verkehr rückläufig. Auch der Binnenverkehr und der Transitverkehr haben keine Belegung erfahren. Im Binnenverkehr macht sich die Konkurrenz des Lastwagens noch immer stark bemerkbar. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die saarländische Eisenbahn eine Mindestfracht für 25 km berechnet, sodaß der Transport mit dem Lastwagen bei kurzfristigerer Zustellung und bei der Möglichkeit der Zustellung von Haus zu Haus billiger ist als der langwierigere Eisenbahntransport. Der Rückgang des Transitverkehrs ist im wesentlichen auf die angespannte Lage auf dem französischen Kohlenmarkt zurückzuführen. Die Einschränkung der Einfuhr von Ruhrkohle und Koks, die in beträchtlichem Maße über die Saarbahnen geleitet wurde, hatte auch etwas geringere französische Gegenlieferungen zur Folge. Durch die am 1. März eingeführten neuen Bestimmungen über die Frachtzahlung wurde die Freizügigkeit der Frachtzahlung im Verkehr mit den europäischen Ländern wieder hergestellt. Nunmehr können die Kosten im Verkehr mit den meisten europäischen Ländern beliebig vom Absender oder Empfänger entrichtet werden. Nachnahmen und Barvorschüsse bleiben jedoch weiterhin angeschlossen. Eine weitere Normalisierung im internationalen Verkehr soll demnächst durch die Wiederaufnahme des Behälterverkehrs, zunächst zwischen der Saarländischen Eisenbahn, der französischen Staatsbahn und später im Verkehr mit der deutschen Bundesbahn, erreicht werden.

Der Personenverkehr der Eisenbahn erreichte im Januar die seit Kriegsende höchste Beförderungsziffer. Auch Kleinbahnen und Straßenbahnen kamen im Januar auf hohe Beförderungsziffern. Die Saarländischen Eisenbahnen haben im Januar ihre Personenbeförderungstarife um 18,50% bis 33,3% erhöht, desgleichen erfuhren die Gepäcktarife eine Erhöhung um 33,3 Prozent.

Der Güterverkehr auf der Landstraße, der insbesondere für den Warenaustausch zwischen dem Saarland und Frankreich von erheblicher Bedeutung ist, kann nur zu einem kleinen Teil statistisch erfaßt werden. Der Verkehr innerhalb des Saarlandes wird überhaupt nicht registriert. Der kleine Grenzverkehr innerhalb eines Streifens von 10 km beiderseits der Grenze ist ebenfalls frei von jeglicher Kontrolle. Dasselbe gilt für den sogenannten Nahverkehr, d. h. für die Fahrten französischer Transportunternehmen aus Unterelsaß, Lothringen und dem Departement Meurthe et Moselle nach dem Saarland. Aus den übrigen Departements Frankreichs können diejenigen Transportunternehmen, welche eine Dauergenehmigung für den Fernverkehr besitzen, beliebig viele Fahrten nach dem Saarland ausführen, ohne daß sie Menge und Art der beförderten Waren angeben müssen. Andere französische Transportunternehmen bedürfen für Fahrten ins Saarland jeweils einer besonderen Genehmigung, deren statistische Auswertung hier jedoch nicht möglich ist. Lediglich die an saarländische Firmen erteilten Transportgenehmigungen und ihre Ausnützung kann statistisch verfolgt wer-

Der Güterverkehr auf der Landstraße, der insbesondere für den Warenaustausch zwischen dem Saarland und Frankreich von erheblicher Bedeutung ist, kann nur zu einem kleinen Teil statistisch erfaßt werden. Der Verkehr innerhalb des Saarlandes wird überhaupt nicht registriert. Der kleine Grenzverkehr innerhalb eines Streifens von 10 km beiderseits der Grenze ist ebenfalls frei von jeglicher Kontrolle. Dasselbe gilt für den sogenannten Nahverkehr, d. h. für die Fahrten französischer Transportunternehmen aus Unterelsaß, Lothringen und dem Departement Meurthe et Moselle nach dem Saarland. Aus den übrigen Departements Frankreichs können diejenigen Transportunternehmen, welche eine Dauergenehmigung für den Fernverkehr besitzen, beliebig viele Fahrten nach dem Saarland ausführen, ohne daß sie Menge und Art der beförderten Waren angeben müssen. Andere französische Transportunternehmen bedürfen für Fahrten ins Saarland jeweils einer besonderen Genehmigung, deren statistische Auswertung hier jedoch nicht möglich ist. Lediglich die an saarländische Firmen erteilten Transportgenehmigungen und ihre Ausnützung kann statistisch verfolgt wer-

Der statistisch erfaßte Güterverkehr mit Kraftfahrzeugen über die saarländisch-französische Grenze von Januar bis März 1950

Monat	Registrierte Güterfernverkehrsunternehmen	davon haben ihr Kontingent ganz oder teilweise ausgenutzt	Insgesamt erteilte Transportgenehmigungen	Beförderte Güter in t			
				im Güterfernverkehr (ohne Werkverkehr)		im Werkverkehr	
				Versand	Empfang	Versand	Empfang
Januar	79	43	248	2736	2948	391	651
Februar	80	51	252	3004	3063	491	774
März	81	45	252	2876	3110	439	738

den, in gewissem Umfang auch der Werkverkehr. Die Ergebnisse geben zwar keinen Aufschluß über den Umfang des Verkehrs, können jedoch bis zu gewissem Grade als Maßstab für die Beschäftigung des Fernverkehrsunternehmens angesehen werden.

Im Güterfernverkehr dominierten beim Versand Stahl und Blech mit rund 60% und Eisen- und Metallwaren mit über 25% der beförderten Mengen. Dagegen entfielen beim Empfang etwa je ein Drittel auf Lebensmittel und Getränke, auf Industrieerzeugnisse, insbesondere Rohstoffe und Halbfabrikate, sowie auf Sammeladungen. Im Werkverkehr überwogen die industriellen Erzeugnisse, doch kam beim Empfang auch den Lebensmitteln, insbesondere Fleisch, eine gewisse Bedeutung zu.

Die Schifffahrt auf der Saar, die im Sommer und Herbst vorigen Jahres infolge Reparatur des Saarkohlenkanals und Wassermangels fast stillgelegen hatte, kam in den ersten Monaten dieses Jahres wieder in normalem Umfang in Gang, wenn sie auch zeitweise durch Eis und Hochwasser noch etwas gehemmt war und deshalb vom 1. bis 5. Februar wegen Vereisung des Saarkohlenkanals keine Auslandsfahrten gemacht werden konnten.

Die Zahl der die Schleuse Gündingen passierenden Schiffe war etwas höher als im gleichen Quartal des Vorjahres, der Anteil der saarländischen Schiffe nahm zu. Zu Berg wurden überwiegend Kohle und Koks transportiert, ein Teil der zu Berg fahrenden Schiffe hatte keine Ladung. Im Verkehr zu Tal wurden, hauptsächlich Erz, Kalkstein, Kies, Zucker, Kreide, Schrott und Schwefelsäure befördert. Der Erztransport, der im ersten Quartal des Vorjahres noch gut die Hälfte der zu Tal transportierten Fracht ausmachte, ist auf ein Drittel der gesamten zu Tal geführten Fracht zurückgegangen.

Löhne

Mit dem 11. Februar 1950 wurde in Frankreich die Tarifvertragsfreiheit gesetzlich wieder hergestellt. Die unmittelbare Folge waren bewegte Lohnkämpfe und mehrere Streiks. Die von den Arbeitgebern der Metallindustrie und im Bergbau zugestandene durchschnittliche Lohnerhöhung von 5% wird von den Arbeitnehmerorganisationen als unzureichend betrachtet, und es wird in Besprechungen der einzelnen Verbände und Verbandsgruppen noch über die endgültige Regelung verhandelt.

Der saarländische Landtag hat sich inzwischen ebenfalls mit einem Tarifvertragsgesetz beschäftigt. Ein Erlaß des saarländischen Arbeitsministers billigte bereits jetzt individuelle Tarifabschlüsse, und das saarländische Baugewerbe, die Baustoffindustrie, die Hütten- und Metallindustrie (für einzelne Berufsgruppen) und die Regiebetriebe der Tabak- und Zündholzindustrie haben dem bereits Rechnung getragen und verbesserte Lohnabkommen getroffen. Weitere Tarifverhandlungen stehen bevor.

Da bei diesen Verhandlungen die Ergebnisse der Lohnstatistik des Statistischen Landesamtes vielfach als Unterlage benutzt werden,

erscheint es angebracht, ihre begrifflichen und methodischen Grundlagen nochmals genau anzugeben, um eine mißverständliche Benutzung auszuschließen.

Die im Tabellenteil angegebenen Effektivlöhne sind das Ergebnis einer monatlichen Repräsentativerhebung, bei der der größte Teil der bedeutenderen Betriebe des Saarlandes berücksichtigt wird.

Die Stundenlöhne für die einzelnen Arbeiterkategorien der verschiedenen Industriezweige werden jeweils durch die Division der gesamten Lohnsumme durch die Zahl der insgesamt verfahrenen Stunden gewonnen. Dabei sind in der Gesamtlohnsumme die 25% Zuschlag für die 41. bis 48. Arbeitsstunde und die 50% Zuschlag für die folgenden Stunden ebenso enthalten wie alle Arbeitsplatzzuschläge (Schmutz-, Gefahren-, Höhenzuschläge usw.). Dagegen sind alle steuerlichen und sozialen Abzüge und Vergünstigungen nicht berücksichtigt.

Die Wochenlöhne werden in der Weise berechnet, daß die Gesamtlohnsumme des Monats durch die Arbeiterzahl geteilt, der so ermittelte Monatslohn je Arbeiter nochmals durch die Zahl der Arbeitstage (Kalendertage abzüglich Sonn- und nicht bezahlte Feiertage) dividiert und das Ergebnis mit sechs multipliziert wird.¹⁾

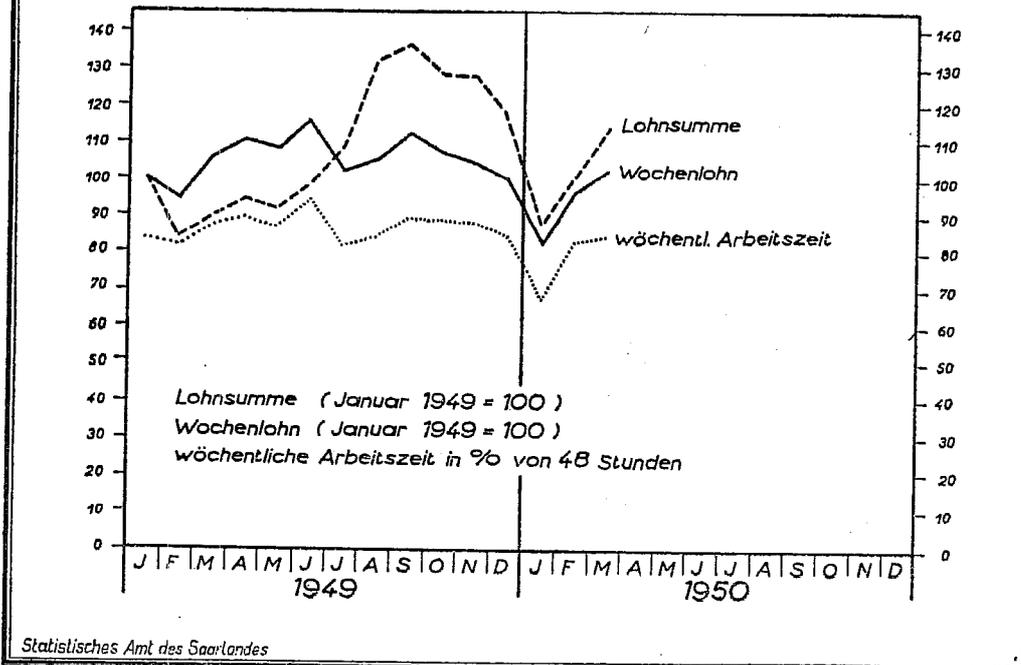
Der Wochenlohn des Arbeiters verdient neben dem effektiven Stundenlohn deswegen sorgfältige Beachtung, weil er das tatsächliche Einkommen besser charakterisiert als der Stundenlohn. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß die wöchentliche Arbeitszeit vielfach recht unterschiedlich ist und sich daher insbesondere bei den angelernten und ungelerten Arbeitern verschiedener Industriezweige trotz sehr ähnlicher Stundenlöhne recht verschiedene Einkommen ergeben können. Die normale Arbeitszeit von 48 Stunden wird nicht nur überschritten, sondern oft auch nicht erreicht.

Ein eindrucksvolles Beispiel für den Einfluß der wöchentlichen Arbeitszeit auf die Einkommensgestaltung bietet das Baugewerbe.

In diesem Wirtschaftszweig ging die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit im Verlauf der Monate Januar 1949 bis März 1950 nur einmal über 43 Stunden hinaus. Dies erklärt sich daraus, daß Arbeitsausfälle in einer Woche — etwa durch schlechte Witterung oder die

¹⁾ Da infolge von Zu- und Abgängen, sowie Krankheits- und Fehltagen, nicht alle entlohnten und in der Statistik berücksichtigten Arbeiter während des ganzen Monats beschäftigt sind, ist die bei der Berechnung der Wochenlöhne berücksichtigte Gesamtarbeiterzahl dafür eigentlich etwas zu hoch und der errechnete Wochenlohn bleibt dadurch etwas hinter der Wirklichkeit zurück. Eine Ausschaltung dieser unbedeutenden Fehlerquelle würde das Erhebungsverfahren überaus komplizieren. Andererseits wird der Wochenlohn jedoch dadurch etwas nach oben beeinflusst, daß er ohne Rücksicht auf etwa in dem jeweiligen Monat vorkommende unbezahlte Feiertage jeweils für volle sechs Arbeitstage angegeben wird. Dieser Nachteil muß im Interesse der Vergleichbarkeit der Wochenlöhne für die verschiedenen Monate in Kauf genommen werden. Die beiden entgegengesetzten Tendenzen, die in entsprechender Weise auch bei der Berechnung der wöchentlichen Arbeitszeit wirksam sind, dürften sich praktisch vielfach annähernd aufheben.

Die wöchentliche Arbeitszeit, der Wochenlohn und die Lohnsumme im Baugewerbe 1950



Umstände des Baues bedingt — in der Regel nicht durch Überstunden in einer anderen Woche ausgeglichen werden. Infolgedessen war der Wochenlohn vielfach geringer als nach dem Stundenlohn allein anzunehmen war. Die Kurven über die wöchentliche Arbeitszeit und über die Wochenlöhne laufen ungefähr parallel. Der Beginn der Bausaison, der augenblicklich weitgehend durch den Zeitpunkt der Ausschüttung der staatlichen Kredite bestimmt wird, brachte im Vorjahr keine Erhöhung der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit und der Wochenlöhne, dagegen eine Zunahme der Beschäftigtenzahl und im Zusammenhang damit einen erheblichen Anstieg der Lohnsumme.

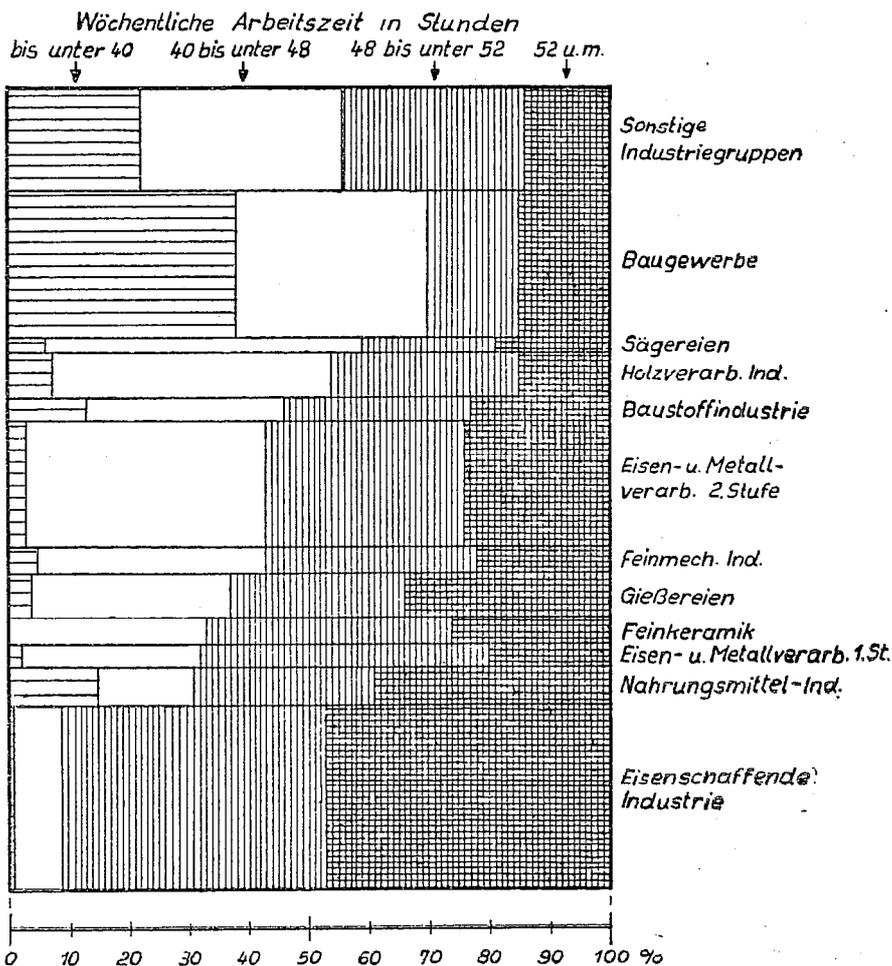
In anderen Industriezweigen, so z. B. in der Baustoffindustrie, stiegen mit der Belegung der Produktion nicht nur die Lohnsumme, sondern auch die wöchentliche Arbeitszeit und der Wochenlohn. Dafür war der Anstieg der Beschäftigtenzahl geringer.

Im Hinblick auf die geringe durchschnittliche Arbeitszeit in manchen Wirtschaftszweigen wurde im Februar eine besondere Arbeitszeiterhebung in der Weise durchgeführt, daß jeder Betrieb angab, wieviele Arbeiter der einzelnen Gruppen weniger als 40, wieviele 40 bis unter 48, wieviele 48 bis unter 52 und wieviele 52 und mehr Stunden gearbeitet haben. Das Diagramm auf Seite 89 über die Ergebnisse spiegelt in gewisser Hinsicht den Beschäftigungsgrad der einzelnen Industrien wider.

Der Anteil der Arbeiter, der im Februar 1950 wöchentlich weniger als 48 Stunden gearbeitet hat, überstieg bei allen Industriegruppen mit Ausnahme der Hütten, der Brauereien und des graphischen Gewerbes 30%. Im Bekleidungs-gewerbe, in der Textil- und Schuhindustrie, der Tabakindustrie, im Baugewerbe und in der Holzindustrie waren es sogar mehr als 50%, in der Baustoffindustrie nahezu 50%. In den eisenverarbeitenden Industrien haben zwischen 32% und 43% der Arbeiter weniger als 48 Stunden gearbeitet. Demgegenüber hat allerdings auch ein großer Teil der Arbeiter über die normale Arbeitszeit hinaus gearbeitet. Über 30% arbeiteten mehr als 52 Stunden, in der Hüttenindustrie waren es sogar 47%. Und auch in der Gruppe der Arbeiter mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 bis unter 52 Stunden wird ein erheblicher Teil über 48 Stunden gearbeitet haben. Bei den Facharbeitern ist der Anteil der mehr als 48 Stunden arbeitenden im allgemeinen größer, während bei den angeleiterten und ungelerten Arbeitern der Anteil der weniger als 48 Stunden arbeitenden vielfach höher ist als aus dem nachstehenden Schaubild hervorgeht.

Auch wenn man berücksichtigt, daß durch Krankheit, Ab- und Zugänge stets ein Teil der Belegschaft die normale Arbeitszeit nicht erreichen wird, überrascht doch das Ausmaß, in dem die Arbeitszeit variiert und der normale Lohn infolgedessen nicht erreicht wird.

Die Beschäftigten der einzelnen Industriegruppen nach der wöchentlichen Arbeitszeit im Februar 1950



Statistisches Amt des Saarlandes

216-10

Die Gliederung der Industriearbeiter nach wöchentlicher Arbeitszeit

Industriegruppen	Von 100 Arbeitern arbeiteten				Industriegruppen	Von 100 Arbeitern arbeiteten			
	unter 40 Std.	40 bis unter 48 Std.	48 bis unter 52 Std.	52 und mehr Std.		unter 40 Std.	40 bis unter 48 Std.	48 bis unter 52 Std.	52 und mehr Std.
Baugewerbe	38,3	31,9	15,2	14,6	Eisenschaffend Ind.	0,4	8,9	43,8	46,9
Sägereien	6,4	52,9	21,8	18,9	Textilindustrie	32,2	22,1	38,2	7,5
Holzverarb. Industrie	6,8	47,2	30,7	15,3	Leder- u. Schuhind.	33,7	41,5	17,2	8,1
Baustoffindustrie	12,6	33,9	30,7	22,8	Tabakindustrie	21,9	41,2	28,1	8,9
Metallverarb. I. 2. St.	3,1	39,5	33,5	23,9	Bekleidungsindustrie	22,3	33,1	30,7	13,9
Feinmechan. u. opt. I.	5,2	37,5	35,7	21,6	Glasindustrie	0,5	45,9	29,1	24,5
Gießereien	3,6	33,5	28,9	34,0	Papierindustrie	4,4	37,2	28,8	29,6
Feinkeramische Ind.	0,0	33,3	41,5	25,2	Chemische Industrie	4,9	34,5	47,8	12,8
Metallverarb. I. 1. St.	2,6	29,0	48,6	19,8	Graphisches Gewerbe	1,9	25,1	58,3	14,7
Nahrungsmittel Ind.	14,7	16,8	29,0	39,5	Brauereien	2,1	13,6	35,5	48,8

Die Ursachen und Umstände des Arbeitszeit-Ausfalls liegen in den Industrien verschieden. Die Baustoffindustrie z. B. hängt z. Teil (Kiesgruben) von der Witterung ab und hatte im Februar gerade ihren ungünstigsten Monat, zum anderen Teil ist sie jedoch Fabrikindustrie, die auf Vorrat arbeitet. Ihr Arbeitseinsatz ist dadurch wesentlich ausgeglichener als der des Baugewerbes, das die schlechtesten Arbeitszeiten aufwies, da der Februar für diesen Wirtschaftszweig ein besonders ungünstiger Monat war. Auch für die Sägereien war der Februar ungünstig, da im Februar der neue Einschlag gerade erst beginnt. In der Holzverarbeitenden Industrie wird die durchschnittliche Arbeitszeit durch die ungünstigen Ergebnisse in der Möbelindustrie herabgedrückt. In der Textil- und der Bekleidungsindustrie, die zumeist nur an fünf Wochentagen arbeiteten, sind im Durchschnitt 85% der Belegschaft weibliche Arbeiter, deren — gegenüber den Männern — niedrigerer Lohn bei gleichen Lohnsätzen in allen Fällen aus der kürzeren Arbeitszeit herrührt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß rund 80% der Arbeiterinnen der Textil- und Bekleidungsindustrie nicht die alleinigen Ernährer einer Familie sind. Auch die niedrigen Arbeitszeiten der Tabak-, Glas- und Papierindustrie betreffen zumeist weibliche Arbeitskräfte.

Preise und Lebenshaltungskosten

Die durch die Währungsbewertungen im letzten Quartal des Vorjahres eingetretene leichte Erhöhung der französischen Großhandelspreise setzte sich im Berichtszeitraum fort. Der Gesamtindex stieg von 2002 im Dezember um rund 5 % auf 2101 im März. Während die Erhöhung des Gesamtindex im Vorquartal vorwiegend durch die Preissteigerungen bei den aus dem verteuerten Export stammenden Industrierohstoffen bedingt war, waren im Berichtszeitraum industrielle Güter und Ernährungsgüter in gleicher Weise an der Steigerung beteiligt. Wie in jedem Frühjahr zogen die Preise der Ernährungsgüter, vor allem die Gemüse-, Obst- und Kartoffelpreise an, was in dem Anstieg des Preisindex für „Verschiedene Ernährungsgüter“ zum Ausdruck kommt. Dagegen zeigten die Preise für Eier und Milchprodukte, die im Winter anzusteigen pflegen, im Berichtszeitraum eine rückläufige Tendenz. Die Preise für Fleisch und Schmalz ließen eine uneinheitliche Entwicklung erkennen, im Januar und Februar gingen sie zurück, um dann im März über das November-Dezemberebene hinaus anzusteigen. Diese Entwicklung war durch die in diesen Monaten unübersichtliche Futterlage bedingt. Der Preisindex für Getreide und Getreideerzeugnisse, die der behördlichen Preisfestsetzung unterliegen, blieb seit August vorigen Jahres unverändert.

Bei den Industrieerzeugnissen weisen die Preise der Rohstoffe eine stärkere Steigerung auf als die der Halbfabrikate. Das scheint dafür zu sprechen, daß die Industrie unter dem wachsenden Druck der Konkurrenz versuchte, die Preissteigerungen soweit als möglich bei der Verarbeitung abzufangen. Die am meisten ins Gewicht fallenden Preiserhöhungen ergaben

sich bei den Rohstoffen der Textilindustrie. Sie sind seit Dezember um 20 % teurer geworden, und ihr Index betrug im März 3538 gegenüber einem allgemeinen Index für industrielle Rohstoffe von 2315. Der Anstieg der französischen Preise für Textilrohstoffe wird u. a. darauf zurückgeführt, daß die Devisen für Auslandskäufe erst am Ende der Saison, als die Weltmarktpreise bereits wieder angezogen hatten, freigegeben wurden. Die Rohstoffpreise der Lederindustrie gingen im Zusammenhang mit dem verstärkten Häuteanfall aus den Winterschlachtungen erheblich zurück. Die französischen Preisindices für die Rohstoffe der Bau-, Papier- und Holzindustrie blieben unverändert. Im Saarland wurden allerdings bei Holzversteigerungen die von der Forstverwaltung geforderten Mindestpreise vereinzelt bis zu 25 % überboten. Die Steigerung der Halbfabrikatepreise, die nicht so ausgeprägt ist wie die der Rohstoffpreise, vollzog sich hauptsächlich bei den Brennstoffen, Textil- und Metallerzeugnissen, in geringerem Maße als auch bei Gummi. Ein Preisrückgang ergab sich bei Leder.

Die Lebenshaltungskosten sind nach der durch die Entwicklung der Ernährungskosten im vierten Quartal 1940 erfolgten Erhöhung im Berichtszeitraum wieder gefallen. Der Februar brachte zwar durch verschiedene Preiserhöhungen einen Anstieg, der jedoch durch die günstige Entwicklung der Ernährungskosten im März wieder mehr als aufgehoben wurde. Die Kosten für die Ernährung sanken im Januar durch den Rückgang der Preise für Fleisch, Wurstwaren und tierische Fette, obwohl die Preise für Kartoffeln, Bohnenkaffee und Zucker leicht anstiegen. Im Februar fielen die Preise für Fleisch- und Fettwaren weiter und zugleich gingen die Eierpreise zurück, dafür stiegen jedoch die Preise für Kartoffeln und Gemüse aus jahreszeitlichen Gründen. Außerdem wurden die Bierpreise erhöht. Im März gingen die Kartoffel- und Eierpreise, sowie die Preise für Fleisch und Wurst zurück. Die Kosten für Bekleidung, Heizung und Beleuchtung, für die Wohnung und für „Verschiedenes“ änderten sich kaum.

Kredit- und Finanzwesen

Die Lage auf dem Kreditmarkt hat sich etwas entspannt. Wenn auch den mittel- und langfristigen Kreditansprüchen noch nicht in befriedigendem Maße entsprochen werden konnte, so läßt doch die Höhe der gewährten Waren- und Handelskredite eine Besserung wenigstens auf diesem Gebiete erkennen. In Frankreich sind übrigens Bestrebungen im Gange, das Kreditvolumen dadurch weiter auszudehnen, daß den Bankinstituten größere Freiheiten in der Verwendung ihrer Mittel gewährt werden sollen als bisher. Unter Berufung auf die fortschreitende Stabilisierung des Franken, dessen freier Kurs im Verhältnis zum amerikanischen Dollar im März nur mehr um 4 % vom amtlich notierten Kurs abwich, wurde in der französischen Nationalversammlung der Vorschlag eingebracht, die bisherige deflationistische Politik aufzugeben und die Kreditgewährung zu erleichtern. Vor allem soll die Möglichkeit geschaffen werden, auch kleineren und mittleren

Unternehmen Kredite zu gewähren, nachdem bisher die Grundindustrien bevorzugt bedacht wurden.

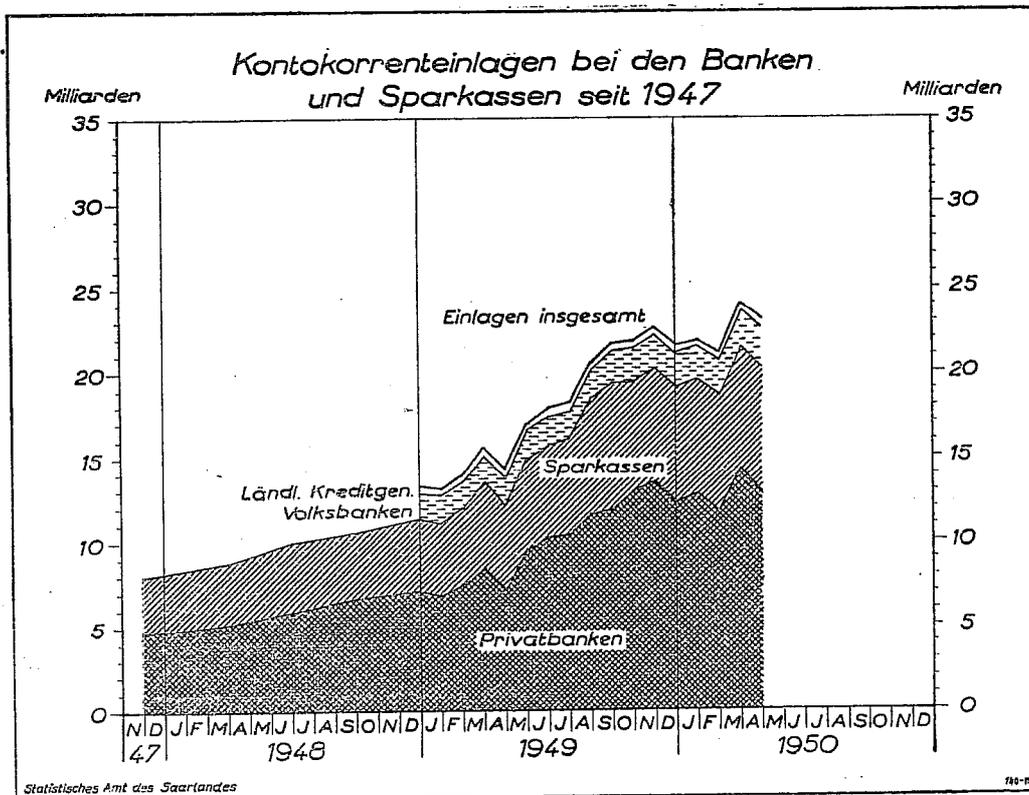
Die Spartätigkeit hat sich im Berichtszeitraum befriedigend entwickelt.

Bei den Sparkassen ergab sich durch Zinsgutschriften und Einzahlungen bei nur mäßigen Rückzahlungen erneut eine Erhöhung der Spareinlagen. Eine entsprechende Entwicklung vollzog sich auch bei den Volksbanken, während bei den Privatbanken und den ländlichen Kreditgenossenschaften von Januar auf Februar ein Rückgang der Einlagen zu verzeichnen war, der bei letzteren mit erhöhten Ausgaben für Saatgut und Düngemittel zusammenhängen dürfte.

Volksbanken und Raiffeisenkassen, die dem saarländischen Genossenschaftsverband ange-

schlossen sind, schenken neuerdings dem Zwecksparen erhöhte Aufmerksamkeit. Sie verzinzen ab 1. Januar 1950 Zweckspareinlagen mit 2-jähriger Kündigungsfrist mit 4 % im Jahr. Den Sparern werden bei auftretendem Kreditbedarf bevorzugt Darlehen gewährt. Der Möbelhandel hat in Verbindung mit den Sparinstituten das Möbelsparen entwickelt. Der Kaufliebhaber muß mindestens die Hälfte des Kaufpreises bei einem der angeschlossenen Sparinstitute ansparen, worauf ihm für die andere Hälfte ein Kredit eingeräumt wird.

Die Giroeinlagen haben sich nach beständigem Anwachsen im Vorjahr auch im Berichtszeitraum weiter erhöht, besonders bei den Sparkassen und den Privatbanken. Sie lagen Ende März um zwei Drittel über den Zahlen für denselben Zeitpunkt des Vorjahres.



Im Postsparkassendienst lagen die Rückzahlungen noch immer über den Einzahlungen. Lediglich durch die im Januar erfolgten Zinsgutschriften ergab sich eine Erhöhung des Gesamtguthabens gegenüber dem Vorquartal.

Der Postscheckverkehr läßt in seinen Buchungs- und Umsatzzahlen eine rege Geschäftstätigkeit erkennen. Die Lastschriften überwogen die Gutschriften, sodaß das Gesamtguthaben am Ende des Berichtszeitraumes unter dem Guthaben am Ende des Vorquartals lag.

Das Steueraufkommen im ersten Vierteljahr 1950 war befriedigend und entsprach durchaus den Erwartungen. Es lag um 7,1 % über dem Aufkommen des ersten Vierteljahres 1949. Die

höchsten Eingänge brachte der Januar mit dem Vorauszahlungstermin für die Einkommensteuer und dem Termin für einen großen Teil der Umsatzsteuer. Die Einnahmen aus der Einkommen- und Lohnsteuer waren geringer als in den vorangegangenen Vierteljahren, sie standen bereits unter dem Einfluß des veränderten Lohnsteuergesetzes. Auch die Eingänge aus der Umsatzsteuer erreichten nicht die gleiche Höhe wie im Vorquartal, dagegen waren sie um rund 18 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von den 3161 Mill. Fr. die die indirekten und sonstigen Steuern einbrachten, waren 2636 Mill. Fr. Einnahmen auf Grund der französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltssatzung.

Die Einnahmen des saarländischen Staates aus Steuern 1948/49 in Millionen Fr.

Zeitraum	Ein- kommen- steuern etc.	Vermögen- steuer	Umsatz- steuer	Sonstige Umsatz- und Verkehrs- steuer	Indirekte und sonstige Steuern ³⁾	Insgesamt
1948 ¹⁾						
1.Vj.	817	88	414	10	458	1787
2.Vj.	844	72	733	23	924	2596
3.Vj.	1339	112	1151	27	4042	6671
1949						
1.Vj.	1539	30	854	34	2689	5146
2.Vj.	1421	36	909	33	3319	5717
3.Vj.	1571	57	956	33	4050	6667
4.Vj.	1305 ²⁾	43	1025	35	673	3081
1950						
1.Vj.	1270	37	1011	35	3161	5514

1) Das Rechnungsjahr 1948 erfaßte nur drei Vierteljahre (1. 4. — 31. 12. 1948).

2) Für die Rückzahlung von Körperschaftssteuern sind 108 Millionen abgesetzt.

3) Die im außerordentlichen Haushalt vereinnahmten Nachzahlungen aus dem Anteil des Saarlandes nach der französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsatzung in Höhe von insgesamt 2 927 Millionen Fr. sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

Die künftige Entwicklung der Staatseinnahmen wird entscheidend davon abhängen wie sich Produktion und Umsatz weiter entwickeln. In den vergangenen Jahren ergaben sich bei der Abrechnung zwischen Frankreich und dem Saarland über das Aufkommen aus indirekten Steuern regelmäßig erhebliche Nachzahlungen, weil die tatsächlichen Erträge infolge der Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft über die den vorläufigen Überweisungen zu Grunde gelegten Vorjahresergebnisse hinausgingen. Diese Mehreinnahmen wurden jeweils zur Finanzierung des außerordentlichen Haushalts verwandt. Sie dürften u. U. im nächsten Jahre nicht mehr, wenigstens nicht mehr in gleicher Höhe anfallen.

Zur Frage der unterschiedlichen Steuerbelastung der Wirtschaft in Frankreich und im Saarland hat die Industrie- und Handelskammer des Saarlandes inzwischen aufschlußreiches Beweismaterial vorgelegt. Danach ergaben sich im Saarland dadurch besondere steuerliche Verhältnisse, daß sich das deutsche und französische Steuersystem überschneiden. Während sich das deutsche Steuersystem vornehmlich auf die direkten Steuern gründet, die auf die individuelle Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen Bedacht nehmen, liegt das Schwergewicht im französischen Steuersystem bei den indirekten Steuern. Im Saarland wurde nun im Gefolge des wirtschaftlichen Anschlusses an Frankreich eine weitgehende Übernahme der französischen indirekten Steuern notwendig, ohne daß zugleich das System der direkten Steuern grundsätzlich geändert worden ist. Es wurden lediglich gewisse Steuertarife gesenkt. Das Untersuchungsverfahren bei dem Steuerbelastungsvergleich der Industrie- und Handelskammer bestand im wesentlichen darin, daß für fünf charakteristische saarländische Betriebe auf Grund ihrer tatsächlichen buchhalterischen und kalkulatorischen Unterlagen ermittelt wurde, welche Steuerleistungen sich

für sie insgesamt nach den französischen und saarländischen Tarifen ergeben. Die Tatsache, daß in Frankreich die so berechnete Steuer-schuld infolge des persönlichen Einsatzes des Steuerpflichtigen nicht immer mit den tatsächlich gezahlten Steuerbeträgen übereinstimmen wird, konnte dabei nicht berücksichtigt werden, da sich der entsprechende Unterschied nicht in einem allgemein gültigen Zahlenwert ausdrücken läßt. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, daß die Verschiedenheiten der Besteuerung weit weniger die Selbstkosten und damit die unmittelbare Konkurrenzfähigkeit der Betriebe beeinflussen als den dem Unternehmer verbleibenden Anteil des Ertrages, der — bei entsprechender Verwendung — insbesondere im Wege der Selbstfinanzierung zur Kapitalbildung benutzt werden kann.

Die Unterschiede ergeben sich in der Hauptsache dadurch, daß die im Saarland erhobene Gewerbesteuer weitgehend vom Betriebsergebnis abhängig ist, während die in Frankreich an ihrer Stelle erhobene „Patente“ fast ausschließlich nach rein äußerlichen Merkmalen und ohne Rücksicht auf den Ertrag bemessen wird.

Die Gestehungspreise der fünf untersuchten Betriebe unterscheiden sich auf Grund der verschieden hohen Zuschläge für die bei der Kalkulation zu berücksichtigenden Steuern nach den saarländischen und französischen Steuertarifen bei Annahme sonst gleicher Herstellkosten in einem Falle um 2,8%, in drei weiteren Fällen um weniger als 1 % und in einem Fall sind sie nach den französischen Besteuerungsvorschriften höher als nach den saarländischen. Dabei sind diese Unterschiede in der Weise vom Ertrag der Unternehmen abhängig, daß die Mehrbelastung nach der saarländischen Besteuerung mit der Rentabilität steigt, also die leistungsschwachen und von der Konkurrenz am schwersten bedrängten Betriebe weniger trifft als die leistungsfähigen Betriebe. Ermittelt man dagegen den nach

Berücksichtigung aller Sachkosten einschl. der Löhne und Gehälter verbleibenden besteu-
erungsfähigen Ertrag, so verbleiben davon den
fünf untersuchten Betrieben nach den fran-
zösischen Steuertarifen 43,7 %, nach den saar-
ländischen Steuertarifen dagegen nur 32,7 %, wobei der entsprechende Unterschied im Einzel-
fall je nach der Ertragslage in dem Sinne ver-
schieden ist, daß er bei einem Betrieb mit guter
Rentabilität größer und bei drei Betrieben mit
weniger hohem Ertrag teilweise wesentlich
geringer ist als die vorstehenden Zahlen an-
geben. Dem Betrieb mit geringem Ertrage ver-
bleibt im Saarland sogar ein größerer Teil des
besteuerungsfähigen Ertrages als in Frankreich.
Im Saarland werden also hohe Erträge mehr,
geringe Erträge dagegen weniger besteuert als
in Frankreich. Bei den Schlußfolgerungen aus
der Untersuchung der Industrie- und Handels-
kammer wird man sehr wohl erwägen müssen,
ob man noch mehr als es durch die verstärkte
indirekte Besteuerung bereits der Fall ist, von

dem Prinzip der Besteuerung nach der indi-
viduellen Leistungsfähigkeit des Steuerpflich-
tigen abgeben soll, besonders wenn es sich
erweisen sollte, daß das Gesamtsteuerauf-
kommen infolge der Unmöglichkeit einer we-
sentlichen Ausgabensenkung annähernd auf der
bisherigen Höhe gehalten werden muß. Diese
Frage stellt sich umso mehr als die Kapital-
bildung sich bisher vorwiegend im Bereich der
Unternehmungen vollzog und künftig auch
wieder Gewicht auf eine Ergänzung dieser Art
der Kapitalbildung durch die Sparkapital-
bildung gelegt werden muß, nicht zuletzt im
Interesse einer gesunden volkswirtschaftlichen
Kreditpolitik, an der die Betriebe ebenso wie
die übrige Wirtschaft interessiert sein müssen.
Im übrigen würden in Zeiten rückläufiger Kon-
junktur sicher auch manche derjenigen Betriebe
das weitere Abgehen von der Besteuerung nach
dem Prinzip der individuellen Leistungsfähig-
keit bedauern, denen es augenblicklich Vorteile
bringen würde.

Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen	1949	471	930	443	934	1191
	1950	482	784	386		
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1949	6.1	13.2	5.7	12.4	15.2
	1950	6.1	10.9	4.8		
Lebendgeborene	1949	1 629	1 665	1 736	1 732	1 627
	1950	1 642	1 494	1 664		
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1949	21.0	23.7	22.3	22.9	20.8
	1950	20.7	20.8	20.9		
Unehelich Geborene	1949	103	91	101	97	84
	1950	100	97	91		
Von 100 Geborenen waren	1949	6.3	5.5	5.8	5.6	5.2
unehelich	1950	6.1	6.5	5.5		
Gestorbene	1949	1 012	1 207	988	764	768
	1950	857	793	853		
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1949	13.0	17.2	12.7	10.1	9.8
	1950	10.8	11.0	10.7		
Die gestorbenen Säuglinge	1949	157	140	140	121	124
	1950	116	105	115		
Gestorbene Säuglinge auf 100	1949	10.8	10.5	9.4	8.2	8.0
Lebendgeborene im Jahr	1950	7.1	7.2	7.2		
Geburtenüberschuß	1949	+ 617	+ 458	+ 748	+ 968	+ 859
	1950	+ 785	+ 701	+ 811		
Außen-						
Zugezogene	1949	1 282	988	1 009	1 531	1 285
	1950	1 535	785	770		
davon Männer	1949	725	559	500	1 079	833
	1950	1 112	396	412		
davon Kriegsgefangene	1949	248	117	49	756	374
	1950	697	48	9		
Fortgezogene	1949	631	486	573	574	507
	1950	521	566	528		
davon Männer	1949	300	174	255	252	219
	1950	233	269	235		
Wanderungsgewinn	1949	+ 651	+ 502	+ 436	+ 957	+ 778
	1950	+ 1 014	+ 219	+ 242		
davon Männer	1949	+ 425	+ 385	+ 245	+ 827	+ 614
	1950	+ 879	+ 127	+ 177		
Fortgeschriebene						
Fortgeschriebene Bevölkerung	1949	915.5	916.5	917.7	919.6	923.1
am Ende des Monats	1950	937.3	938.2	939.3		
in 1000						

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
im Saarland								
889	751	936	1 026	1 147	1 027	767	10 512	876
11.7	9.6	11.9	13.4	14.5	13.4	9.7	..	11.4
1 636	1 631	1 587	1 502	1 467	1 440	1 453	19 105	1 592
21.6	20.8	20.2	19.7	18.5	18.8	18.3	..	20.7
102	104	97	62	92	81	80	1 094	912
6.2	6.4	6.1	4.1	6.3	5.6	5.5	..	5.7
689	689	713	654	674	844	763	9 765	814
9.1	8.8	9.1	8.6	8.5	11.0	9.6	..	10.6
79	84	100	100	88	104	93	1 330	111
5.2	5.2	6.2	6.4	5.4	6.6	5.7	..	7.2
+ 947	+ 942	+ 874	+ 848	+ 793	+ 596	+ 690	+ 9 340	+ 778
wanderung								
1 136	1 040	1 175	1 921	1 579	1 666	1 910	16 622	1 385
722	591	758	1 330	1 003	1 111	1 362	10 573	881
345	197	253	744	458	623	991	5 155	430
521	492	708	626	582	568	406	6 674	556
203	221	360	262	465	436	174	2 921	243
+ 615	+ 548	+ 567	+ 1 295	+ 997	+ 1 098	+ 1 504	+ 9 948	+ 829
+ 519	+ 370	+ 398	+ 1 068	+ 738	+ 875	+ 1 118	+ 7 652	+ 638
Bevölkerung								
924.6	926.2	927.6	929.8	931.6	933.3	935.5	..	924.3

Vorgang		Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
							Beschäftigung
							Stand am Monatsende nach der
Beschäftigte	männl. . .	1949	214 793	213 360	213 326	212 455	212 842
		1950	219 682	219 663	220 643		
	weibl. . .	1949	48 519	48 689	48 353	48 288	48 399
		1950	49 229	49 417	49 674		
	zus. . . .	1949	263 312	262 049	261 679	260 743	261 241
		1950	268 911	269 080	270 317		
Arbeitsuchende	männl. . .	1949	7 237	2 751	7 740	7 294	7 473
		1950	6 725	7 040	6 200		
	weibl. . .	1949	5 662	5 518	5 204	5 017	4 168
		1950	3 644	3 597	3 842		
	zus. . . .	1949	12 899	13 269	12 944	12 311	11 641
		1950	10 369	10 637	10 042		
davon arbeitslos	männl. . .	1949	3 181	3 498	3 858	3 897	4 359
		1950	4 516	5 348	4 606		
	weibl. . .	1949	3 121	2 751	2 634	2 210	2 439
		1950	2 982	3 067	3 294		
	zus. . . .	1949	6 302	6 249	6 492	6 107	6 798
		1950	7 498	8 415	7 900		
Offene Stellen	für Männer . .	1949	1 859	1 689	1 508	1 666	1 683
		1950	1 022	1 051	1 563		
	für Frauen . .	1949	627	661	641	700	626
		1950	474	519	583		
	zus. . . .	1949	2 486	2 350	2 194	2 366	2 309
		1950	1 496	1 570	2 146		

Beschäftigte							Land-
Selbständige	insges. . .	1949	8 616	8 579	8 435	8 353	8 383
		1950	7 998	7 987	8 023		
Mithelfende Familienangehörige	insges. . .	1949	14 893	14 969	14 579	14 378	14 229
		1950	13 003	12 954	12 832		
	davon weibl. . .	1949	11 681	11 795	11 404	11 234	11 104
		1950	10 126	10 085	9 984		
Fremde ständig besch.	insges. . .	1949	4 829	4 676	4 578	4 736	4 714
		1950	4 080	3 970	4 120		
	davon weibl. . .	1949	1 355	1 280	1 307	1 474	1 489
		1950	1 145	1 119	1 207		

Saatenstand¹⁾ und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz²⁾

Roggen	1949	..	..	2,3	2,5	2,5
	1950	..	..	2,7		
Weizen	1949	..	..	2,7	2,8	2,6
	1950	..	..	2,7		
Hafer	1949	..	..	..	..	3,1
	1950	..	..	..
Kartoffel . .	1949	..	..	..	..	2,9
	1950	..	..	..

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

²⁾ Juli-Sept. Vorschätzung, Okt. und Nov. endgültige Schätzung.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

und Arbeitslage

Statistik der Arbeitsverwaltung

213 017	214 066	216 945	218 434	219 780	220 682	221 122	215 658
48 037	47 852	48 293	48 748	49 308	49 423	49 603	48 584
261 054	261 918	265 238	267 182	269 088	270 105	270 725	264 242
7 117	6 268	5 623	5 259	5 041	5 222	5 301	6 501
3 905	3 866	3 592	3 790	3 741	3 633	3 411	4 381
11 022	10 134	9 215	9 049	8 782	8 855	8 712	10 882
4 283	3 668	3 237	2 683	2 648	2 926	2 938	3 417
2 438	2 342	2 571	3 025	2 818	2 783	2 526	2 633
6 721	6 010	5 808	5 708	5 466	5 709	5 467	6 051
1 824	2 419	2 401	2 696	2 669	1 986	1 298	2 005
563	597	554	657	642	557	438	608
2 387	3 016	2 955	3 353	3 311	2 543	1 736	2 613

wirtschaft

8 359	8 348	8 320	8 212	8 201	8 200	8 078	8 340
14 179	14 003	13 922	13 783	13 620	13 520	13 156	14 103
11 078	10 962	10 874	10 775	10 569	10 558	10 222	11 021
4 577	4 520	4 546	4 538	4 394	4 385	4 284	4 565
1 406	1 418	1 380	1 399	1 410	1 394	1 275	1 382
2.3	16.7	18.2	19.4	19.4	19.2	..	..
2.4	16.4	17.4	18.8	18.6	18.6	..	..
2.9	13.3	15.6	15.8	15.7	15.6	..	..
2.8	51.3	69.4	73.6	106.3	..	..	..

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Milcherzeugung						
Anzahl der Milchkühe	1949	41 683	41 446	41 272	41 323	41 764
	1950	42 222	42 122	41 920		
Milchertrag						
insgesamt in 1000 kg	1949	3 808.8	3 619.5	3 886.6	3 841.3	4 352.3
	1950	4 535.2	4 483.0	5 077.0		
je Kuh in kg	1949	91.2	87.3	94.2	93.0	104.2
	1950	107.4	106.4	121.1		
Einfuhr aus Frankreich in 1000 kg	1949	858.6	691.2	840.2	948.7	2 280.9
	1950	1 496.1	1 665.4	1 916.6		
Gesamt-Milchverbrauch						
in 1000 kg	1949	4 667.4	4 310.7	4 726.8	4 790.0	6 633.2
	1950	6 031.3	6 148.4	6 993.6		
davon für Trinkmilch in 1000 kg	1949	3 436.6	2 575.2	3 042.0	3 060.1	4 283.1
	1950	4 109.6	4 248.2	4 575.8		
für Butter in 1000 kg	1949	931.5	888.4	828.4	829.8	1 434.1
	1950	1 111.1	1 151.2	1 542.3		
Einfuhr von Butter in 1000 kg	1949	9.0	175.0	45.9	48.9	600.0
	1950	250.0	400.0	400.0		
Butterverbrauch insgesamt in 1000 kg	1949	47.8	210.5	79.0	82.1	657.4
	1950	294.4	446.0	461.7		
je 100 Einwohner in gr	1949	5 224	22 949	8 614	8 937	71 278
	1950	31 439	47 630	49 182		
Verbrauch an Trinkmilch						
pro Kopf der Bevölkerung in kg	1949	4.81	3.60	4.24	4.27	5.94
	1950	5.62	5.81	6.24		
Beschaupflichtige Schlachtungen						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück						
Rindvieh	1949	1 690	1 672	2 166	1 810	1 653
	1950	3 227	2 246	2 027		
Kälber	1949	647	618	974	956	1 030
	1950	1 361	1 728	2 265		
Schweine	1949	11 038	10 300	12 363	12 469	8 840
	1950	15 699	14 048	14 095		
Schlachtgewicht						
in 1000 kg	1949	507.9	490.8	546.8	709.9	319.7
aus Eigenauftrieb	1950	1 031.5	729.7	578.6		
aus Einfuhr von Schlachtvieh . .	1949	1 067.3	1 058.1	1 295.2	1 002.8	989.6
	1950	1 133.1	1 135.5	1 260.1		
Einfuhr von Fleisch	1949	417.1	348.6	530.7	434.5	798.7
	1950	769.4	852.4	1 202.1		
insgesamt	1949	1 992.3	1 897.5	2 372.7	2 147.2	2 108.0
	1950	2 934.0	2 717.6	3 040.8		
Verbrauch pro Kopf d. Bevölk.						
in kg	1949	2.17	2.07	2.58	2.34	2.29
	1950	3.13	2.90	3.24		

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	De zember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	-----------	--------------	--------------

Landwirtschaft

41 737	41 418	41 654	41 633	41 698	41 545	42 228	..	41 617
4 242.6	4 079.3	4 370.3	4 443.1	4 405.9	4 142.4	4 309.6	49 501.6	4 125.1
101.6	98.5	104.9	106.7	105.7	99.7	102.1	1 189.2	99.1
2 411.3	2 484.8	1 966.8	1 562.2	1 236.4	1 008.8	1 250.3	17 540.2	1 461.7
6 653.8	6 564.1	6 337.1	6 005.3	5 642.3	5 151.2	5 559.9	67 041.8	5 586.8
4 738.9	4 943.6	4 404.4	3 724.6	3 566.8	3 701.7	3 954.3	45 268.3	3 772.4
998.7	822.8	698.9	1 137.2	966.9	718.6	815.4	11 070.7	922.6
500.0	300.0	150.0	150.0	150.0	500.0	150.0	2 778.8	231.6
539.9	332.9	184.9	203.1	195.5	533.4	188.4	3 254.4	271.2
58 437	35 973	19 948	21 867	21 002	57 207	20 165	352 092	29 341
6.56	6.84	6.08	5.13	4.90	5.08	5.42	62.88	5.24
1 851	1 720	3 032	3 022	3 336	3 327	3 250	28 529	2 377
939	1 391	1 811	1 664	1 275	1 205	1 288	13 798	1 150
9 625	8 602	10 063	8 037	10 304	19 830	23 837	145 308	12 109
303.6	322.9	435.9	446.5	491.7	1 162.1	1 322.0	7 059.8	588.3
1 213.0	953.0	1 326.6	1 175.9	1 379.8	1 351.4	1 527.1	14 339.8	1 195.0
893.8	720.9	7 109.5	795.0	864.3	640.9	838.2	8 392.3	699.4
2 410.4	1 996.8	2 872.1	2 417.4	2 735.8	3 154.4	3 687.3	29 791.9	2 482.6
2.61	2.16	3.10	2.60	2.93	3.38	3.95	32.18	2.69

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Kohlen-
Steinkohlenförderung						
in 1000 t monatlich	1949	1 140.2	1 103.3	1 248.7	1 099.3	1 175.6
	1950	1 339.2	1 203.0	1 308.6		
Saargruben						
Nettoförderung in 1000 t	1949	1 132.5	1 095.4	1 240.2	1 093.1	1 168.8
monatlich 1938: 1199	1950	1 329.3	1 194.7	1 300.0		
Beschäftigte am Ende des Zeit-						
raumes in 1000						
Untertage 1938: 32.8	1949	40.4	40.5	40.5	40.4	40.3
	1950	40.2	40.1	40.0		
Übertage 1938: 11.6	1949	21.3	21.5	21.4	21.4	21.4
	1950	21.1	21.0	21.0		
Nebenbetriebe	1949	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
	1950	1.0	1.0	1.0		
insgesamt	1949	62.7	63.0	62.9	62.8	62.7
	1950	62.3	62.1	62.0		
monatl. Arbeitstage 1938: 25.0	1949	25.0	24.0	27.0	24.0	25.0
	1950	26.0	22.9	24.7		
Verfahrenre Schichten unter Tage						
im Monat in 1000 1938: 765	1949	897	841	956	842	894
	1950	932	818	889		
Fehlschichten unter Tage in %	1949	13.4	14.7	14.1	14.1	13.3
	1950	12.2	12.9	11.3		
arbeitstägliche Förderleistung						
in 1000 t 1938: 48.0	1949	45.3	45.6	45.9	45.5	46.7
	1950	51.1	52.1	52.6		
Förderleistung je Schicht unter						
Tage, in kg 1938: 1570	1949	1 295	1 330	1 327	1 332	1 345
	1950	1 462	1 498	1 500		
Förderleistung je Schicht						
insgesamt, in kg 1938: 1176	1949	992	1 012	1 008	1 006	1 019
	1950	1 108	1 136	1 136		
Privatgruben						
Förderung in 1000 t monatl. . . .	1949	7.7	7.9	8.5	6.2	6.8
	1950	9.9	8.3	8.6		
Beschäftigte unter Tage ¹⁾	1949	380	410	379	375	335
	1950	349	305	276		
Beschäftigte über Tage ¹⁾	1949	111	95	82	79	113
	1950	92	119	111		
Beschäftigte insgesamt	1949	491	505	461	454	448
	1950	441	424	387		
Kohlenbilanz						
Monatszahlen in 1000 t						
Haldenbestand am Ende des						
Vormonats ²⁾	1949	65.1	61.5	62.6	71.3	88.2
	1950	233.3	255.9	285.1		
Gesamtförderung	1949	1 140.2	1 103.3	1 248.7	1 099.3	1 175.6
	1950	1 339.2	1 203.0	1 308.6		
Einfuhr	1949	51.1	59.0	61.2	56.3	88.5
	1950	72.7	70.2	83.2		
insgesamt	1949	1 256.4	1 224.7	1 372.5	1 226.9	1 352.3
	1950	1 645.2	1 529.1	1 676.9		
Verwertete Menge, davon:						
Eigenverbrauch der Gruben	1949	135.8	129.5	145.3	127.0	127.1
	1950	142.6	126.5	140.1		
Verbrauch der Grubenkraftzentra-						
len mit öffentlicher Stromabgabe	1949	16.2	16.5	18.1	16.8	14.7
	1950	23.7	15.6	14.4		
Deputatkohle	1949	38.1	35.2	48.5	23.2	32.7
	1950	32.2	32.6	39.1		

¹⁾ Am Ende des Zeitraumes

²⁾ Der Haldenbestand ist durch äußere Einwirkungen Schwankungen unterworfen.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
wirtschaft								
1 148.9	1 202.2	1 207.5	1 202.3	1 261.6	1 231.9	1 240.9	14 262.4	1 188.5
1 141.0	1 195.0	1 199.2	1 193.0	1 251.1	1 221.4	1 230.7	14 161.4	1 180.1
40.2	40.5	40.5	40.3	40.3	40.3	40.3	484.5	40.4
21.4	21.2	21.5	21.5	21.5	21.4	21.2	256.7	21.4
1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	12.0	1.0
62.6	62.7	63.0	62.8	62.8	62.7	62.5	753.2	62.8
24.0	25.0	26.0	25.8	25.9	23.7	23.8	299.2	24.9
853	900	903	905	949	898	887	10 725	894
13.7	13.2	15.6	15.4	10.9	8.6	9.4	156.4	13.0
47.5	47.8	46.1	45.9	48.1	50.9	51.3	566.6	47.2
1 378	1 367	1 369	1 355	1 353	1 397	1 423	16 271	1 356
1 045	1 036	1 036	1 029	1 029	1 062	1 077	12 351	1 029
7.9	7.2	8.3	9.3	10.5	10.5	10.2	101.0	8.4
362	285	344	344	383	398	400	4 395	366
95	81	123	109	82	91	90	1 151	96
457	366	467	453	465	489	490	5 546	462
88.3	89.1	104.2	126.4	148.2	183.8	198.2	1 286.9	107.0
1 148.9	1 202.2	1 207.5	1 202.3	1 261.6	1 231.9	1 240.9	14 262.4	1 188.5
97.4	81.7	82.6	82.1	68.9	86.3	71.7	887.7	73.9
1 334.6	1 373.0	1 394.3	1 410.8	1 478.7	1 502.0	1 510.8	16 437.0	1 369.7
123.5	128.0	130.6	126.3	133.4	132.5	134.8	1 573.8	131.1
12.8	15.3	20.7	26.4	30.3	27.7	26.7	242.2	20.2
36.8	34.5	58.8	58.5	28.8	30.8	26.7	452.6	37.7

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Fortsetzung:							
Lieferung an:							
Grubenkokereien	1949	91.6	88.5	93.9	86.7	92.6	
	1950	85.6	80.7	88.4			
Hüttenkokereien	1949	271.4	262.5	302.7	291.2	290.0	
	1950	275.3	267.0	273.9			
Gas- und Elektrizitätswerke	1949	42.2	43.5	33.9	24.2	35.7	
	1950	43.9	43.1	37.4			
Eisenbahnen	1949	26.9	24.8	23.2	19.5	18.5	
	1950	24.9	20.3	21.1			
Hüttenwerke	1949	24.8	24.2	20.1	18.6	26.2	
	1950	20.2	20.7	22.2			
andere Industrien	1949	14.9	14.5	15.4	13.4	12.7	
	1950	14.5	14.3	15.5			
Haushalte und Kleinindustrien	1949	15.1	13.9	15.3	9.2	8.8	
	1950	18.5	14.1	12.0			
Absatz im Saarland einschließlich Eigenbedarf der Gruben u. ihrer Nebenbetriebe insgesamt	1949	677.0	653.1	716.4	629.8	659.0	
	1950	681.3	635.1	664.0			
Ausfuhr insgesamt 1938 : 613.5	1949	517.9	509.0	584.8	508.9	605.0	
	1950	705.5	610.4	648.8			
davon:							
Frankreich	1938 : 130.1	1949	132.2	124.1	135.2	139.5	178.7
	1947 : 59.4	1950	346.0	295.9	283.9		
Bundesrepublik Deutschland	1938 : 377.6 1947 : 343.9	1949	324.8	320.4	383.6	302.3	335.2
		1950	265.5	233.9	257.1		
Österreich		1949	4.1	4.9	3.8	2.6	3.5
		1950	13.4	3.3	3.4		
Luxemburg		1949	20.3	20.4	19.2	20.1	21.5
		1950	5.9	7.1	6.9		
Schweiz	1938 : 105.8 1947 : 22.4	1949	23.5	23.1	23.1	22.1	21.8
		1950	17.0	20.2	19.7		
Italien		1949	13.0	15.0	13.4	22.3	29.3
		1950	23.1	25.3	37.5		
Andere Länder		1949	—	1.1	6.5	—	14.9
		1950	34.7	24.7	40.4		
Verwertete Mengen insgesamt		1949	1194.9	1162.1	1301.2	1138.7	1264.0
		1950	1386.0	1245.4	1312.9		
Haldenbestand am Ende des Zeitraums ¹⁾		1949	61.5	62.6	71.3	88.2	88.3
		1950	255.9	285.1	366.8		
Verminderung (—) oder Ver- mehrung (+) der Vorräte		1949	— 3.6	+ 1.1	+ 8.7	+ 16.9	+ 0.1
		1950	+ 22.6	+ 29.3	+ 81.7		
Vorräte der Hüttenkokereien		1949	97.8	102.2	101.9	109.3	102.6
		1950	77.9	84.7	92.3		
Kokserzeugung							
Erzeugung in 1000 t monatlich							
Gruben	1938 : 31.8	1949	67.2	63.1	67.4	64.2	65.7
		1950	63.5	59.4	60.9		
darunter Schmelzkoks		1949	3.1	2.8	3.0	3.0	2.4
		1950	3.4	2.8	3.8		
Hütten- und Gaswerke	1938 : 228.8	1949	211.3	195.6	226.2	214.7	225.4
		1950	220.5	201.3	201.7		
Insgesamt	1938 : 260.6	1949	278.6	258.6	293.6	278.9	291.1
		1950	284.1	260.7	262.6		

¹⁾ Der Haldenbestand ist durch äußere Einwirkungen Schwankungen unterworfen.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Kohlenwirtschaft

92.3	92.6	92.9	82.9	87.5	84.0	88.0	1 073.5	89.5
295.1	276.6	290.3	285.0	273.2	285.8	271.3	3 395.1	282.9
42.0	36.0	38.8	37.1	28.9	31.0	34.9	428.2	35.7
19.0	14.7	18.5	17.3	16.2	22.9	24.4	245.9	20.5
27.2	22.2	18.8	18.9	15.2	15.6	16.7	248.5	20.7
14.6	14.2	10.6	10.5	10.9	13.4	14.6	159.7	13.3
7.2	7.1	13.0	16.6	15.8	20.5	19.0	161.5	13.5
670.5	641.2	693.0	679.5	640.2	664.2	657.1	7 981.0	665.1
575.0	627.5	572.9	584.6	654.7	633.6	624.5	6 998.4	583.2
188.7	256.9	254.2	241.4	317.4	329.2	327.0	2 624.5	218.7
308.9	303.5	271.7	292.5	260.4	218.2	221.8	3 543.3	295.3
4.1	4.6	4.3	3.3	22.0	9.1	24.8	91.1	7.6
20.7	20.8	7.7	5.5	10.3	7.9	5.0	179.4	15.0
20.0	15.1	17.2	17.7	18.5	21.5	20.4	244.0	20.3
25.4	16.4	17.8	17.6	25.0	30.3	14.4	239.9	20.0
7.2	10.2	—	6.5	1.1	17.5	11.1	76.1	6.3
1 245.5	1 268.7	1 265.9	1 264.1	1 294.9	1 297.8	1 281.6	14 979.4	1 248.3
89.1	104.2	126.4	148.2	183.8	198.2	229.6	1 451.4	121.0
+ 0.8	+ 15.1	+ 22.2	+ 20.2	+ 35.6	+ 14.4	+ 31.4	+ 162.9	+ 13.6
114.1	103.3	109.7	127.5	109.4	113.6	93.5	1 284.9	107.1
66.4	67.8	63.6	59.3	61.2	59.9	64.1	769.9	64.2
3.4	3.6	3.4	3.4	3.1	3.3	3.3	37.8	3.2
215.1	218.3	215.9	208.0	222.9	217.3	226.0	2 596.7	216.4
281.5	286.1	279.5	267.3	284.1	277.2	290.1	3 366.6	280.6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

Koksbilanz

Monatszahlen in 1000 t

Haldenbestand am Ende des Vormonats	1949	18.5	17.3	14.7	14.1	17.3
	1950	41.0	40.2	39.8		
Erzeugung	1949	278.9	258.6	293.6	278.9	291.1
	1950	284.1	260.7	262.6		
Einfuhr	1949	5.7	5.1	3.2	3.7	4.3
	1950	2.8	4.9	4.7		
insgesamt	1949	302.8	281.0	311.6	296.7	312.7
	1950	327.8	305.9	307.2		

Verwertete Menge

davon:

Eigenverbrauch der Erzeuger ¹⁾	1949	3.1	2.7	2.1	1.0	0.7
	1950	3.1	2.5	2.2		
Lieferung an:						
Eisenbahnen	1949	0.4	0.6	0.2	—	—
	1950	0.4	0.3	0.2		
Hüttenwerke	1949	144.8	139.3	156.8	140.0	156.6
	1950	150.1	134.3	141.2		
andere Industrien	1949	5.5	5.6	5.1	3.2	2.3
	1950	4.2	4.4	4.1		
Haushalte und Kleinindustrie	1949	9.3	8.7	8.2	3.1	2.7
	1950	14.3	12.3	9.3		
Ausfuhr insgesamt	1949	122.4	109.4	125.1	132.1	131.2
	1950	115.7	112.5	101.0		
Frankreich	1949	83.9	72.1	83.6	97.4	101.9
	1950	115.7	112.5	101.0		
Bundesrepublik Deutschland	1949	38.1	36.4	41.2	34.3	27.7
	1950	19.0	13.5	22.9		
andere Länder	1949	0.4	0.8	0.3	0.5	1.6
	1950	0.1	0.6	0.1		
Verwertete Menge insgesamt	1949	285.5	266.3	297.5	279.4	293.5
	1950	287.8	266.3	258.0		

Haldenbestand am Ende

des Zeitraumes	1949	17.3	14.7	14.1	17.3	19.2
	1950	40.2	39.8	50.2		

davon:

Gruben	1949	5.7	5.5	5.6	8.4	9.5
	1950	33.7	34.3	37.0		
Hütten- und Gaswerke	1949	11.6	9.2	8.5	8.9	9.7
	1950	6.5	5.5	13.2		
Verminderung (—) oder Ver- mehrung (+) der Vorräte	1949	— 1.2	— 2.6	— 0.6	+ 3.2	+ 1.9
	1950	— 0.8	— 0.4	+ 10.3		

Brennstoffbezug

Ruhrkohle zur Kokserzeugung	1949	51.1	59.9	61.2	56.3	69.5
	1950	60.2	58.8	68.6		
Ruhrkoks	1949	1.4	1.0	0.5	1.2	1.3
	1950	1.2	1.6	1.7		
Koksbruch von Frankreich	1949	4.3	4.0	2.7	2.5	3.0
	1950	1.5	3.3	3.0		
Braunkohlenbrikett (Köln)	1949	3.7	3.0	3.0	3.8	3.7
	1950	4.3	4.7	5.0		
Kohle aus Frankreich	1949	—	—	—	—	19.0
	1950	12.5	11.4	14.7		

¹⁾ einschließlich Zuteilungen an die Bergleute.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Kohlenwirtschaft

19.2	22.1	29.5	33.7	35.7	32.7	32.2	287.0	23.9
281.5	286.1	279.5	267.3	284.1	277.2	290.1	3 366.6	280.6
5.5	6.6	5.7	6.2	3.8	1.7	1.3	52.8	4.4
306.2	314.8	314.7	307.2	323.6	311.6	323.6	3 706.5	308.9
0.6	0.7	0.6	0.9	1.5	2.2	2.7	18.8	1.6
0.01	—	0.5	0.1	0.4	0.3	0.4	2.9	0.2
147.1	149.1	144.6	139.3	151.0	142.1	147.6	1759.1	146.6
3.2	2.4	1.1	2.2	2.7	2.9	3.6	39.8	3.3
4.1	5.7	8.2	11.4	8.9	9.2	11.9	91.4	7.6
128.4	127.3	126.0	117.6	126.3	122.7	116.5	1485.0	123.8
102.7	95.6	98.2	98.1	99.4	91.1	100.1	1 124.1	93.7
25.5	30.6	27.3	19.4	26.2	29.7	16.0	352.5	29.4
0.2	1.1	0.5	0.1	0.7	1.9	0.3	8.4	0.7
284.2	285.2	281.0	271.5	290.8	279.4	282.7	3 397.0	283.1
22.1	29.5	33.7	35.7	32.7	32.2	41.0	309.5	25.8
9.7	13.4	19.5	24.7	25.6	25.6	35.1	188.3	15.7
12.4	16.1	14.2	11.0	7.1	6.6	5.8	121.1	10.1
+ 2.9	+ 7.4	+ 4.2	+ 2.0	— 3.0	— 0.5	+ 8.8	+ 22.5	+ 1.9
76.4	67.4	74.0	70.4	61.1	79.2	64.5	791.0	65.9
1.2	0.9	0.9	1.0	0.9	1.0	0.8	12.1	1.0
4.3	5.7	4.8	5.1	2.8	0.7	0.5	40.4	3.4
3.7	3.7	3.5	4.1	3.4	4.0	4.8	44.4	3.7
21.0	14.2	8.5	11.7	7.9	7.1	7.2	97.2	8.1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Nebenproduktengewinnung in 1000 t monatlich		Gewinnung von Nebenprodukten					
Rohnteer	1947 : 8.7	1949	14.6	13.1	15.3	13.7	15.5
		1950	14.0	13.1	13.6		
Benzol	1947 : 2.3	1949	4.5	4.1	4.8	4.3	4.6
		1950	4.3	4.1	4.1		
Ammoniaksulfat	1947 : 1.0	1949	2.0	1.9	2.3	2.5	2.4
		1950	2.5	2.3	2.4		
Teerpech		1949	3.6	2.6	2.7	2.0	2.6
		1950	3.5	3.2	3.2		
Straßenteer		1949	0.9	1.7	3.2	2.9	2.8
		1950	1.2	1.0	1.5		
Thomasschlackenmehl		1949	20.0	17.7	23.0	21.0	23.4
		1950	22.6	19.5	25.3		
Methangaserzeugung in t monatlich		1949	221	191	217	372	571
		1950	610	524	606		

Stromerzeugung in Mill. kwh		Energie-					
für den Eigenverbrauch							
Gruben ¹⁾	1949	41.8	38.8	43.5	40.3	41.0	
	1950	48.0	43.2	46.1			
Schwerindustrie	1949	25.9	25.6	28.8	25.8	28.3	
	1950	26.4	23.0	24.1			
andere Industrie	1949	0.4	0.4	0.4	0.4	0.2	
	1950	0.6	0.5	0.6			
zusammen	1949	68.1	64.8	72.7	66.5	69.5	
	1950	75.0	66.7	70.8			
für den öffentl. Verbrauch							
durch Wasserkraft	1949	2.6	1.9	2.2	1.4	1.2	
	1950	2.1	2.4	2.2			
durch Heizstoffe	1949	60.8	54.9	59.7	51.7	52.2	
	1950	62.5	50.7	48.0			
zusammen	1949	63.4	56.8	61.9	53.1	53.4	
	1950	64.6	53.1	50.2			
Einfuhr	1949	1.7	2.2	2.2	2.6	2.7	
	1950	3.7	2.7	3.4			
Ausfuhr							
nach: Frankreich	1949	22.3	21.2	22.8	19.1	18.9	
	1950	20.7	13.1	7.2			
Deutschland	1949	1.5	1.2	1.8	1.6	1.4	
	1950	4.5	3.8	3.7			
zusammen	1949	23.8	22.4	24.6	20.8	20.3	
	1950	25.2	16.9	10.8			
Verbrauch über das Netz	1949	41.3	36.6	39.5	34.8	35.8	
	1950	43.2	39.0	42.7			
Gaserzeugung in Mill. cbm							
der Gruben	1949	28.7	26.5	28.8	28.1	28.3	
	1950	26.8	24.7	26.1			
der Hütten	1949	79.4	74.9	88.3	85.1	93.2	
	1950	84.3	78.1	80.3			
zusammen	1949	108.1	101.4	117.1	113.2	121.5	
	1950	111.1	102.8	106.4			
Lieferung an d. Saarferngas	1949	30.2	27.6	32.5	30.3	31.6	
	1950	30.8	28.8	28.2			
Ausfuhr	1949	18.1	15.6	18.7	18.3	20.2	
	1950	14.5	15.0	14.4			
Verbrauch im Saarland							
Gemeinden	1949	5.3	5.2	5.5	5.1	5.0	
	1950	5.8	5.1	5.6			
Industrie	1949	6.0	5.7	6.6	5.6	5.6	
	1950	8.6	7.4	6.9			
Eigenverbrauch und Verluste	1949	0.8	1.1	1.7	1.3	0.8	
	1950	1.9	1.3	1.3			
zusammen	1949	12.1	12.0	13.8	12.0	11.4	
	1950	16.3	13.8	13.8			

¹⁾ ausschließlich Verluste.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
der Kohlenwirtschaft und der Hütten								
14.4	14.0	14.0	13.3	14.0	13.8	14.0	169.7	14.1
4.5	4.6	4.4	4.1	4.5	4.3	4.6	53.3	4.4
2.4	2.5	2.4	2.2	2.5	2.4	2.7	28.2	2.4
2.7	2.0	1.6	1.3	3.3	2.8	2.4	29.6	2.5
2.6	4.3	4.8	4.1	1.5	1.5	2.6	32.9	2.7
24.1	23.1	25.3	22.5	25.3	23.5	23.8	272.8	22.7
669	654	657	690	695	732	711	638.0	531.6

Wirtschaft

41.1	43.5	43.1	42.6	45.8	44.4	46.2	512.1	42.7
25.6	26.4	27.3	25.1	27.7	27.6	28.2	322.3	26.9
0.4	0.6	0.5	0.4	0.5	0.5	0.5	5.2	0.4
67.1	70.5	70.9	68.1	74.0	72.5	74.9	839.6	70.0
0.8	0.5	0.4	0.5	0.6	1.0	2.2	15.3	1.3
46.5	52.1	53.5	56.6	60.3	58.5	62.5	669.3	55.8
47.3	52.6	53.9	57.1	60.9	59.5	64.7	684.6	57.1
3.1	3.8	4.4	4.1	4.1	4.1	3.7	38.7	3.2
13.5	16.2	17.7	20.3	21.6	21.4	20.0	235.1	19.6
1.5	1.8	2.2	1.9	1.6	0.9	3.9	21.3	1.8
15.0	18.0	19.9	22.2	23.2	22.3	23.9	256.4	21.4
35.3	38.5	38.4	39.0	41.9	41.3	44.4	466.8	38.9
27.8	28.6	27.3	25.6	26.6	24.8	27.0	328.1	27.3
83.9	88.4	86.9	83.0	85.8	82.8	85.1	1 016.8	84.7
111.7	117.0	114.2	108.6	112.4	107.6	112.1	1 344.9	112.1
30.6	30.6	29.4	27.4	30.9	26.2	28.7	356.0	29.7
19.3	19.4	19.1	16.7	18.9	12.6	14.4	211.3	17.6
4.7	4.8	4.8	4.8	5.0	5.0	5.5	60.7	5.1
5.2	5.3	5.3	5.3	6.6	7.3	7.5	72.0	6.0
1.3	1.1	0.3	0.5	1.3	1.4	1.3	12.9	1.1
11.2	11.2	10.4	10.6	12.9	13.7	14.3	145.6	12.1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Eisenschaffende

Aufträge, Umsätze und Lohnsummen

Auftragseingang ¹⁾	1950	35.8	48.7	55.3		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	61.6	57.4	67.4	61.2	61.1
	1950	63.1	55.8	60.9		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	149.8	142.7	131.1		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	92.7	108.7	106.3	109.8
	1950	107.8	97.3	108.9		

Hochöfen in Betr. am Ende des Zeitraumes

1938 : 26	1949	15	15	16	16	16
	1950	16	16	15		

Erzeugung in 1000 t monatlich

Roheisen

Stahleisen	1938 : 183	1949	121.9	113.2	137.3	122.7	136.0
		1950	129.3	119.8	127.4		
Guß Eisen	1938 : 18	1949	6.5	6.7	6.1	4.8	5.2
		1950	8.5	5.3	3.9		
insgesamt	1938 : 201	1949	128.4	119.9	143.4	127.5	141.2
		1950	137.8	125.1	131.3		

Rohstahl

Thomasstahl	1938 : 163	1949	102.0	97.1	117.1	100.3	117.2
		1950	113.7	103.1	111.6		
Martinstahl	1938 : 47	1949	32.2	31.8	37.5	36.2	36.8
		1950	35.6	31.8	36.6		
Elektrostahl	1938 : 3	1949	3.2	3.1	3.0	2.0	2.0
		1950	1.6	1.0	1.5		
insgesamt	1938 : 213	1949	137.4	132.0	157.6	138.5	156.0
		1950	150.9	135.9	149.6		

Walzwerkserzeugnisse

Eisenbahnoberbau:

Schienen 18 kg und mehr, andere Schienen, Schwellen, Unterlegplatten und Laschen	1949	2.5	3.1	0.3	3.3	1.1
	1950	3.9	3.1	6.6		
Träger I, H und U über 80 mm und Zores	1949	15.4	14.0	18.1	17.1	19.5
	1950	11.9	9.0	10.3		
Walzdraht in Ringen	1949	8.8	7.8	8.6	7.6	7.9
	1950	9.8	8.6	8.1		
Stabeisen und Betoneisen	1949	29.1	30.5	33.5	29.6	36.7
	1950	36.3	36.6	42.2		
Gerichteter Walzdraht	1949					
	1950	0.4	0.5	0.7		
Röhrenvormaterial (rund, vier-eckig usw.)	1949	2.1	2.0	1.8	1.9	1.8
	1950	2.3	2.3	1.3		
Bandeisen und Röhrenstreifen	1949	9.0	7.8	8.9	9.5	6.8
	1950	7.7	6.6	7.9		
Bleche, einschl. unverzinnetes Weißblech und Universaleisen	1949	25.6	27.4	36.7	27.6	29.7
	1950	35.5	30.4	29.8		
Halbzeug zum Absatz bestimmt	1950	2.0	1.3	2.1		

Insgesamt:	1949 ³⁾	92.5	92.6	107.9	96.6	103.5
	1950	109.8	98.4	109.0		

Vom Halbzeug zum Absatz insgesamt zum Absatz nach außerhalb des Saarlandes bestimmt

1949	4.5	4.7	5.9	4.7	6.9
1950	1.5	0.8	1.2		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

³⁾ 1949 ohne Halbzeug zum Absatz

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
57.3	67.3	60.9	58.2	63.5	62.4	64.6	..	61.9
103.5	108.0	108.0	103.1	108.0	102.6	108.5	..	104.1
16	16	16	16	16	16	16	..	16
124.1	125.5	127.9	114.2	130.3	125.9	130.0	1 509.0	125.8
5.2	5.2	6.9	7.4	6.1	6.4	6.5	73.0	6.1
129.3	130.7	134.8	121.6	136.4	132.3	136.5	1 582.0	131.8
104.6	103.7	110.1	102.5	112.7	108.7	112.2	1 233.2	107.4
36.3	37.8	40.8	33.6	33.2	35.1	33.6	424.9	35.4
3.0	3.2	2.8	2.5	1.6	1.3	1.2	28.9	2.4
143.9	144.7	153.7	138.6	147.5	145.1	147.0	1 742.0	145.2
2.5	0.8	0.6	1.5	2.7	2.7	4.4	25.5	2.1
11.7	14.6	18.1	14.0	11.4	11.7	11.9	177.5	14.8
7.1	8.0	4.1	8.5	8.1	9.0	9.2	94.7	7.9
33.9	35.1	35.2	39.5	46.9	41.5	39.1	430.6	35.9
.
2.0	2.0	2.5	1.9	1.6	2.5	2.2	24.3	2.0
9.0	5.9	6.9	4.9	8.0	5.9	9.6	92.2	7.7
29.8	28.0	31.6	29.4	33.2	30.9	33.1	363.0	30.3
96.0	94.4	99.0	99.7	111.9	104.2	109.5	1 207.8	110.7
4.3	5.8	3.0	1.8	2.3	3.1	1.2	43.2	4.0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
			Fortsetzung: Eisenschaffende			
Bearbeitetes Material in t						
Geschweißte Röhren	1949	1 419	1 633	920	2 048	1 803
	1950	1 354	1 511	1 738		
Nahtlose Röhren	1949	3 168	3 155	3 371	3 587	3 623
	1950	3 920	3 180	3 764		
Gezogener Draht und Drahterzeugnisse	1949	4 114	4 614	4 766	4 272	4 363
	1950	5 640	4 403	5 941		
Blankmaterial	1949	1 884	1 605	1 879	1 445	1 524
	1950	1 946	1 422	1 443		
Stahlflaschen (Stück)	1949	160	200	292	62	393
	1950	229	49	—		
			Eisen- und Metall-			
Gießereindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	57.9	59.3	55.9		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	83.5	73.6	78.9	65.9	68.1
	1950	65.7	63.5	71.8		
Auftragsbestand am E. d. Mts. ¹⁾	1950	224.0	219.5	202.5		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	93.7	103.5	76.7	73.2
	1950	103.5	95.6	108.8		
Drahtindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950					
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	66.3	69.0	73.1	66.3	64.2
	1950					
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950					
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	91.4	106.6	98.3	106.5
	1950	113.3	106.8	122.0		
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	195.0	256.5	170.6		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	82.4	73.6	86.8	87.3	90.7
	1950	148.5	146.0	155.8		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	626.5	654.1	640.3		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	98.1	111.0	97.3	106.7
	1950	130.5	119.9	134.8		
Maschinenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	150.3	245.6	201.2		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	80.0	79.3	87.5	88.7	92.4
	1950	206.1	277.9	228.6		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	926.8	931.4	927.7		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	84.8	101.0	85.2	87.9
	1950	121.5	103.9	126.4		
Elektro- und feinmechanische Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	23.3	22.0	27.2		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	20.0	19.6	24.5	21.8	21.2
	1950	55.3	56.5	53.4		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	245.4	235.6	200.0		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	86.3	101.1	89.8	90.6
	1950	100.1	92.4	105.6		
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	77.6	88.2	111.5		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	107.4	109.4	122.0	96.7	103.7
	1950	85.7	80.4	95.5		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	154.0	162.9	180.8		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	95.8	109.2	94.1	102.8
	1950	106.7	96.9	116.1		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Industrie								
1 494	1 411	1 393	1 525	1 537	1 240	1 369	17 792	1 483
2 920	3 061	3 609	2 478	3 644	3 920	3 937	40 473	3 373
3 806	4 260	3 960	5 075	5 294	6 127	6 203	56 854	4 738
1 740	1 799	1 882	1 681	1 456	1 278	1 662	19 895	1 653
4	357	347	—	—	572	371	2 758	230
verarbeitende Industrie								
68.3	69.5	73.5	82.4	87.8	83.5	81.0	..	76.3
74.1	75.7	78.0	78.0	80.7	78.5	83.3	..	83.0
49.5	67.2	78.2	81.5	80.3	86.0	80.9	..	66.5
87.8	95.2	105.8	110.1	110.9	111.8	114.6	..	103.3
105.8	124.5	116.0	134.1	141.6	129.2	151.2	..	162.6
102.6	111.3	124.0	127.8	126.0	118.8	123.2	..	112.2
93.2	108.3	100.9	101.8	119.5	146.7	133.3	..	102.6
78.8	83.8	97.0	99.5	101.9	100.1	108.4	..	94.0
27.0	22.4	19.2	20.4	20.3	20.3	45.5	..	23.5
87.3	104.9	105.0	102.3	99.4	106.9	101.7	..	97.9
102.1	98.6	93.2	109.5	103.2	97.6	109.5	..	104.4
92.6	104.5	106.0	104.9	105.1	105.7	112.3	..	102.8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Eisen- und Metall-

**Bolzen-, Ketten- und Federn-
industrie**

Auftragseingang ¹⁾	1949	62.8	34.6	43.7		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	93.7	97.7	78.1	106.0	97.4
	1950	63.7	52.6	62.2		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	366.5	331.7	304.2		
Lohnsumme ²⁾	1949	.	.	100.0	77.8	82.0
	1950	85.2	88.6	89.0		

Gießereierzeugnisse in t

Grauguß	1949	6 703	7288	8 706	5 950	7601
	1950	10 128	9383	10 191		
Stahlformguß	1949	898	906	1070	924	963
	1950	1 053	905	1095		
N. E. Metallguß	1949	181.3	164.4	152.5	177.6	292.0
	1950	141	124	143		

Elektromotoren (Stück)

bis zu 30 PS	1950	719	833	765		
über 30 bis 100 PS	1950	112	151	136		
mehr als 100 PS	1950	2	15	5		
insgesamt: 1949	1949	1 247	1 647	1 422	1464	2028
	1950	833	999	906		

Landwirtschaftliche

Maschinen (Stück)	}	1949	12	300	375	388	103
Dreschmaschinen, Traktoren, Sämaschinen, Motormäher, Motonpflüge und andere							
		1950	15	497	443		

Baumaschinen (Stück)

Winden, Betonmischer, Beton- pumpen, Kompressoren, Lastenaufzüge, Flaschenzüge und andere Baumaschinen	}	1949	172	159	144	93	81
		1950	152	84	204		

Ketten in t	1949	66.3	49.5	60.8	60.0	34.1
	1950	64.4	60.5	91.9		

Aluminium u. sonst. metall.	1949	155.6	113.3	140.4	121.5	109.7
Haushaltartikel in t	1950	201.2	250.6	227.7		

Küchenherde, Gasherde, Zimmeröfen in Stück	1949	1636	3660	2833	1823	1647
	1950	4269	3648	3756		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

verarbeitende Industrie

91.8	89.3	93.0	91.4	85.8	81.9	87.2	..	91.1
73.5	78.4	80.0	79.5	81.4	79.3	83.6	..	81.6
6 971	8 038	9 452	9 140	9 279	7 474	9 565	96 167	8 014
955	987	1 007	1 031	959	889	984	11 573	964
73.7	142.1	116.8	119.0	177.6	151.0	166.0	1 914.0	159.5
1 145	1 656	1 667	1 517	1 223	846	1 078	16 940	1 411
252	186	202	112	46	233	126	2 335	195
77	40	10	94	101	77	100	1 150	96
12.7	45.9	53.9	38.3	42.4	45.8	46.3	556.0	46.3
86.3	116.5	101.8	142.7	198.6	145.0	185.4	1 616.8	134.7
1 984	2 056	3 041	3 545	5 018	5 240	6 256	38 739	3 229

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Eisen- und Metall-

Bolzen und Schraubenerzeugnisse (Tonnen)	1949	1 752	1 705	2 030	1 835	1 805
	1950	1 281	1 213	1 289		

Baustoffherzeugende Industrie

Industrie der

Auftragseingang ¹⁾	1950	113.0	112.0	164.3		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	95.3	80.3	110.6	117.3	134.7
	1950	115.5	100.3	167.9		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	92.6	106.5	103.0		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	89.3	96.3	91.2	104.9
	1950	115.6	104.8	132.2		

Keramische Industrie

Auftragseingang ¹⁾	1950	219.3	151.6	237.6		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	117.8	122.6	121.8	111.4	105.7
	1950	151.8	152.5	191.7		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	240.6	239.9	285.2		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	77.4	93.7	85.5	84.6
	1950	84.5	77.6	91.8		

Erzeugung (Tonnen)

Portlandzement	1947 : 380	1949	2 609	1 607	5 310	1 545	1 513
		1950	1 804	1 760	2 676		
Hochofenzement	1947 : 5910	1949	9 104	9 485	12 887	18 142	17 899
		1950	9 513	8 741	17 440		
Kalk	1947 : 8140	1949	16 164	15 415	18 989	17 697	19 085
		1950	14 425	12 231	13 966		
davon: Stahlwerkskalk		1949	15 546	14 662	18 057	16 586	17 720
		1950	13 148	10 742	11 723		
Baukalk		1949	618	753	932	1 111	1 365
		1950	1 277	1 489	2 243		
Gips		1949	1 910	1 676	2 253	2 365	2 787
		1950	2 057	2 452	4 230		
Tonziegel		1949	2 094	1 884	2 507	2 796	3 444
		1950	2 553	1 941	3 050		
Lehmbacksteine u. Klinkersteine		1949	11 494	9 253	10 790	13 111	12 158
		1950	12 257	7 682	12 844		
Betonbausteine		1950	89	365	427		
		1950	927	1 711	3 540		
Betonhohlblocksteine		1949	2 000	1 910	2 164	2 619	1 850
		1950	3 130	3 046	3 741		
Andere Betonwaren		1949	3 786	3 330	5 681	8 843	1 187
		1950	6 061	5 568	12 240		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

verarbeitende Industrie

1 841 1 910 2 070 2 010 1 902 1 800 2 134 22 795 1 900

Steine und Erden

132.1 133.8 158.0 163.2 165.9 145.5 140.8 .. 131.5

99.7 108.1 121.7 116.8 118.9 120.1 122.2 .. 107.4

105.0 98.7 102.3 112.4 122.5 125.2 180.2 .. 118.8

83.8 87.0 90.0 83.8 68.4 72.5 78.8 .. 83.8

2 151 1 413 1 427 600 1 164 650 1 414 21 402 1 784

16 653 15 336 19 686 19 379 19 742 13 937 12 161 184 411 15 367

18 703 19 383 20 247 18 757 20 407 18 889 19 929 223 664 18 639

16 987 17 855 19 048 17 319 19 412 17 737 19 233 210 162 17 514

1 716 1 527 1 199 1 438 995 1 152 696 13 502 1 125

2 860 3 494 3 960 3 974 3 910 3 198 2 243 34 630 2 886

3 295 3 559 3 982 3 684 3 767 3 396 3 273 37 681 3 140

10 391 11 381 12 107 13 230 13 646 12 570 13 193 143 324 11 944

2 005 2 650 3 967 4 072 3 651 3 700 3 172 33 760 2 813

11 278 10 551 11 477 12 603 13 381 9 082 5 731 106 830 8 902

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bau-, Säge- und						
Bauindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	165.9	112.8	179.7		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	123.7	96.9	119.6	128.5	131.1
	1950	134.8	122.1	150.1		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	483.3	475.1	506.5		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	80.8	97.0	90.6	92.0
	1950	91.3	99.2	123.4		
Bautätigkeit						
Neu eingereichte Bauanträge . . .	1949					
	1950	957	1 075	1 334		
Erteilte Baugenehmigungen . . .	1949					
	1950	660	757	1 028		
Bauvollendungen						
Zugang an Nichtwohngebäuden . .	1949					
	1950	66	52	30		
Zugang an Wohngebäuden insges.	1949					
	1950	181	76	154		
davon Neubau	1949					
	1950	68	31	74		
Zugang an Wohnungen	1949					
	1950	410	205	345		
Zugang an Wohnräumen ³⁾	1949					
	1950	1 530	308	13 03		
Sägeindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	180.3	108.5	136.4		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	88.7	118.6	122.2	130.4	155.6
	1950	118.5	116.3	146.2		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	118.6	115.3	114.0		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	85.6	97.7	90.7	89.3
	1950	91.0	83.1	98.3		
Holzindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	189.9	159.7	200.9		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	97.9	102.5	93.5	96.3	109.3
	1950	168.4	156.3	179.4		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	173.8	163.9	165.4		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	135.6	90.4	108.8	101.4
	1950	130.3	115.3	137.4		
Chemische und						
Auftragseingang ¹⁾	1950	105.9	110.7	110.9		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	86.5	83.2	100.2	87.3	83.2
	1950	110.5	96.5	123.5		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	39.2	49.4	41.3		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	86.7	106.1	94.5	99.9
	1950	113.6	99.9	121.0		
Flaschen und Gläser						
Erzeugung in t	1949	20	25	21	23	31
	1950	29	25	29		
Textil-, Bekleidungs-						
Textilindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	202.9	92.3	90.5		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	91.7	115.5	109.8	67.2	83.9
	1950	137.3	95.9	120.4		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	83.8	95.5	87.8		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	124.3	100.9	91.9	100.0
	1950	109.1	100.9	110.7		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

³⁾ Einschließlich Küchen, jedoch ohne Kleinwohnräume unter 6 qm

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Holzindustrie								
117.4	136.7	155.5	162.7	163.3	162.3	177.2	..	139.6
94.2	112.8	137.2	141.9	133.3	122.1	123.0	..	110.4
.	.	.	.	.	.	.	4 609	384
.	.	.	.	.	.	.	5 405	450.4
.	.	.	.	.	.	.	705	58.8
.	.	.	.	.	.	.	1 112	92.7
.	.	.	.	.	.	.	653	54.4
.	.	.	.	.	.	.	3 153	262.8
.	.	.	.	.	.	.	11 348	945.7
151.1	117.7	143.7	131.9	137.3	133.8	123.9	..	129.6
84.3	91.0	107.0	101.7	96.5	90.2	90.5	..	93.7
105.9	99.8	119.9	123.4	142.7	151.0	182.3	..	118.7
97.7	104.1	124.0	124.0	127.8	128.7	138.2	..	114.9
Glas-Industrie								
86.2	95.2	101.3	92.6	97.6	99.3	95.4	..	92.3
93.6	100.3	100.0	98.1	100.8	99.2	112.7	..	99.3
27	17	22	23	26	24	38	297	25
und Lederindustrie								
76.1	85.8	100.0	139.3	152.2	154.9	165.0	..	111.8
107.9	93.8	103.1	107.6	110.1	119.8	120.0	..	106.6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bekleidungsindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	215.9	196.0	217.9		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	80.2	103.4	124.2	140.0	125.6
	1950	152.1	141.0	212.0		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	178.5	215.4	179.2		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	97.7	121.8	104.4	115.8
	1950	136.9	118.8	145.1		
Lederindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	127.2	104.5	175.6		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	105.3	111.2	126.3	139.4	131.1
	1950	114.6	120.7	182.5		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	40.1	33.8	40.4		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0		88.0	78.7	88.5
	1950	68.4	67.6	77.5		
Erzeugung						
Schuhe aller Art (1000 Paar) . . .	1949	22.1	23.3	25.0	26.8	31.4
Papierindustrie und						
Papier- und papierverarbeitende Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	148.7	119.7	142.7		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	95.2	87.7	88.7	79.2	79.9
	1950	110.6	104.3	120.2		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	185.9	193.3	204.7		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	116.3	126.3	111.5	122.9
	1950	132.2	127.3	145.0		
Graphisches Gewerbe						
Auftragseingang ¹⁾	1950	118.9	119.7	119.1		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	99.1	95.0	101.0	101.4	109.4
	1950	120.9	119.2	121.8		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	18.6	19.8	18.3		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	94.7	104.4	103.2	109.4
	1950	121.5	119.8	124.1		
Nahrungs- und						
Mühlenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	126.4	133.8	154.9		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100.4	95.4	107.6	89.7	84.8
	1950	110.5	112.2	127.7		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	24.0	19.5	23.8		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	91.6	121.7	99.0	83.1
	1950	148.3	147.0	155.4		
Brot- und Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	127.2	114.0	140.4		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100.0	114.9	98.9	95.1	109.7
	1950	121.3	120.1	148.6		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	12.3	11.5	4.9		
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	113.6	131.8	109.4	127.8
	1950	137.0	124.8	147.1		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
112.0	128.6	106.5	192.8	199.9	217.5	218.5	..	145.8
102.6	117.8	122.7	134.4	137.6	140.4	140.6	..	119.7

116.1	91.0	125.4	140.8	151.5	141.1	137.0	..	126.4
80.9	72.2	66.2	68.0	70.9	64.6	70.2	..	77.1
27.9	20.5	30.9	34.2	33.6	35.7	33.1	34.5	28.8

graphisches Gewerbe

73.0	77.6	84.8	104.5	98.2	98.2	115.8	..	90.2
117.6	120.9	132.0	139.8	136.3	133.8	136.5	..	124.5
93.2	94.4	104.3	98.0	100.4	107.3	135.6	..	103.3
100.5	103.5	118.2	116.7	118.5	123.9	134.0	..	110.6

Genußmittelindustrie

83.8	102.2	102.2	121.2	101.7	99.2	70.9	..	96.6
90.4	103.4	148.4	180.2	156.2	161.9	139.5	..	123.0
92.5	89.7	88.1	122.2	111.5	110.8	107.8	..	103.5
116.8	111.8	129.0	145.3	158.4	152.0	161.0	..	129.7

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Zuckerverarbeitende Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	211,7	207,8	244,4		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	101,0	152,0	173,4	125,7	156,7
	1950	193,5	209,5	269,4		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	14,7	15,0	0,9		
Lohnsumme ²⁾	1949	100,0	137,0	159,2	102,8	115,4
	1950	220,4	219,0	223,2		
Obst- und Gemüseverwertungs- industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	45,0	30,2	33,3		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100,0	94,4	91,8	50,4	71,8
	1950	45,0	30,2	33,3		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	—	—	—		
Lohnsumme ²⁾	1949	100,0	85,2	89,5	74,5	86,7
	1950	84,0	79,2	104,5		
Sonstige Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	115,4	107,4	126,2		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100,4	86,7	94,9	98,2	102,1
	1950	116,7	108,6	126,2		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	—	—	—		
Lohnsumme ²⁾	1949	100,0	92,8	93,8	92,0	101,5
	1950	134,4	122,0	146,9		
Brauerei- und Mälzereinindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	140,8	168,1	177,6		
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	106,4	127,3	176,4	198,4	170,2
	1950	146,2	173,6	183,0		
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	67,7	61,9	56,1		
Lohnsumme ²⁾	1949	100,0	129,6	149,7	185,3	184,7
	1950	252,9	247,8	279,8		
Bierausstoß in hl	1949	24 179	26 952	30 743	46 282	37 491
Verbrauch an saarl. Bier je Kopf der Bevölkerung in Liter	1949	2,64	2,94	3,35	5,04	4,07
	1950	3,12	4,00	4,13		
Tabakindustrie						
Ausgeführte Aufträge ²⁾	1949	100,0	89,9	98,9	118,9	124,5
	1950	164,3	140,0	166,3		
Verbrauch von Tabak- waren						
Tabak (Fein- und Krüllschnitt) in 1000 kg	1949	31,5	26,0	28,3	30,2	31,0
	1950	31,8	27,7	30,3		
je 100 Einwohner in gr	1949	3 443	3 275	3 086	3 293	3 358
	1950	3 396	2 953	3 228		
Zigaretten in 1000 Stück	1949	88 273	80 103	90 656	90 726	93 786
	1950	74 539	72 598	79 982		
je 100 Einwohner in Stück	1949	9 644	8 745	9 885	9 876	10 169
	1950	7 960	7 741	8 520		
Zigarren in 1000 Stück	1949	1 312,0	1 193,1	1 210,1	1 228,4	1 272,4
	1950	2 111,9	1 574,2	1 792,8		
je 100 Einwohner in Stück	1949	143	130	132	134	138
	1950	225	168	191		
Tabakverbrauch insgesamt in 1000 kg	1949	124,3	110,2	123,1	125,2	129,1
	1950	132,2	123,8	136,4		
je 100 Einwohner in kg	1949	13,6	12,0	13,4	13,6	14,0
	1950	14,1	13,2	14,5		

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
155.2	150.6	180.0	216.0	222.5	246.7	180.0	..	171.7
122.3	131.4	139.0	152.3	173.3	194.4	175.2	..	141.9
70.9	73.2	70.0	60.7	64.8	95.4	93.5	..	78.1
84.9	120.1	150.0	140.6	119.9	165.2	167.9	..	115.4
103.4	110.3	123.0	110.8	113.6	110.7	128.4	..	106.9
94.6	118.8	125.0	124.6	133.5	131.1	146.3	..	112.8
209.1	266.7	230.2	227.1	171.4	138.0	185.2	..	183.9
189.9	261.7	286.0	269.7	265.4	245.3	262.5	..	210.5
49 183	64 364	55 754	53 414	39 608	30 076	39 554	497 604	41 467
5.32	6.95	6.02	5.75	4.25	3.22	4.23	53.78	4.49
121.9	123.5	125.5	124.7	167.5	148.9	166.4	..	125.9
32.3	31.6	31.9	36.0	30.6	30.1	33.6	373.2	31.1
3 498	3 418	3 458	3 877	3 265	3 227	3 596	40 380	3 365
98 430	87 023	81 763	77 679	94 075	94 222	101 420	1 078 104	89 842
10 654	9 404	8 824	8 362	10 107	10 104	10 853	116 640	9 720
1 373.2	1 095.5	1 600.6	1 675.3	1 369.1	1 647.2	2 289.5	17 265.6	1 438.8
149	118	173	180	147	177	245	1 872	156
135.4	122.4	119.2	119.4	129.4	129.9	142.8	1 510.8	125.9
14.6	13.2	12.9	12.8	13.9	13.9	15.3	163.2	13.6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eisenbahnverkehr (Saarbahnen)						
						Verkehrs-
Güterwagengestellung (1000 St.)						
insgesamt	1949	70.1	66.7	75.1	68.0	72.4
	1950	75.8	68.4	74.1		
davon für Kohlen	1949	46.3	45.0	50.2	45.6	49.1
	1950	56.2	49.4	51.7		
Beförderte Güter (1000 t)						
	1949	1 816	1 812	2 046	1 910	2 056
	1950	2 110	1 874	2 052		
Versand						
	1949	1 300	1 270	1 426	1 313	1 402
	1950	1 540	1 369	1 503		
Empfang						
	1949	516	542	620	597	654
	1950	570	505	549		
Innersaarländischer Verkehr						
	1949	548	524	583	548	558
	1950	554	504	572		
Saarl.-franz. Verkehr						
Versand						
	1949	317	301	328	340	382
	1950	606	533	543		
Empfang						
	1949	415	431	513	488	518
	1950	477	408	434		
Saarl.-deutscher Verkehr						
Versand						
	1949	370	371	444	350	380
	1950	294	255	304		
Empfang						
	1949	101	110	107	108	135
	1950	92	77	113		
Verkehr mit anderen Ländern						
Versand						
	1949	65	74	71	75	82
	1950	86	77	84		
Empfang						
	1949	0	1	0	1	1
	1950	1	2	3		
Beförderte Personen in 1000						
	1949	3 925	3 385	3 601	3 444	3 896
	1950	4 286	3 535	3 605		
Kleinbahn Merzig—Büschfeld						
Geleistete Wagenkilometer						
	1949	72 353	70 496	67 921	58 946	56 106
	1950	55 372	50 315	56 234		
Beförderte Personen						
	1949	105 163	93 060	91 720	99 338	117 046
	1950	120 789	105 772	87 874		
Beförderte Güter (1000 t)						
	1949	11.6	12.9	11.7	8.3	10.6
	1950	9.9	10.4	11.6		
Straßenbahnen						
Geleistete Wagenkilometer						
	1949	766 635	707 920	800 310	766 521	795 523
	1950	873 672	795 384	890 336		
Beförderte Personen						
	1949	4 694 433	4 217 720	4 397 349	4 340 629	4 369 415
	1950	4 971 701	4 544 360	4 816 310		
Kraftfahrzeugbestand						
Krafträder						
	1949	8 556	8 604	8 654	8 704	8 663
	1950	9 160	9 229	9 343		
Personenkraftwagen						
	1949	7 261	7 437	7 585	7 797	7 958
	1950	9 435	9 571	9 805		
Lastkraftwagen						
	1949	7 939	8 013	8 123	8 212	8 282
	1950	8 825	8 914	9 015		
Sonstige Kraftfahrzeuge						
	1949	3 148	3 181	3 222	3 263	3 279
	1950	3 352	3 367	3 367		

¹⁾ In der Gesamtbeförderung wurde der innersaarländische Verkehr nur einmal (als Versand) berücksichtigt.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

wesen

69.1	71.0	72.1	68.7	73.5	71.8	73.0	851.5	71.0
46.9	50.1	49.0	47.5	51.0	49.0	49.9	579.6	48.3
1 912	1 983	1 973	1 947	2 032	2 017	2 050	23 553	1 962
1 336	1 399	1 393	1 356	1 446	1 437	1 459	16 537	1 378
576	584	580	591	585	580	591	7 016	584
541	502	528	508	513	515	538	6 406	534
385	476	500	467	544	570	576	5 186	433
451	473	470	470	486	457	480	5 652	471
336	356	304	315	295	248	251	4 020	335
123	109	108	119	97	120	109	1 346	112
74	65	60	57	90	95	93	901	76
2	2	2	2	1	2	1	15	1
3 338	3 488	3 648	3 533	4 001	3 954	3 819	44 032	3 639

47 397	50 227	50 837	50 051	53 910	51 539	55 166	684 849	57 071
92 041	95 150	90 543	94 543	94 862	106 706	107 499	1 187 671	98 972
10.8	10.4	8.7	9.2	7.4	8.5	11.1	121.2	10.1

782 920	814 475	835 477	823 035	848 881	837 961	873 335	9 652 993	804 416
4 160 948	4 248 362	4 261 550	4 381 783	4 744 176	4 607 986	5 020 354	53 444 705	4 453 725

8 722	8 775	8 891	8 984	9 049	9 044	9 055	..	8 808
8 067	8 249	8 429	8 640	8 888	9 077	9 256	..	8 220
8 346	8 433	8 453	8 555	8 598	8 662	8 723	..	8 362
3 288	3 306	3 333	3 315	3 313	3 301	3 317	..	3 272

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Binnenschifffahrt

Fortsetzung:

 Verkehr durch die Schleuse
 Gündingen
 zu Berg

Zahl der Frachtschiffe	1949	105	89	171	153	210
	1950	127	123	170		
darunter ausländische	1949	61	52	105	106	144
	1950	38	36	79		
Fracht in Tonnen	1949	20 816	16 193	32 777	27 104	43 185
	1950	16 922	17 923	32 239		
davon Kohlen	1949	14 247	12 129	22 807	20 707	33 649
	1950	16 448	17 923	28 623		

zu Tal

Zahl der Frachtschiffe	1949	99	105	180	179	195
	1950	114	123	159		
darunter ausländische	1949	61	59	117	121	125
	1950	37	54	72		
Fracht in Tonnen	1949	21 874	22 071	40 656	40 975	41 814
	1950	24 692	29 090	39 838		
davon Eisenerz	1949	12 303	10 652	22 101	17 950	19 567
	1950	7 973	11 990	13 842		

Postverkehr

Fernsprechanschlüsse	1949	14 483	14 675	14 748	14 871	14 996
	1950	15 374	15 449	15 438		
aufgelieferte Briefe in 1000	1949	3 065	2 671	3 158	3 404	3 000
	1950	4 062	3 163	3 881		
aufgelieferte Pakete	1949	8 537	9 473	10 959	10 549	10 696
	1950	18 081	18 930	23 225		
Rundfunkteilnehmer	1949	149 009	151 991	153 693	154 819	156 146
	1950	169 265	171 721	173 962		

**Franz. Index der Großhandels-
preise (1938 = 100)**
Preise und Lebens-

Gesamtindex	1949	1 946	1 898	1 872	1 846	1 890
	1950	2 063	2 057	2 101		
Index der Preise für Ernährungsgüter	1949	1 740	1 637	1 616	1 583	1 708
	1950	1 920	1 894	1 950		
Index der Preise für:						
Getreide-Nahrungsmittel	1949	1 271	1 271	1 271	1 271	1 271
	1950	1 338	1 338	1 338		
Fleisch und Schmalz	1949	2 071	1 870	1 925	1 853	1 764
	1950	1 625	1 542	1 695		
Eier und Milchprodukte	1949	2 076	1 931	1 891	1 779	1 827
	1950	2 419	2 365	2 296		
Verschiedenes	1949	1 779	1 664	1 569	1 587	2 105
	1950	2 524	2 536	2 666		
Index der Preise für Industrieerzeugnisse:						
Insgesamt	1949	2 151	2 160	2 127	2 109	2 071
	1950	2 205	2 219	2 252		
Rohstoffe	1949	2 188	2 176	2 127	2 108	2 083
	1950	2 241	2 242	2 315		
Halbfabrikate	1949	2 114	2 145	2 127	2 109	2 060
	1950	2 169	2 197	2 189		
Index der Preise für:						
Brennstoffe						
Rohstoffe	1949	1 989	1 989	1 989	1 989	1 989
	1950	2 027	2 035	2 035		
Halbfabrikate	1949	2 320	2 320	2 320	2 320	2 320
	1950	2 337	2 342	2 342		

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Verkehrswesen								
210	62	—	23	35	30	43	1 131	94
137	34	—	—	1	3	5	648	51
43 572	11 594	—	—	—	—	2 795	198 036	16 403
38 316	9 650	—	—	—	—	2 362	153 867	12 822
182	50	—	23	33	31	45	1 122	94
116	13	—	1	—	2	11	626	52
36 388	10 003	—	4 200	6 327	6 330	9 383	240 021	20 002
14 363	2 719	—	—	—	—	2 531	102 186	8 516
15 061	15 123	15 188	15 210	15 271	15 210	15 316	..	15 013
3 243	3 237	3 232	3 271	3 039	3 496	5 728	40 574 145	3 331 178
10 468	10 144	11 520	13 387	13 827	17 675	34 620	161 855	13 488
157 066	157 999	158 969	160 071	161 487	163 248	165 825	..	157 525
haltungskosten								
1 812	1 854	1 918	1 958	2 002	2 005	2 001	..	1 917
1 548	1 638	1 749	1 836	1 861	1 866	1 851	..	1 719
1 271	1 271	1 338	1 338	1 338	1 338	1 338	..	1 299
1 558	1 605	1 694	1 747	1 809	1 656	1 629	..	1 765
1 823	1 901	2 002	2 411	2 531	2 590	2 502	..	2 105
1 676	1 921	2 112	2 103	2 055	2 165	2 198	..	1 911
2 076	2 070	2 086	2 080	2 144	2 144	2 151	..	2 114
2 083	2 088	2 087	2 084	2 151	2 149	2 165	..	2 124
2 069	2 052	2 086	2 077	2 136	2 139	2 140	..	2 105
1 989	1 989	1 989	1 989	1 989	1 989	2 055	..	1 995
2 320	2 320	2 320	2 320	2 320	2 320	2 320	..	2 320

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

							Fortsetzung:
Erzeugnisse der Metallindustrie							
Rohstoffe	1949	2 118	2 118	2 069	2 024	1 956	
	1950	1 987	1 992	1 975			
Halbfabrikate	1949	2 099	2 099	2 083	2 055	1 985	
	1950	2 048	2 072	2 070			
Textilindustrie							
Rohstoffe	1949	2 704	2 758	2 660	2 655	2 614	
	1950	3 190	3 193	3 538			
Halbfabrikate	1949	2 841	2 950	2 950	2 929	2 829	
	1950	3 226	3 326	3 301			
Lederindustrie							
Rohstoffe	1949	4 204	3 080	2 249	1 951	1 914	
	1950	2 120	2 003	1 778			
Halbfabrikate	1949	2 893	2 863	2 655	2 453	2 412	
	1950	2 525	2 465	2 402			
Chemische Industrie							
Rohstoffe	1949	2 818	2 817	2 817	2 776	2 774	
	1950	2 837	2 815	2 818			
Halbfabrikate	1949	1 152	1 157	1 157	1 157	1 168	
	1950	1 198	1 198	1 198			
Gummiindustrie							
Rohstoffe	1949	1 158	1 232	1 290	1 285	1 291	
	1950	1 300	1 318	1 335			
Halbfabrikate	1949	1 341	1 424	1 424	1 424	1 424	
	1950	1 363	1 363	1 376			
Papierindustrie							
Rohstoffe	1949	2 470	2 470	2 470	2 470	2 197	
	1950	1 957	1 957	1 957			
Halbfabrikate	1949	1 979	1 979	1 924	1 924	1 816	
	1950	1 726	1 726	1 726			
Holzindustrie							
Rohstoffe	1949	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	
	1950	1 167	1 167	1 167			
Halbfabrikate	1949	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	
	1950	1 847	1 847	1 847			
Bauindustrie							
Rohstoffe	1949	1 516	1 514	1 514	1 514	1 514	
	1950	1 516	1 516	1 516			
Halbfabrikate	1949	1 328	1 328	1 328	1 342	1 342	
	1950	1 342	1 342	1 342			

Saarbrücker Index der Lebenshaltungskosten (Januar 48 = 100)

Gesamtindex	1949	118.4	115.5	114.6	113.7	111.3
	1950	117.2	117.9	116.0		
Index für Ernährung	1949	113.1	108.0	104.5	102.5	98.1
	1950	110.1	111.0	107.4		
Bekleidung	1949	118.9	119.1	119.9	120.6	121.5
	1950	116.6	116.6	116.6		
Heizung und Beleucht.	1949	125.0	125.0	125.0	125.0	125.0
	1950	115.2	115.2	115.2		
Wohnung	1949	122.6	122.6	147.5	147.5	147.5
	1950	148.1	148.1	148.1		
Verschiedenes	1949	136.7	137.1	136.9	138.2	138.0
	1950	138.5	140.2	141.8		

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

Preise und Lebenshaltungskosten

1 909	1 909	1 898	1 898	2 006	2 012	1 991	1 992
1 980	1 980	1 957	1 957	2 033	2 051	2 048	2 027
2 630	2 709	2 683	2 654	2 839	2 839	2 857	2 717
2 874	2 834	2 963	2 936	3 103	3 103	3 123	2 953
2 190	1 673	1 981	2 190	2 390	2 282	2 005	2 342
2 352	2 206	2 347	2 489	2 579	2 565	2 492	2 526
2 773	2 762	2 771	2 773	2 776	2 779	2 779	2 785
1 178	1 177	1 177	1 193	1 198	1 198	1 198	1 176
1 181	1 084	1 102	1 153	1 191	1 183	1 210	1 197
1 424	1 424	1 363	1 363	1 363	1 363	1 363	1 392
2 197	2 197	2 197	1 957	1 957	1 957	1 957	2 208
1 816	1 816	1 816	1 728	1 728	1 728	1 729	1 832
1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167
1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847
1 514	1 519	1 512	1 516	1 516	1 516	1 516	1 515
1 342	1 342	1 342	1 342	1 342	1 342	1 342	1 339

112.2	112.3	112.9	116.2	118.3	119.2	118.3	115.2
100.1	100.9	103.7	109.3	111.6	113.0	112.0	106.4
120.8	118.9	113.8	113.2	116.7	116.7	116.7	118.1
125.0	125.0	125.0	125.0	127.0	127.0	115.2	124.5
147.5	147.5	147.5	147.5	147.5	147.5	148.1	143.4
137.3	137.5	136.4	137.1	137.1	137.9	138.2	137.4

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Effektivlöhne und Arbeitszeit
Stunden- und Wochenverdienste der

Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1949	93.77	92.70	95.97	99.89	99.58
	1950	102.30	101.19	101.20		
Wochenverdienst	1949	4 501.—	4 450.—	4 607.—	4 795.—	4 780.—
	1950	5 195.—	5 029.—	4 500.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	50.4	49.7	49.4		
Gießereien						
Stundenverdienst	1949	97.95	102.46	98.69	96.77	100.00
	1950	98.66	98.49	98.63		
Wochenverdienst	1949	4 869.—	4 876.—	5 081.—	4 930.—	4 455.—
	1950	4 888.—	4 878.—	4 902.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	49.5	49.5	49.7		
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1949	88.20	89.35	88.47	91.78	92.11
	1950	90.85	91.53	92.45		
Wochenverdienst	1949	4 208.—	4 324.—	4 124.—	4 254.—	4 416.—
	1950	4 428.—	4 381.—	4 544.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	48.7	47.9	49.2		
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1949	86.93	85.33	86.89	89.05	88.67
	1950	87.82	85.20	86.73		
Wochenverdienst	1949	3 744.—	3 533.—	3 545.—	3 988.—	4 161.—
	1950	3 134.—	3 662.—	3 850.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	35.7	43.0	44.4		
Holzverarbeitende Industrie						
Stundenverdienst	1949	86.82	87.60	87.68	85.93	85.92
	1950	88.24	88.37	89.83		
Wochenverdienst	1949	4 082.—	4 397.—	4 179.—	3 836.—	3 990.—
	1950	4 208.—	4 147.—	4 295.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	47.7	46.9	47.8		
Graphisches Gewerbe						
Stundenverdienst	1949	110.09	110.16	111.78	113.46	118.32
	1950	118.87	122.10	119.17		
Wochenverdienst	1949	5 596.—	5 478.—	5 397.—	6 151.—	6 234.—
	1950	5 880.—	6 370.—	5 681.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	49.4	52.2	47.7		
Stunden- und Wochenverdienste einschließlich Zuschläge						
Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1949	87.13	87.48	90.04	93.40	91.92
	1950	94.12	93.43	93.30		
Wochenverdienst	1949	4 182.—	4 199.—	4 322.—	4 483.—	4 412.—
	1950	4 764.—	4 643.—	4 577.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	50.6	49.7	49.1		
Gießereien						
Stundenverdienst	1949	84.09	83.65	85.47	79.93	84.80
	1950	84.46	83.42	83.82		
Wochenverdienst	1949	4 161.—	3 967.—	4 161.—	4 023.—	3 715.—
	1950	3 952.—	4 105.—	4 070.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	46.8	49.2	48.6		
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1949	80.50	77.33	79.44	83.17	84.01
	1950	80.25	80.51	82.25		
Wochenverdienst	1949	3 801.—	3 616.—	3 627.—	4 051.—	4 045.—
	1950	3 839.—	3 781.—	3 904.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	47.8	47.0	47.5		

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

in wichtigen Industriezweigen
einschließl Zuschläge, und wöchentliche Arbeitszeit
gelernten Arbeiter

97.20	97.30	100.11	98.29	102.21	102.26	102.13	98.45
4 666.—	4 670.—	5 131.—	4 940.—	5 184.—	5 289.—	5 180.—	4 849.—
98.56	101.58	97.29	98.97	99.13	100.29	100.57	99.36
4 853.—	5 162.—	4 979.—	5 009.—	5 123.—	5 186.—	5 093.—	4 968.—
90.71	95.38	93.42	94.04	92.87	90.98	90.70	91.50
4 486.—	4 513.—	4 589.—	4 534.—	4 473.—	4 569.—	4 519.—	4 417.—
91.22	92.79	91.37	91.78	88.91	87.59	88.62	89.10
4 253.—	4 018.—	4 119.—	4 269.—	4 090.—	4 007.—	3 778.—	3 959.—
86.02	84.68	86.10	84.79	87.40	88.91	90.94	86.90
4 090.—	3 868.—	4 147.—	4 132.—	4 289.—	4 523.—	4 418.—	4 163.—
118.02	117.45	115.08	114.63	115.88	115.83	119.44	115.01
6 328.—	5 509.—	6 128.—	5 891.—	5 682.—	6 310.—	6 075.—	5 898.—
und wöchentliche Arbeitszeit der angelernten Arbeiter							
90.07	89.76	92.45	90.40	93.69	94.28	94.13	91.23
4 323.—	4 308.—	4 726.—	4 520.—	4 753.—	4 928.—	4 778.—	4 495.—
83.68	85.19	82.43	84.79	85.57	84.91	84.92	84.12
4 089.—	4 194.—	3 953.—	4 131.—	4 204.—	4 247.—	4 215.—	4 088.—
83.02	86.31	81.18	82.94	80.28	80.43	80.27	81.57
3 983.—	4 105.—	3 916.—	3 842.—	3 711.—	3 915.—	3 834.—	3 871.—

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1949	73.02	76.19	73.59	77.69	77.14
	1950	73.12	69.69	72.76		
Wochenverdienst	1949	3 086.—	2 939.—	2 984.—	3 375.—	3 425.—
	1950	2 272.—	2 676.—	2 836.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	31.1	38.6	39.0		
Feinkeramische Industrie						
Stundenverdienst	1949	79.73	79.03	79.07	82.87	80.63
	1950	84.44	84.77	85.13		
Wochenverdienst	1949	3 721.—	3 595.—	3 751.—	4 068.—	3 823.—
	1950	4 072.—	4 008.—	4 063.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	48.2	47.3	47.7		
Stunden- und Wochenverdienst der						
Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1949	80.28	81.10	80.60	86.34	85.22
	1950	84.14	83.47	83.53		
Wochenverdienst	1949	3 853.—	3 893.—	3 869.—	4 144.—	4 091.—
	1950	4 118.—	4 037.—	3 952.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	48.9	48.4	47.3		
Gießereien						
Stundenverdienst	1949	66.96	69.90	70.95	71.42	68.93
	1950	71.98	72.46	72.14		
Wochenverdienst	1949	3 050.—	3 056.—	3 204.—	2 955.—	2 753.—
	1950	3 396.—	3 416.—	3 394.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	47.1	47.1	47.0		
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1949	62.44	62.20	63.54	66.24	66.31
	1950	66.28	66.15	66.49		
Wochenverdienst	1949	2 632.—	2 630.—	2 710.—	2 980.—	2 975.—
	1950	3 033.—	2 912.—	2 961.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	45.7	44.0	44.6		
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1949	67.87	60.34	66.97	67.98	69.95
	1950	67.33	63.70	67.96		
Wochenverdienst	1949	2 458.—	2 282.—	2 410.—	2 677.—	2 487.—
	1950	2 007.—	2 364.—	2 463.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	29.8	37.1	36.2		
Baustoffherzeugende Industrie						
Stundenverdienst	1949	69.86	72.03	71.73	66.41	73.47
	1950	73.69	74.25	75.57		
Wochenverdienst	1949	2 817.—	2 877.—	2 823.—	3 173.—	3 280.—
	1950	3 056.—	2 924.—	3 208.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	41.4	39.4	42.4		
Stunden- und Wochenverdienst aller						
Textilindustrie						
Stundenverdienst	1949	64.97	62.62	62.04	61.78	62.28
	1950	65.35	65.87	64.58		
Wochenverdienst	1949	2 661.—	2 623.—	2 253.—	2 516.—	2 676.—
	1950	2 851.—	2 738.—	2 662.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	43.6	41.6	41.2		
Bekleidungsindustrie						
Stundenverdienst	1949	60.17	60.17	64.75	61.32	62.53
	1950	64.15	63.93	65.52		
Wochenverdienst	1949	2 173.—	2 118.—	2 302.—	2 267.—	2 435.—
	1950	2 509.—	2 343.—	2 540.—		
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	39.1	36.7	38.8		

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
76.77	78.10	77.21	76.47	75.97	74.00	73.40	75.80
3 333.—	3 237.—	2 945.—	3 077.—	3 110.—	2 967.—	2 820.—	3 108.—
80.21	80.72	82.48	83.09	82.12	83.03	84.29	81.44
3 762.—	3 474.—	3 528.—	3 473.—	2 735.—	4 090.—	4 028.—	3 671.—
einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit ungelernten Arbeiter							
83.79	83.81	85.23	82.47	83.70	84.40	84.87	83.48
4 022.—	4 023.—	4 209.—	4 000.—	4 133.—	4 227.—	4 152.—	4 051.—
70.57	71.74	70.04	71.20	70.88	71.61	69.79	70.33
3 340.—	3 235.—	3 238.—	3 260.—	3 352.—	3 512.—	3 331.—	3 191.—
66.98	66.71	67.94	67.14	67.13	66.01	65.88	65.71
2 965.—	3 058.—	3 053.—	3 118.—	3 059.—	3 072.—	3 082.—	2 945.—
68.19	70.38	70.08	69.74	68.04	66.17	67.03	67.73
2 634.—	2 394.—	2 593.—	2 790.—	2 619.—	2 590.—	2 523.—	2 538.—
72.47	72.91	74.71	74.79	75.84	74.89	74.98	72.84
3 298.—	3 024.—	3 388.—	3 254.—	3 332.—	3 392.—	3 433.—	3 174.—
einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit Arbeiter							
63.97	60.81	62.79	65.05	65.27	65.36	66.79	63.64
2 677.—	2 380.—	2 749.—	2 739.—	2 785.—	3 099.—	2 825.—	2 699.—
62.65	62.26	62.21	61.76	64.07	64.65	64.51	62.59
2 260.—	2 322.—	2 413.—	2 571.—	2 631.—	2 780.—	2 569.—	2 403.—

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Zahlungsverkehr						
Sparkasseneinlagen in Mill. Fr.						
Einzahlungen	1949	235	104	160	335	519
	1950	531	489	270		
Auszahlungen	1949	383	283	259	442	262
	1950	294	328	244		
Guthaben am Ende d. Zeitraums	1949	9 118	8 938	8 859	8 732	8 988
	1950	9 310	9 471	9 498		
Spareinlagen in Mill. Fr.¹⁾						
Sparkassen	1949	8 614	8 503	8 472	8 393	8 933
	1950	11 137	11 806	11 843		
Privatbanken	1949	574	578	604	452	549
	1950	783	470	443		
Volksbanken	1949	1 296	1 283	1 272	1 270	1 265
	1950	1 362	1 388	1 388		
Ländliche Kreditgenossenschaften	1949	1 114	1 043	1 029	1 015	1 026
	1950	1 015	1 003	990		
Insgesamt:	1949	11 598	11 407	11 377	11 130	11 773
	1950	14 297	14 667	14 664		
Giroeinlagen in Mill. Fr.						
Sparkassen	1949	4 336	4 561	5 059	5 068	5 338
	1950	6 959	6 872	7 320		
Privatbanken	1949	6 825	7 451	8 441	7 150	9 504
	1950	12 448	11 812	14 445		
Volksbanken	1949	1 636	1 630	1 728	1 640	1 749
	1950	2 081	2 039	2 068		
Ländliche Kreditgenossenschaften	1949	337	320	331	391	374
	1950	402	403	428		
Insgesamt:	1949	13 134	13 962	15 559	14 249	16 965
	1950	21 890	21 126	24 261		
Postscheckverkehr						
Zahl der Konten in 1000	1949	13.0	12.9	12.9	12.9	12.9
	1950	13.0	13.1	13.1		
Zahl der Buchungen in 1000	1949	373	345	335	428	389
	1950	443	398	462		
Gesamtumsatz in Mill. Fr.	1949	19 535	21 061	22 717	20 674	20 443
	1950	22 736	24 198	26 036		
Bargeldlos	1949	17 207	19 125	20 371	17 934	17 870
	1950	19 706	21 048	22 874		
Gutschriften	1949	9 633	10 405	11 521	10 139	10 316
	1950	11 251	11 971	13 072		
Lastschriften	1949	9 801	10 656	11 195	10 535	10 127
	1950	11 485	12 227	12 965		
Gesamtguthaben (Monatsmittel)	1949	2 750	2 590	2 738	2 715	2 682
	1950	3 305	2 821	2 701		
Postsparkassendienst						
Gutschriften in Mill. Fr. ²⁾	1949	11.7	1.7	2.8	5.6	4.9
	1950	13.2	5.6	6.5		
Rückzahlungen	1949	14.0	9.5	10.2	9.1	9.7
	1950	6.4	7.2	7.8		
Sonstige Veränderungen ³⁾	1949	+ 3.4	+ 2.6	+ 1.2	+ 3.0	+ 4.9
	1950	+ 1.7	+ 1.1	+ 1.5		
Gesamtguthaben	1949	372.1	366.9	360.7	360.2	360.4
	1950	362.6	361.7	361.5		
Konkurse und Vergleiche						
	1948	0	0	2	2	2
	1949	2	2	6	7	1
	1950	2	0	4		

¹⁾ Freie Spareinlagen einschließlich Festgelder

²⁾ Bareinlagen, Postschecküberweisungen, Zinsgutschriften und rückgebuchte Rückzahlungen

³⁾ Neuerfassungen, Umwandlungen sowie Guthabenberichtigungen

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- Summe	Durch- schnitt
und Kreditwesen								
374	220	314	361	361	225	305	..	295
378	229	355	424	314	260	314	..	325
8 984	8 975	8 964	8 900	8 947	8 912	8 904	..	8 933
9 307	9 489	9 527	9 636	10 287	10 190	10 487	..	9 320
583	639	652	707	724	766	803	..	6 360
1 255	1 255	1 327	1 325	1 346	1 341	1 343	..	1 298
1 005	1 036	998	985	966	969	1 007	..	1 016
12 150	12 419	12 504	12 653	13 323	13 266	13 640	..	12 270
5 445	5 749	6 775	7 475	6 485	6 661	6 890	..	5 920
10 233	10 368	11 652	11 813	12 935	13 509	12 319	..	10 183
1 750	1 778	1 768	1 956	2 024	2 077	1 965	..	1 808
357	387	362	391	367	391	408	..	368
17 785	18 282	20 557	21 635	21 811	22 638	21 582	..	19 180
12.9	12.9	12.9	12.9	13.0	13.0	13.0	..	12.9
364	365	395	404	463	403	469	..	394
18 801	19 997	20 593	24 554	21 266	21 337	26 393	..	21 447
16 320	16 320	17 827	21 588	1 718	18 358	23 067	..	18 642
9 530	10 020	10 134	12 506	10 742	10 540	13 361	..	10 737
9 272	9 977	10 459	12 047	10 524	10 798	13 032	..	10 710
2 694	2 878	2 689	3 174	3 152	3 197	2 993	..	2 854
4.5	7.5	9.0	6.8	4.9	3.7	4.4	..	5.6
8.8	9.8	9.5	8.8	8.6	8.6	8.7	..	9.6
+5.1	+2.7	+1.4	+1.6	+0.8	+2.1	+2.1	..	+2.6
361.2	361.7	362.6	362.1	359.1	356.3	354.2	..	361.5
2	0	2	2	0	2	1	15	..
3	6	3	2	1	2	5	40	..

Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.

Heft 1 — 12, Saarbrücken 1923 — 1934.

Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.

9 Bände, Saarbrücken 1924 — 1932.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebietes, Band I — IV, Saarbrücken 1930 — 1932.

Saarwirtschaftsstatistik.

Herausgegeben vom Saarwirtschaftsarchiv. Heft 1 — 9, Saarbrücken 1927 — 1935.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

Statistik des Saarlandes.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1 — 3, 1935 — 1938, Saarbrücken 1936 — 1939.

Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936 — 1939, 20 Hefte.

Das Saarland in Zahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Heft 1: Gebiet und Bevölkerung, Saarbrücken 1948.

Die Lebenshaltung im Saarland.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Jährlich 4 Hefte.

Bisher erschienen: Jahrg. 1 — 1949 — Heft 1—4.

„ 2 — 1950 — “ 1

Trois ans de présance française en Sarre.

La documentation française. Notes documentaires et études Nr. 991
(Série européenne CXXVIII) Paris), 13. 9. 1948.

Bulletin d'information et de statistiques.

Das Saarland während des 1. Halbjahrs 1948.
Herausgegeben von der Saar - Archiv G. m. b. H., Saarbrücken 1948.

Statistischer Jahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1923 und 1924, herausgegeben von der Statistischen Abteilung
der Preisprüfungsstelle.

Jahrg. 1925, 1926 und 1927, herausgegeben von der Statistischen Ab-
teilung der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1928, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saar-
brücken.

Jahrgang 1929, herausgegeben vom Statistischen- und Wahlamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1930, herausgegeben vom Verkehrs- und Wirtschaftsamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1931 und 1932 / 33, ohne Angabe der herausgebenden Dienst-
stelle.

Jahrg. 1934 - 36, 1937 - 38 u. 1939 - 47, herausgegeben vom Statistischen
Amt der Stadt Saarbrücken.

Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Erschienen vom 1. 10. 1912 — 31. 3. 1916.

Statistischer Monatsbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1925, herausgegeben von der Statistischen Abteilung der Stadt
Saarbrücken. Saarbrücken 1925 / 26.

Statistische Mitteilungen der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.
Heft 1, 1. Halbjahr 1946.

Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1: Die Saarbrücker Wohnungsverhältnisse nach der Wohnungs-
zählung vom 10. Oktober 1935, Saarbrücken 1937.

Heft 2: Statistischer Rückblick auf die Landtagswahl am 5. Oktober
1947, Saarbrücken 1947.

Heft 3: Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten 1934 — 1947. Saar-
brücken 1948.

Heft 4: Statistischer Rückblick auf die Gemeinderatswahl in der
Stadt Saarbrücken am 27. März 1949. Saarbrücken 1949.

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes

Amtliches Gemeinde- und Ortsverzeichnis des Saarlandes

mit Übersichtskarte (8. Auflage) nach dem Gebietsstand vom 1. Okt. 1949
Preis 100.— Fr.

Die Märkte im Saarland mit Wochen-Kalender 1950

Preis 50.— Fr.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes
Jährlich 4 Hefte

Bisher erschienen: Jahrgang 1 - 1949 - Heft 1-4
Jahrgang 2 - 1950 - Heft 1

Preis 50.— Fr.

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

Bisher erschienen:

Heft 1 - (Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49) Preis 100.— Fr.

Heft 2 - (Das Personal der Gemeinden
und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948) Preis 100.— Fr.

Die Saar-Wirtschaft

Zeitschrift für Industrie, Handel und Gewerbe

Unter Mitwirkung des Wirtschafts- und Finanzministeriums

Einzelverkaufspreis 30.— Fr., Monatsbezugspreis 50.— Fr.

Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei (Zwangsverwaltung)

Saarbrücken 3, Ursulinenstraße 1